Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 340. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 17. Mai 1888.

Die Kriegspropheten.

Unter den Zeitungen, welche sich ihrer besonders guten Informationen rühmen und den Wahn hegen, mit diesen Informationen zugleich die wahrhaft patriotische Gesinnung überliefert zu erhalten, ist ein eigenthümlicher Streit ausgebrochen; eine derselben klagt ihre Schwestern, mit denen sie sonst stets Hand in Hand zu gehen pflegt, an, allzu friedensselig geworden zu sein, und leitet daraus einen Vorwurf nicht allein gegen ihre Einsicht, sondern zugleich gegen ihre Gesinnungstüchtigkeit her. Es ist das wirklich ein charakteristisches Zeichen für unsere Preßzustände. Man kommt in Gefahr für unpatriotisch zu gelten, wenn man nicht fortwährend schwarze Punkte an unserem östlichen oder an unserem westlichen Himmel oder gar an beiden zugleich entdeckt. Es ist, als habe die Presse den Beruf, das Gefühl der Unsicherheit gewaltsam wach zu erhalten.

Es giebt wenig Dinge, die wir so sicher wissen, als den Satz, daß jeder Mensch sterben muß. Der Tod ist für Jeden ein unwillkommener Gast; unter Todesmuth versteht man nicht etwa die Gleichgiltigkeit gegen den Tod, sondern nur die sittliche Kraft, dem unabwendlichen Ereigniß mit Fassung entgegen zu gehen. Obwohl wir Alle wissen, daß wir diesem Ereigniß, das wir möglichst lange verzögert zu sehen wünschen, unwiderruflich entgegen gehen, denken wir doch in gesunden Tagen nicht an den Tod. Wir versparen uns diesen Gedanken für die Minuten einsamer Sammlung und Andacht, denen wir uns widmen können, aber der Regel nach suchen wir zu schaffen und zu wirken, als sollten wir ewig leben. Wir betrachten es geradezu als ein Zeichen geistiger Störung, wenn Jemand sich zur Unzeit mit Todesgedanken plagt, und wir halten es für eine höchst unpassende Handlung, wenn Jemand uns zur Unzeit an die ungewisse Stunde unseres Todes erinnert.

Wenn wir nun den Gedanken an den Tod, der doch ein absolut gewisses Ereigniß ist, zurückschieben dürfen und sollen, ist es da nicht auch geboten und erlaubt, den Gedanken an einen Krieg, der doch immerhin nur ein mögliches Ereigniß ist, wie hohe Wahrscheinlichkeit man demselben auch beimessen möge, zurückzuschieben. Der Mensch trifft seine Vorkehrungen für den Zeitpunkt des Todes; das ist seine Pflicht und sein Recht. Und wenn er sie getroffen hat, lebt er vergnügt weiter, so lange es angeht. So trifft ein Volk seine Vorkehrungen für den Fall eines Krieges, und wenn es Alles vorgesorgt hat, was für diesen Fall vorzusorgen ist, giebt es sich der Hoffnung auf einen gesicherten Frieden hin.

Wir haben unsere Vorkehrungen für den Fall eines Krieges getroffen, so gut wie es nach menschlichem Ermessen nur geschehen kann. Was der verewigte Kaiser Wilhelm, unser lebender Kaiser Friedrich, der Fürst Bismarck und der Graf Moltke für erforderlich erachtet haben, das ist durchgeführt worden, und es hat noch Niemand zu behaupten gewagt, er kenne Jemanden, der uns besser als die vier Genannten sagen könne, was zu unserer Sicherheit erforderlich ist. Unser Friedensheer ist vermehrt, unsere Kriegsreserven sind erweitert, unsere Vorräthe an Waffen und Ausrüstungsgegenständen sind erweitert, unser Festungssystem ist verstärkt; es sind Allianzen geschlossen, die uns in schweren Tagen eine Stütze liefern sollen. Auch nicht die kleinste Forderung, die erhoben wurde, ist unerfüllt geblieben. Es ist kein Opfer gescheut worden, diese Forderungen zu erfüllen. Es ist uns die Aussicht eröffnet worden, daß alle diese Vorkehrungen, die uns für den Fall des Krieges rüsten lassen, zugleich die Aussichten auf die Erhaltung des Friedens erhöhen. Sollten wir nach alledem nicht einen Anspruch darauf haben, mit Unkenrufen verschont zu bleiben, die uns einen Krieg als höchst wahrscheinlich hinstellen?

Es hat keinen Sinn, fortdauernd mit Kriegsbesorgnissen um sich zu werfen. Weder werden die Aussichten auf den Frieden dadurch verschlechtert, daß wir auf die Erhaltung des Friedens hoffen, noch werden wir dadurch für den Krieg besser vorbereitet, daß wir fortdauernd von einem möglichen Kriege sprechen. Ein solches Verfahren hat keinen anderen Erfolg, als daß es uns die Lebensfreude trübt, den Schaffensmuth untergräbt, und wie der in der letzten Zeit üblich gewordene Ausdruck lautet, die Freude am Vaterlande verkümmert.

Wir sind in vollem Ernste überzeugt, daß wir mit diesen Ausführungen durchaus in dem Sinne des Reichskanzlers handeln. In seiner Rede vom 6. Februar, die so viele werthvolle historische Rückblicke enthielt, hat Fürst Bismarck auseinandergesetzt, wie seit dem Jahre 1815, diesem großen Markstein zweier Epochen fortwährend Wolken über Europa gehangen haben, und wie sich diese Wolken doch im Ganzen selten entladen haben. Der Sinn dieser Rede läßt sich vielleicht in die oft gebrauchten Worte zusammenfassen: „Haltet Euer Pulver trocken und vertraut auf Gott." Haltet Euer Pulver trocken, das heißt, trefft alle Eure Rüstungen so, daß wenn es wirklich einst zum Kriege kommt, Ihr Euch nicht den Vorwurf zu machen habt, irgend Etwas versäumt zu haben. Und wenn Ihr das gethan habt, dann vertraut auf Gott, das bedeutet, dann lebt so, als seid Ihr der Erhaltung des Friedens sicher. Wir können in der That nicht annehmen, daß diejenigen, die uns fortdauernd mit Kriegsgefahren schrecken, dabei irgend eine andere Autorität für sich haben, als ihre eigene. In den Blättern, welche die Beglaubigung für sich haben, die Ansichten der Regierung zu vertreten, finden wir von solchen Schreckmitteln Nichts.

Es liegt zur Zeit nicht das geringste Anzeichen vor, welches auf einen bevorstehenden Krieg hindeutet. Mehr als je kann man von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß Frankreich sich nicht anders als an der Seite eines Verbündeten zu einem Kriege gegen Deutschland entschließen wird. Dieser Verbündete könnte kein Anderer als Rußland sein, da wir im Uebrigen Nachbarn haben, von deren guten Gesinnungen wir überzeugt sein können. Rußlands Haltung gegen uns ist zu keiner Zeit unmittelbar eine bedrohliche gewesen; die Kriegsgefahr hat man immer nur in der Weise deduciren können, daß die orientalische Frage zu Verwickelungen führen könnte, deren weiterer Verlauf uns mit ergreifen würde. Und gerade die Natur der orientalischen Frage ist vom Fürsten Bismarck in seiner schon citirten Rede mit Meisterschaft dargelegt worden. Diese Frage datirt nicht von gestern, sondern aus alter Zeit und sie wird nicht morgen, sondern in sehr später Zeit zu Ende geführt werden. So lange Menschen denken, hat es keinen Augenblick gegeben, in welchem die Verhältnisse der Balkanhalbinsel eine vollständige Beruhigung einflößen können, aber die Entwicklung hat stets nur mit langen Pausen stattgefunden.

Es wäre vermessen zu sagen, ein Krieg sei in den nächsten Jahren oder selbst in den nächsten Monaten schlechthin unmöglich. Einer solchen Vermessenheit hat sich auch in Deutschland wohl niemals Jemand schuldig gemacht. Aber einer solchen Sicherheit sich zu erfreuen, ist der Welt auch niemals gestattet gewesen. Wir sagen nur, es liege zur Zeit keine Veranlassung vor, einen Krieg als ein wahrscheinliches Ereigniß in Rechnung zu ziehen. Wir empfinden dazu keine Verpflichtung und räumen Niemandem dazu ein Recht ein.

Deutschland.

⚭ **Berlin,** 15. Mai. [Die englische Streitkraft.] Die Erörterungen, welche sich seit geraumer Zeit um die Bedeutung der englischen Armee und Marine drehen, beginnen allmälig Aufsehen zu erregen. Es ist sicherlich nicht gewöhnlich, daß sich auf der parlamentarischen Tribüne Scenen abspielen wie in diesen Tagen zwischen Lord Salisbury und Lord Wolseley. Der Sieger von Tel el kebir, der frühere Generalstabschef von Lord Napier of Magdala, gilt heute für den bedeutendsten Feldherrn des Inselreiches. Und wenn dieser Mann das abfällige Urtheil über die Kriegsvorbereitungen Old Albions fällen darf, so wird die Regierung ihm nicht den Einwand der Incompetenz machen können. In der That hat Lord Garnet Wolseley nur die Vorwürfe zusammengefaßt, welche seit Jahr und Tag von Sir Charles Dilke, Lord Randolf Churchill und anderen Staatsmännern des Inselreiches erhoben wurden. Es wird nicht füglich in Abrede zu stellen sein und die neuere Wehrvorlage Salisbury's bestätigt es, daß die britische Wehrkraft nicht auf der Höhe ihrer großen Aufgabe steht. Das haben auch die jüngsten Flottenmanöver ergeben, bei denen ein Geschwader bis in die Themse eindringen konnte, ohne auf einen Feind zu stoßen. Ein solcher Vorgang, nicht im Manöver, sondern im Ernstfalle, könnte die verhängnißvollsten Wirkungen haben. Ebenso wenig ist zu leugnen, daß im Artilleriepark und im Munitionswesen wie auch in der Küstenbefestigung ernste Lücken vorhanden sind. Wenn Lord Salisbury gleichwohl erklärte, die englische Streitkraft sei größer denn je, so mag das absolut richtig sein. Aber relativ, gemessen an der Streitkraft der continentalen Staaten, ist es sicher ebenso falsch. Lord Wolseley hat sich nun in dem Tadel ein Wenig übernommen, indem er in einer öffentlichen Rede den Parlamentarismus für die Schwäche des Reiches verantwortlich machte. Jedes Ministerium soll sofort bei Uebernahme der Geschäfte nach neuer wohlfeiler Volksthümlichkeit streben und daher die Kosten für Heer und Marine herabsetzen. Da Lord Wolseley bei dieser Anklage keine Ausnahme für das gegenwärtige Cabinet machte, so hatte Salisbury wohl einigen Grund mit dem redseligen General ins Gericht zu gehen. Derselbe hat denn auch im Oberhause loyal erklärt, daß er den gegenwärtigen Premier nicht gemeint habe, zumal derselbe das regste Interesse für die Armee und Marine bewiesen habe. Das ist zutreffend. Denn gerade weil Lord Salisbury dem Verlangen nach einer Verminderung der Heereskosten, welches Lord Churchill stellte, entschiedensten Widerstand entgegensetzte, mußte Churchill aus dem Cabinet scheiden. Sachlich scheint nur ein sehr geringer Unterschied zwischen der Regierung und ihren Kritikern zu bestehen. Sie werden einmüthig an der Erhöhung der Wehrkraft des Inselreiches zusammen arbeiten, wenngleich Lord Salisbury seine Stellung gewahrt und seine eigene Verantwortlichkeit ebenso betont hat wie die Unangemessenheit solcher Kritiken durch hohe Offiziere in aller Oeffentlichkeit. Für den Continent wäre es vielleicht verfehlt, den Auslassungen der pessimistischen Beurtheiler der englischen Streitkraft ein übertriebenes Gewicht beizulegen. In einem freien Staate legt man die Worte nicht immer auf die Goldwage und greift oft aus Anlaß einzelner Mißstände zu falschen Verallgemeinerungen, um schneller durchgreifende Abhilfe zu erzielen. Das ist auch jetzt erreicht. Ein Gegner aber, der die englische Marine und Armee nur gering schätzen und — angreifen wollte, könnte leicht unliebsame Enttäuschungen erfahren. Beiläufig ist anläßlich der jüngsten Manöver in Frankreich über die französische Marine gerade so scharf geurtheilt worden wie jetzt in England über die englische. Die Schärfe der Kritik ist nicht nur ein Maßstab für die beurtheilte Sache, sondern auch für die landläufige Freiheit der Meinungsäußerung.

Berlin, 16. Mai. [Die Besserung in dem Befinden des Kaisers] schreitet, wie die „Voss. Ztg." schreibt, in einer Weise vorwärts, die selbst die Aerzte überrascht. Am letzten Freitag hat der Kaiser die ersten Gehversuche wieder nach längerer Pause gemacht und jetzt durchschreitet er bereits so kerzengrad mit aufgerichtetem Haupt sein Zimmer, wie zu der Zeit, da er von San Remo heimkehrte. Etwas schlank freilich ist seine Figur geworden, und der Waffenrock, den der Kaiser trägt, will nicht recht passen. Aber seine Bewegungen sind leicht und elastisch, sein Gang fest und sicher. Er wartet nur auf den ersten, sonnenwarmen Tag, um, wie es die Aerzte erlaubt haben, den Park aufzusuchen. (Vgl. Telegramm.)

Der „B. B.-C." schreibt: Von sonst stets bewährter Seite geht uns aus Charlottenburg die Nachricht zu, Prof. Virchow habe gestern erklärt, in den ihm zur Untersuchung übergebenen Auswurfstoffen und Ausscheidungen des Kehlkopfes habe er nichts gefunden, das eine sichere Schlußfolgerung auf das Vorhandensein des Krebsleidens ergebe.

[Der Fremdenzudrang bei Gelegenheit der Begräbniß-Feierlichkeiten für Kaiser Wilhelm] hatte bekanntlich eine plötzliche bedeutende Erhöhung der Preise für die Zimmer in den Berliner Gasthöfen zur Folge. Schon damals hieß es, daß die Polizei die Gasthofsbesitzer zu einer derartigen Ausnutzung der Zeitumstände nicht für berechtigt erachtete, sie vielmehr für verpflichtet hielt, den Fremden diejenigen Preise anzurechnen, welche auf den in den Gastzimmern angeschlagenen Verzeichnissen angegeben sind. Die Polizei stützt sich dabei auf den § 75 der Gewerbe-Ordnung, welcher lautet: „Die Gastwirthe können durch die Ortspolizeibehörde angehalten werden, das Verzeichniß der von ihnen gestellten Preise einzureichen und in den Gastzimmern anzuschlagen. Diese Preise dürfen zwar jederzeit abgeändert werden, bleiben aber so lange in Kraft, bis die Abänderung der Polizeibehörde angezeigt und das abgeänderte Verzeichniß in den Gastzimmern angeschlagen ist. Auf Beschwerden Reisender wegen Ueberschreitung der verzeichneten Preise steht der Ortspolizeibehörde eine vorläufige Entscheidung zu." Der erste Fall der in Folge dessen wegen Uebertheuerung zur Verantwortung gezogenen Gasthofbesitzer betraf das Hôtel de France. Ein daselbst während der Begräbnißtage wohnender Fremder war kurz vor seiner Abreise auf die Polizei geladen worden, und es wurde dabei festgestellt, daß derselbe für ein mit 2 M. 50 Pf. in dem Verzeichnisse aufgeführtes Zimmer 5 M. für jeden Tag hatte bezahlen müssen. In der am Dinstag vor dem Berliner Schöffengericht stattgehabten Verhandlung ergab nun aber die Beweisaufnahme, daß der betreffende Fremde auf seine telegraphische Anfrage nach dem Zimmer die Anzeige erhalten hatte, daß der Preis während der Trauertage auf das Doppelte erhöht werde, und diese Bedingung war von ihm ausdrücklich angenommen worden. Der Vertheidiger wies darauf hin, daß hier ein freiwilliger Vertrag zwischen den beiden Parteien vorliege, hinter welchem die Bestimmung der Gewerbeordnung zurückstehen müsse, da dieselbe doch nur den Zweck habe, die Reisenden vor heimlichen Uebervortheilungen zu schützen. Der Gerichtshof schloß sich dieser Auffassung an, verzichtete auf die Gutachten der als Sachverständigen anwesenden Gasthofbesitzer Mühling und Holtfeuer und erkannte auf Freisprechung.

[Besichtigung der Ansiedelungsarbeiten in Posen.] Mehrere Mitglieder des Abgeordnetenhauses haben die in den Verhandlungen desselben eingetretene Pause benutzt, um eine Besichtigung der Ansiedelungsarbeiten in der Provinz Posen vorzunehmen, nachdem sich der Vorsitzende der Ansiedelungscommission, Oberpräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler, bereit erklärt hatte, die Führung zu übernehmen. Als günstigster Ansiedelungsbezirk wurde der Kreis Gnesen vorgeschlagen, da hier die verschiedenen Richtungen der Ansiedelungsthätigkeit auf einem verhältnißmäßig kleinen Gebiete eingesehen werden konnten. Die Besichtigung selbst fand am 12. Mai statt. An derselben nahmen Theil die Abgg. Hobrecht, Jordan, Jürgensen, Knebel, Dr. Sattler, von Schenckendorff, Seer und Seyffardt-Magdeburg. Die „Nat.-Lib. Corr." berichtet darüber:

„Der Oberpräsident, welcher von dem Geheimrath Dr. v. Wittenburg, dem Landrath des Gnesener Kreises Nöllau und einigen Gnesener Herren begleitet war, empfing die Abgeordneten beim Eintritt in die Feldmark des Ansiedelungsgutes Lubkowo. Nach Einhändigung des Uebersichts- und Kartenmaterials und einer allgemeinen Erläuterung des Tagesplanes erfolgte auf einer Fahrt von etwa 70 Kilometern nach und nach die Besichtigung der Güter Lubkowo, Lubowo, Komorowo, Swiniary und Swiniarky. Dieselbe nahm das Interesse der Beobachter umsomehr steigend in Anspruch, als mit der Besichtigung die rückhaltloseste und offenste Darlegung aller einschlägigen Verhältnisse durch die führenden Herren verbunden war. Bekanntlich beginnt das Ansiedelungsgeschäft mit der Tarirung der zum Kauf angebotenen beziehungsweise in Concurs befindlichen Landgüter; es folgt dann der Ankauf, weiter die Parzellirung und schließlich die Einführung der Ansiedler in ihr künftiges Besitzthum. Bis Ende April d. J. sind im Ganzen 45 Güter und 20 Bauernschaften mit einem Areal von etwa 5 Quadratmeilen im Werthe von rund 17 Millionen Mark angekauft. Diese Grundstücke sind in 341 Ansiedelungsstellen umgewandelt, von denen 214 theils als Rentengut, theils auf Zeitpacht bereits vergeben wurden. Die Größe derselben ist verschieden, die Mehrzahl variirt zwischen 8 bis 25 Hektar, also 32 bis 100 Morgen. Die Ansiedler sind vorwiegend aus den Provinzen Posen und Westpreußen, sowie aus den unmittelbar anliegenden Provinzen herangezogen: nur 34 gehörten weiter liegenden Landestheilen an. Sind auf den Gütern große Wirthschaftsgebäude vorhanden, die für die Ansiedler oder auch für Pfarrhäuser und Schulen nicht zu verwenden sind, so werden Restgüter gebildet, die meist eine Größe von 80—100 Hektar haben. Dem Ansiedler ist es überlassen, Haus, Scheune und Stall nach Belieben herzustellen und einzurichten. Innerhalb drei Jahren muß dies spätestens erfolgt sein. Bis dahin werden die Ansiedler entweder in vorhandene Bauernhäuser oder auch in Baracken untergebracht. Beim Bezug sind 20 pCt. des Tarwerthes anzuzahlen, die allmälig, je nachdem die Baulichkeiten fortschreiten, zurückgezahlt werden. In diesen Fällen werden meist auch drei Freijahre gewährt, worauf die vorgeschriebene Ratenzahlung jahrweise beginnt. Zum Theil werden vorhandene Bauernhäuser auch definitiv den Ansiedlern überwiesen; ja unter besonderen Umständen baut der Staat die Wohngebäude selbst und vergiebt sie mit Grund und Boden eventuell auch auf Zeitpacht. Alle diese Verschiedenartigkeiten in der Ausführung der Ansiedelungsarbeiten konnten in den genannten fünf Orten gezeigt werden. Auch die verschiedenen Stadien der Ausführung konnten beobachtet werden. Unter Anderen wurde eine erst am Tage zuvor angezogene Ansiedlerfamilie angetroffen, die zunächst eine Baracke bezog. Das ganze Arrangement der Besichtigung war ein so vortreffliches und die Führung seitens des Grafen v. Zedlitz eine in der That so anregende und erläuternde, daß es möglich war, ein anschauliches Bild von der sehr ausgebreiteten Thätigkeit der Ansiedelungscommission zu gewinnen. Am Schluß der Tagestour folgten die sämmtlichen Herren einer Einladung des Rittergutsbesitzer Wendorff auf Zbzichowo, woselbst die zahlreichen und hochinteressanten Eindrücke des Tages, sowie die allgemeine Bedeutung der Ansiedelungsfrage weiter aufs eingehendste besprochen wurden."

[Die Actien-Gesellschaft Urania] ist nunmehr in das Handels-Register eingetragen. Der Zweck der Gesellschaft ist die Verbreitung der Freude an der Naturerkenntniß. Derselbe soll erreicht werden:

1) Durch die Begründung und Unterhaltung einer, der naturwissenschaftlichen Anschauung und Belehrung gewidmeten öffentlichen Schaustätte, welche im Besonderen den Namen „Urania" führt. In dieser sollen die Ergebnisse der Naturforschung durch Vorstellungen und Vorträge im Sinne tieferer seelischer Anregung zum Bewußtsein auch eines größeren Publikums gebracht werden, und zwar namentlich mit Hilfe der Leistungen des Fernrohres, sowie durch sonstige bedeutende optische Wirkungen und eindrucksvolle bildliche Darstellungen,
2) durch die Herausgabe einer populären illustrirten Monatsschrift, betitelt „Himmel und Erde" nach den Bestimmungen des Aufsichtsraths,
3) durch eine mit der Schaustätte zu verbindende Ausstellung von solchen Instrumenten und Apparaten, deren Leistungen den in der Schaustätte vorgeführten Wirkungen nahestehen und die der Gesellschaft von den Verfertigern zur Ansicht, zur Erprobung und zur etwaigen Vermittelung des Verkaufs anvertraut werden.

Das Grundcapital beträgt 205 000 Mark in 410 auf den Namen lautenden Actien, welche von den Gründern fest übernommen sind. Der Vorstand besteht z. Z. aus folgenden Mitgliedern: 1) dem Dr. Max

Wilhelm Meyer zu Berlin, welcher zugleich der Director der Gesellschaft ist, 2) dem Director der Königlichen Sternwarte, Geheimen Regierungs-Rath und ordentlichen Professor Dr. Wilhelm Förster zu Berlin, 3) dem Rentier Albert Jost zu Berlin, welcher zugleich Stellvertreter des Directors ist, 4) dem Kaufmann Alexander Hirt zu Berlin.

[Ein Curpfuscher] beschäftigte am Dinstag die dritte Strafkammer des Landgerichts I. Der ehemalige Barbier Rob. Meyer, welcher sich wegen Betruges und wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung auf der Anklagebank befand, ließ sich im vorigen Jahre im Hause Georgenkirchstraße 51 plötzlich als „Heilkünstler" nieder, er nannte sich auf dem an seiner Wohnung angebrachtem Schild und auf den Geschäftskarten, die er seinen Patienten einhändigte, „praktischer, physiologischer Arzt" und erklärte voller Bescheidenheit, daß er alle von den größten Autoritäten als unheilbar bezeichneten Krankheiten, als Krebs, Idiotismus, Schwindsucht, Zuckerharnruhr zu heilen vermöge. Eins seiner Opfer war der Schankwirth Schmidt, der bisher von dem kürzlich verurtheilten „Rentier" Lützow behandelt worden war und vom Regen in die Traufe kam, als er sich an den Angeklagten wandte. Dieser setzte zunächst die Fähigkeiten seines Vorgängers arg herunter, er nannte denselben einen Curpfuscher, der dem Schmidt das Blut vergiftet habe, und verordnete dem Letzteren zur „Entgiftung" zunächst mehrere selbstbereitete Mischungen, die nach dem Gutachten des Gerichtschemikers Dr. Bischoff aus Lösungen von phosphorsauren Ammoniaksalzen und Glaubersalz bestanden, deren Werth zu dem dafür berechneten Preise von 12 M. 90 Pf. in keinem Verhältnisse standen und deren Wirkung gegen das betreffende Leiden des Patienten nach dem Gutachten des Kreisphysikus Dr. Mittenzweig gleich Null waren. Der Angeklagte schien von seinen Kenntnissen und Fähigkeiten, die genannten schweren Krankheiten zu heilen, fest überzeugt zu sein. Allerdings habe er keine akademische Bildung, er habe seine Kenntnisse aber durch jahrelanges Studium in medicinischen Werken erworben und an seinem eigenen Körper vielfache mit Erfolg gekrönte Versuche gemacht, indem er sich Injectionen mit dem vergifteten Blute der an den entsetzlichsten Krankheiten Leidenden beigebracht habe. Er sei auch bereits beim Bundesrathe eingekommen, ihm auf Grund einer eingereichten wissenschaftlichen Abhandlung alle Examina zu erlassen und ihm die Qualität eines Arztes zu verleihen. Dr. Mittenzweig hielt es wohl für möglich, daß der Angeklagte im guten Glauben sich befunden habe, man müsse eben annehmen, daß derselbe unter dem Einflusse einer gewissen geistigen Schwäche stehe. Da der Zeuge Schmidt außerdem bekundete, daß der Angeklagte ihm ausdrücklich erklärt habe, er sei kein praktischer Arzt, so ließ der Staatsanwalt die Anklage wegen Betruges fallen und beantragte wegen des Gewerbevergehens eine Geldstrafe von 200 M. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten nur auf 50 M. ev. 5 Tage Gefängniß.

[Für rückfällige Sträflinge] sind, soweit sie in zum Ressort des Ministeriums des Innern gehörigen Anstalten untergebracht sind, neuerdings schärfere Anordnungen getroffen worden. Danach erhalten Gefangene, welche eine Zuchthausstrafe oder eine Gefängnißstrafe von mindestens sechsmonatiger Dauer zu verbüßen haben, wenn sie innerhalb zehn Jahren vor ihrer Einlieferung zu einer Zuchthausstrafe oder zu einer sechsmonatigen oder längeren Gefängnißstrafe verurtheilt worden oder auf Grund des § 362 des Strafgesetzbuches mindestens sechs Monate in einem Arbeitshause untergebracht gewesen sind, für die Arbeitspensa nur die Hälfte der normirten Arbeitsprämien, für die Ueberpensa aber die vollen Prämiensätze. Ferner erhalten vorbestrafte Gefangene erst nach Ablauf von sechs Monaten ihrer Strafzeit die Erlaubniß zum Ankauf von Nebenartikeln, und diese Erlaubniß darf ihnen auch nur dann ertheilt werden, wenn ihr Guthaben an Arbeitsprämien den Betrag von 10 M. übersteigt.

[Wegen Hausfriedensbruchs in einem Wahllocal] hatte sich, wie erinnerlich sein wird, der frühere Stadtverordnete Fritz Görcki vor einiger Zeit vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Es handelte sich um eine Meinungsverschiedenheit, welche bei Gelegenheit der Wahl des Stadtverordneten Splettstößer in dem Wahllocale zwischen Herrn Görcki und dem Vorsitzenden des Wahlvorstandes, Bezirksvorsteher Röhr, eine ziemlich erregte Scene veranlaßt hatte. Das Schöffengericht hatte auf Einstellung des Verfahrens erkannt, da der Gerichtshof nur den Wahlvorstand als solchen oder den Magistrat, nicht aber den einzelnen Vorsitzenden des Wahlvorstandes zur Stellung des Strafantrages für berechtigt hielt. Auf eingelegte Berufung hatte sich die VI. Strafkammer nochmals mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Der Gerichtshof ließ die Frage, ob der Vorsitzende des Wahlvorstandes allein zur Stellung des Strafantrages legitimirt erscheine, auf sich beruhen, erkannte aber aus dem Grunde auf Freisprechung, weil er nicht davon überzeugt war, daß der Angeklagte der Widerrechtlichkeit seines Handelns sich bewußt gewesen, vielmehr sicher geglaubt habe, bei einem öffentlichen Wahlacte ein Recht zum Verweilen im Wahllocale zu besitzen.

[Militär-Wochenblatt.] Engelbrecht, Pr.-Lt. vom 4. Oberschlesischen Inf.-Regt. Nr. 63, als Insp.-Offizier zur Kriegsschule in Anclam commandirt. v. Kameke, Gen.-Lt. und Commandant von Stettin, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, Schulz, Gen.-Lt. und Präses des Ingen.-Comités, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt. Bering, Oberst a. D., zuletzt Commandeur des 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, v. Ballusek, Oberst z. D., zuletzt Commandeur des 2. Garde-Feld-Art.-Regts., Kutscher, Oberst z. D., zuletzt Commandeur des Westfäl. Drag.-Regts. Nr. 7, der Charakter als General-Major verliehen.

[Ueber die Eröffnung der deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung] erhält die „Voss. Ztg." aus München, 15. Mai, folgenden Bericht:

Soeben hat die feierliche Eröffnung der deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung durch den Prinz-Regenten stattgefunden. Eine Messe in der Frauenkirche war dieser Feier vorangegangen. Gegen Mittag versammelten sich die eingeladenen Ehrengäste, ein zahlreiches Publikum von Damen und Herren der Münchener Gesellschaft und die fremden Commissare, das Ausstellungscomité und das Präsidium in dem südlichen Pavillon, der durch Teppiche und einen an seiner Westwand aufgerichteten Thronhimmel, Lorbeer- und Palmengebüsche zum festlichen Empfangssaal eingerichtet war. Im Uebrigen fehlte den Räumen noch viel zu ihrer decorativen Vollendung, und so manche derselben waren nur erst mit leeren Schränken gefüllt, ihre Bretterwände durch Drapirungen verborgen. Um 12 Uhr verkündeten Kanonenschüsse die Ankunft des Allerhöchsten Protectors auf der Quaistraße vor dem Portale dieses südlichen Pavillons. Begleitet von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, unter Vortritt und gefolgt von den Ministern und den Trägern der Hofämter, der Adjutantur und Generalität, durchschritt der Prinz-Regent die ihn mit begeisterten Hochrufen begrüßende Menge, während die Musik der aufgestellten militärischen Ehrengarde die Nationalhymne intonirte. Vor dem Thronhimmel stand der Regent, zu seiner Linken die Prinzen, zur Rechten die Prinzessinnen; daran schlossen sich zu beiden Seiten die Minister, die höheren Würdenträger, Adjutanten und Generale. Mit einem Instrumentalsatz, von der verborgenen Capelle gespielt, wurde die Feier eingeleitet; dann trat der erste Präsident Director Lange gegen den Thronhimmel vor und hielt eine längere Anrede an den Protector, in welcher er kurz die Geschichte des Unternehmens erzählte und dasselbe der Gunst und dem Schutze des Prinz-Regenten empfahl. Oberbürgermeister Wiedenmeyer hielt eine zweite Anrede. Der Prinz-Regent beantwortete die Ansprachen durch eine freigesprochene Erwiderung und schloß damit, daß er den Segen des Höchsten auf das Unternehmen herabwünschte. Oberbürgermeister Wiedenmeyer brachte ein Hoch auf den Prinz-Regenten aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Aufs Neue erklang die Weise der Nationalhymne, der Prinz-Regent trat in den Saal hinab, und Minister von Feilitzsch stellte ihm die Commissare der einzelnen Staaten vor. An jeden derselben richtete der Prinz-Regent freundliche Worte. Unter den Klängen eines für diesen Tag componirten Festmarsches schritt er alsdann, der Prinzessin Ludwig den Arm bietend und gefolgt von den andern Herrschaften, zunächst zur Besichtigung der baierischen und österreichischen Ausstellungsräume. Die norddeutschen Commissare erwarteten seinen Besuch in unseren Räumen. Leider sieht es gerade in unserem Hauptpavillon noch gar öde und leer aus. In erfreulicher Vollendung präsentirt sich die von Hirschwald's Kunstgewerbe-Magazin geleitete Collectivausstellung und die der Meißner und der Mettlacher Porzellan- und Fayence-Manufactur, die der bewundernswerthen Silber- und Goldschmiedearbeiten von Schnermann in Frankfurt a. M. Die königliche Porzellan-Manufactur-Ausstellung ist bis auf das prächtige, blau in blau ausgeführte decorative Wandbild von Kips noch gänzlich verhüllt. Um 3 Uhr hatte der Prinzregent die norddeutsche Abtheilung erreicht. Hier übernahmen Geheimrath Lüders und Baurath Heyden die Führung. Hofrath Graft von Dresden und Director Luthmer von Frankfurt erwarteten die hohen Herrschaften bei den betreffenden Ausstellungsgruppen. Alle bereits fertig gestellten Partien wurden eingehender Besichtigung unterzogen, und der Regent drückte den Herren wiederholt seine hohe Befriedigung aus. In dem von Rudolf Seitz mit graciösen Malereien, Landschaften in einfachen grüngrauen Tönen und Kartuschen im Rococostil auf weißen Wänden decorirten großen Speisesaal nahmen der Regent und die Prinzen den ihnen credenzten Ehrentrunk entgegen, dann schritt der ganze Zug über die Brücke zur Isarinsel, um dort das noch ziemlich leere, aber im Bau fertig gestellte Restaurationsgebäude zu besuchen, das völlig in der Gestalt und inneren Ausbildung einem schmucken fürstlichen Jagdschloß aus dem 18. Jahrhundert gleicht. Aus dem Wasser der Isar stiegen dreifache Fontänen auf, die Mittagssonne blitzte auf deren wallenden Tropfenschleiern, den baumreichen jenseitigen Ufern, dem blaugrünlichen Strome, den wehenden Bannern an den Masten, den weißen, leuchtenden Façaden, den kupfernen Kuppeln, den farbigen Seidenroben der Damen, dem Silber und Gold der mannigfachen Militär- und Civiluniformen. Das Ganze bot eine Fülle heiter prächtiger Bilder. Zum Portalbau zurückgekehrt, bestiegen der Regent, die Prinzen und Prinzessinnen die vorfahrenden vierspännigen offenen Wagen, deren Spitzreiter in hellblauer Galalivree vorausritten, und fuhren unter den stürmischen Hochrufen der hier und längs der nächsten Straßen geschaarten Menge zum Palais zurück. Während der Nachmittagsstunden füllte das Publikum in Schaaren das Gebäude und die Uferanlagen, in denen vor dem mittelsten Pavillon Dank den energischen Bemühungen unserer Commissare num mit höchster Bewilligung Kaiser Friedrichs Büste inmitten einer Gruppe von Lorbeer- und Palmengebüschen aufgestellt war. Um 6 Uhr Abends versammelte sich eine Gesellschaft von 300 Herren zu dem Festmahl im großen Speisesaal an sieben langen Tafeln. Auf dem mittelsten Platz an der Ehrentafel saß zwischen dem Minister v. Feilitzsch und dem preußischen Geschäftsträger Grafen Eulenburg Geh. Rath Lüders, in ihrer Nähe Director Lange, Minister Dr. von Lutz, Herr v. Perfall, gegenüber Bürgermeister Wiedenmeyer, Baumeister Emanuel Seidel, Rudolf Seitz, Baurath Heyden, Architekt Schütz, die Commissare der deutschen Staaten, Oesterreichs und der Schweiz. Minister v. Feilitzsch brachte den ersten Toast auf den erhabenen Protector Prinz-Regenten Luitpold aus, worauf die Musik die Nationalhymne spielte. Director Lange leitete durch eine begeisterte, zündende Rede sein Hoch auf Kaiser Friedrich ein. Mit unbeschreiblichem Enthusiasmus stimmte die Versammlung in dasselbe ein und sang dann stehend die Wacht am Rhein. Bürgermeister Wiedenmeyer trank auf das Wohl der freien deutschen Fürsten und freien Städte, des Kaisers von Oesterreich und der Schweizer Bundesregierung. Geh. Rath Lüders brachte das Wohl der schönen gastlichen Stadt München aus. Advocat Schultes, Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, trank auf die Aussteller, Herr Gauzz von Stuttgart auf die Ausstellungs-Directoren; Commerzienrath Häule auf die Bürgerschaft, die Presse, die Architekten, die Decorateure, alle Förderer der Ausstellung in der Nähe und Ferne. Von da ab verschlang der fröhliche Lärm der Tafel mehr und mehr den Klang aller noch gehaltenen Toaste.

• **Berlin**, 15. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Die Kindesmörderin, Steinmetzfrau Eckardt aus der Paulstraße in Moabit, welche bekanntlich am 17. September verflossenen Jahres in einem Anfalle von Schwermuth ihren beiden Knaben den Hals durchschnitt, wurde seinerzeit seitens der Staatsanwaltschaft der Königlichen Charité zur Beobachtung ihres Geisteszustandes, resp. zur Kur überwiesen. Da sich die Geistesgestörtheit zu völliger Blödsinnigkeit mit der Zeit entwickelte, wurde im Februar d. J. seitens der genannten Behörde die Aufhebung der Untersuchungshaft beschlossen. Nunmehr ist die Unglückliche am 14. cr. in Folge Lungen- und Kehlkopfsschwindsucht in dem bezeichneten Krankenhause verstorben.

Eine hübsche Scene spielte sich Montag Vormittag vor dem Charlottenburger Schlosse ab. Gegen 11 Uhr erschien dort eine Schaar festlich gekleideter Mädchen im Alter von 9 bis 10 Jahren, 42 an der Zahl, welche den Kaiser mit einer Blumenspende erfreuen wollte. Es war die Klasse III. B. I. der 149. Gemeindeschule (Marheinicke-Platz) mit ihrem Lehrer, H. Martini. Jedes von den Kindern hatte aus der Sparbüchse eine Kleinigkeit beigesteuert und so konnte ein allerliebstes Körbchen duftender Maiglöckchen, mit rosaseidenem Bändchen verziert, gekauft werden. Die „beste" der Schülerinnen hatte dazu ein schönes Schreiben gefertigt, in welchem dem „geliebten Kaiser Friedrich" nach dem endlichen Stillstande der bösen Krankheit ein stetes Fortschreiten der Genesung von Herzen gewünscht wird. Leider war die Kaiserin nach dem Krankenhause am Friedrichshain gefahren, und gerade auf die Vermittelung der hohen Frau hatten die Mädchen gerechnet! „Vor 1 Uhr wird die Kaiserin nicht zurückerwartet," meldete der aus dem Schlosse zurückgekehrte Lehrer. Da gabs denn zunächst Kopfhängen, aber bald ertönte es aus 42 Kinderkehlen: „Dann warten wir bis Eins!" Was blieb da dem Lehrer anderes übrig, als die kleine Schaar nach einem Kaffeelocale zu geleiten, waren doch Alle ohnehin von dem weiten Marsche ermüdet. Kurz vor 1 Uhr aber waren Alle wieder auf dem Posten und gerade kehrte auch die Kaiserin zurück. Da herrschte helle Freude unter den Kindern darüber, die hohe Frau wenigstens mit eigenen Augen gesehen zu haben; und wie huldvoll sie die Grüße der Kinderschaar erwiderte! Als später der Lehrer mit den drei „Deputirten" der Klasse, die ihn ins Schloß begleitet, zurückkehrte und berichtete, die Maiglöckchen seien dem Kaiser überreicht, er habe sich sehr darüber gefreut und lasse den kleinen Gebern seinen herzlichsten Dank sagen, bei dessen Uebermittelung die Kaiserin noch hinzugefügt habe, daß die Besserung im Befinden des kaiserlichen Gemahls fortdauere, da brach lauter Jubel aus.

Am Montag Vormittag meldete sich im Schloß eine Arbeiterfrau, die ein kleines Mädchen an der Hand führte. Das Kind hatte einen bösen Ausschlag über das ganze Gesichtchen, und der Kopf war mit einem weißen Tuch verbunden. Auf der Wache erklärte die Frau, die Kaiserin habe sie zu 9¼ Uhr herbestellt. Mutter und Kind wurden nach dem Hofmarschallamt geführt, und von hier gleich zum Generalarzt Dr. von Wegener gebracht. Dieser untersuchte den Ausschlag der Kleinen und dieselbe wird in Behandlung dieses bewährten Arztes bleiben. Dieser Thatsache ist Folgendes vorausgegangen. Die Prinzessinnen-Töchter lieben es, ihre Spazierfahrten nach der Jungfernhaide auszudehnen, woselbst sie sich in herrlicher Frühlings- und Waldesluft ergehen. Auf den Spazierfahrten dorthin fiel in den letzten Tagen der Prinzessin Victoria auf dem Tegeler Weg ein Kind auf, das das ganze Gesichtchen voller Ausschlag hatte. Am Sonntag hatte die Prinzessin den Wagen anhalten lassen und hatte sich nach der Kleinen näher erkundigt. Gestern Vormittag ritt die Kaiserin mit der Prinzeß Victoria den Tegeler Weg entlang und hielt vor der bescheidenen Hütte

---

Eine neue Claviatur.

Das Clavierspiel hat seit Liszt eine Höhe erreicht, die eine weitere Steigerung in rein mechanischer Hinsicht kaum noch wünschenswerth erscheinen läßt. Die Gefahr, daß dasselbe in bloßes Virtuosenthum ausarte, liegt vielleicht ebenso nahe, wie unmittelbar nach der classischen Periode. Unsere Componisten sind durch den Geschmack des Publikums auf die Salon- oder Concertlitteratur angewiesen. Sie können mit derartigen Arbeiten nur Erfolg haben, wenn sie verstehen, der großen Menge zu gefallen, d. h. den Schein dem wahren Wesen vorzuziehen. Jeder neuen Erscheinung auf dem Gebiete des Clavierbaus, welche die Technik des Instrumentes erleichtern und somit der Entfaltung der Virtuosität noch größeren Spielraum bieten, müßte man also, falls man die Interessen der wahren Kunst im Auge hat, mit einer gewissen Reserve gegenübertreten. Trotzdem beabsichtigen wir in den nachfolgenden Zeilen einer Neugestaltung der Claviatur das Wort zu reden. Wie sich zeigen wird, handelt es sich dabei nicht allein um mechanische Erleichterungen. Es werden vielmehr der Claviercomposition auch in Bezug auf die Klangwirkungen theilweise neue Bahnen eröffnet, die man als höchst willkommen bezeichnen muß, so daß alle Bedenken aus dem Felde geschlagen werden.

Der Gedanke einer Abänderung unserer jetzigen Tastenordnung ist nicht neu. Daß er überhaupt gefaßt werden konnte, läßt auf Uebelstände schließen, deren Beseitigung geboten schien. Nun wird es vielleicht scheinen, als ob die Mechanik unseres Instrumentes überhaupt keiner Vereinfachung bedürfe. Man hört wohl hie und da die Aeußerung, das Clavierspiel sei ja leicht genug, und es gehöre gar nicht so viel dazu, sich einige Fertigkeit anzueignen. Möglich! Aber versetzen wir uns in die Lage eines Componisten, und vergleichen wir seine Idee mit dem Ausdruck, den er ihr an dem Clavier geben kann. Sehen wir ganz von der Tonbildung ab, die der Pianist vom Momente des Anschlags an nicht mehr in der Hand hat, und halten wir uns an das rein Mechanische. Sollte nicht der oder jener Tonsetzer einmal in die Lage kommen, für die Fassung seines Gedankens eines Decimengriffes zu bedürfen, eines Accords, der auf weiter Handspannung beruht? Und finden wir nicht solche Accorde in gar vielen modernen Tonstücken, bei Chopin, Schumann, Liszt u. A.? Da kommen denn namentlich die, denen Mutter Natur kleine Hände und kurze Finger zugedacht, in arge Verlegenheit. Nur Erleichterungen oder Surrogate können helfen. Sogar schon in einer verhältnißmäßig leichten Sonate von Beethoven (op. 14 Nr. 1) ist eine Stelle (Satz 1, Theil 2, Tact 19, 20), die, wie der Verfasser erfahren hat, vielfach selbst von sonst ganz geübten Schülern nur mit großer Schwierigkeit ausgeführt werden konnte. Also größere Weitgriffigkeit würde sich als erstes Erforderniß einer neuen Claviatur ergeben, die den Anspruch macht, die bisher im Gebrauch gewesene zu verdrängen.

Der andere Uebelstand erschwert und verleidet geradezu Anfängern die mechanischen Uebungen. Das ungeheure Rüstzeug des Scalenmaterials in seiner ganzen Trockenheit ist für den, der gerne rasch zur wahren Kunst vordringen möchte, eine wahre Pein. Und doch kann und darf der gewissenhafte Clavierlehrer, so sehr auch Herz und Verstand dagegen sprechen, auf dem heutigen Standpunkte nicht davon lassen, will er überhaupt ersprießliche Resultate an seinen Schülern erzielen. Mit einem Instrumente, das in diesen Beziehungen Vortheile böte, wäre also schon viel gewonnen. Durch das sogenannte Vincent'sche Radialsystem, eine Claviatur, deren Tasten in der heutigen Folge aber halbkreisförmig angeordnet sind, und das chromatische (Hahn'sche) Clavier, bei dem die Tonfolge aus gleichmäßigen Halbtonintervallen besteht, hat man versucht, das Tonbereich jeder Hand zu erweitern. Es haben sich jedoch bald manche Schwierigkeiten herausgestellt. Gegen das Vincent'sche Radialsystem mußte sich der praktische Instrumentenbau aussprechen. Das chromatische Clavier hätte eine völlige Umwälzung auf dem Gebiete der Notenschrift nach sich ziehen müssen, die die Kenntniß der bisherigen Litteratur sehr erschweren würde. Derartige Versuche sind von dem hiesigen Tonkünstler Herrn Lauterbach angestellt worden. Trotzdem ist die Hahn'sche Claviatur nicht durchgedrungen.

Erst vor wenigen Jahren ist es dem Genie eines ungarischen Tonkünstlers, Herrn Paul von Janko, gelungen, Brauchbareres und Lebensfähigeres zu schaffen. Die Janko'sche Claviatur entspricht nämlich durchaus den oben gestellten Anforderungen, ohne in ihrer Realisirung auf Hindernisse zu stoßen. Demnach bezweckt sie die Vermeidung weiter Spannungen und die Erleichterung resp. Verminderung des mechanischen Materials. In der Tastenordnung weicht sie wesentlich von der jetzt gebräuchlichen ab. Aber gerade aus dieser Abweichung ergeben sich ihre Vortheile. Sie besteht aus sechs in schiefer Ebene liegenden Tastenreihen, für die Decime c—ē in folgender Anordnung von Ganztonschritten innerhalb jeder einzelnen.

```
    cis     dis     eis     g       a       b       cis     dis
                    (f)
c       d       e       fis     gis     ais     c       d       e

    cis     dis     eis     g.......a.......b....cis     dis
                    (f)    /                         \
c       d.......e.......fis---gis---ais----c         d       e
                        /                 his \
    cis---dis---eis——————g——————a——————h      cis     dis
                  / (f)  2      3      4 \
c~~~~~d~~~~~e ~~~ fis     gis     ais     c       d       c
1     2     3                             5
                                         (1)
```

Man ersieht, daß die 1te der 3ten und 5ten, die 2te der 4ten und 6ten genau entspricht. Es sind somit nicht etwa dreimal soviel Tasten als auf dem jetzigen Instrumente, sondern nur für jede derselben drei verschiedene Anschlagstellen. Die Tasten der diatonischen C-Scala sind weiß gelassen, die übrigen, also unsere Obertasten, durch schwarze Färbung kenntlich gemacht. Zunächst wird die Anwendung verschiedener Handlagen für ein und dieselbe Tonfigur ermöglicht. Man wählt eben unter allen Anschlagstellen die, welche zur Ausführung der betreffenden Passage am bequemsten erscheint. Die geringere Spannweite größerer Intervalle liegt fast auf der Hand. Der für die Octave übliche Raum von acht Tasten wird auf sieben beschränkt, die überdies, da die zwischenliegenden Obertasten wegfallen, einander näher gerückt sind. Die kleinere Anschlagstelle der einzelnen Taste verengt den Raum noch mehr. Man ist somit auf der Neuclaviatur mit der größten Leichtigkeit eine Decime und darüber zu greifen im Stande. Natürlich sind dadurch Accorde in weiter Lage mittelst einer Hand ausführbar. Welch' neue klangliche Wirkungen sich erzielen lassen, wird selbst dem Laien einleuchten.

Und nun zu den technischen Vortheilen! Große Sprünge, die stets mit einer gewissen Gefahr verbunden sind, werden vermeidlich. Alle Scalen, Tonleitern und Arpeggien fallen in eine zusammen. Die zusammenhängende Linie auf unserer Figur bezeichnet die C-Leiter, die unterbrochene die in Cis und die punktirte die in D. Durch alle drei wird derselbe Weg angegeben: von je drei Tasten der einen Reihe auf je vier der nächstoberen und dann wieder zurück. Unser gewöhnlicher C-dur Fingersatz 1 2 3 . 1 2 3 4 5 (1) ist auch bei Janko verwendbar, ohne damit die Möglichkeit anderer Applicaturen auszuschließen. Es ist auf dem neuen Clavier ziemlich dem Belieben eines Jeden anheimgestellt, wie er die Fingerfolge und Handlage am bequemsten für sich erachtet.

Sache des Lehrers wird es dann sein, diese Dinge der jemaligen Individualität seines Schülers anzupassen. Aber mit dieser einen Tonleiter sind auch alle gelernt. Je nachdem von einem anderen Tone aus begonnen wird, erhält man bei ganz gleicher Tastenordnung und gleichem Fingersatz eine andere Leiter. Bei Arpeggien ergiebt sich natürlich dasselbe Verhältniß. Die alte Applicatur für den gebrochenen Dreiklang in der Grundstellung 1, 2 3, 1 2, 3 ist bei der engen Tastenlage sehr leicht, nicht blos für C, sondern auch für Cis, Es, Fis, Gis ꝛc., je nach Belieben. Consequent durchgeführt ergiebt das Princip die Transposition ganzer Tonstücke. Dazu bedarf es nunmehr nur noch einer einfachen Verrückung der Hand, eines veränderten Anfangs, von dem aus das Ganze stets in derselben Weise seinen Gang nimmt. Bei der Begleitung zum Gesange ist damit eine für den Laien fast unüberwindliche Schwierigkeit beseitigt.

Auf diesem Clavier ist Alles aus der bekannten Litteratur ausführbar. Einzig und allein das C-dur glissando kommt in Wegfall. Obwohl der Verlust eines so billigen, rein klanglichen Effectes so zu beklagen ist, daß man seinetwegen die übrigen Vortheile aufgeben sollte? Von verschiedenen Seiten sind ferner Bedenken laut geworden, daß sich die Tasten an ihren verschiedenen Anschlagstellen nicht gleich leicht niederdrücken ließen, daß mehr Kraft gebraucht würde, um die obere Lage zu spielen, als zur unteren nöthig wäre. Die ersten Instrumente litten in der That an diesem Mangel. Neuerdings hat der

des Arbeiters Blankenburg an. Bl. ist in der Chemischen Fabrik von Schering beschäftigt. Die Kaiserin ließ sich die Mutter des kranken Kindes wie auch dieses herausrufen und erkundigte sich genau nach dem Leiden der Kleinen, sowie nach den Verhältnissen der ärmlichen Arbeiterfamilie. Bevor die Kaiserin weiterritt, bestellte dieselbe Mutter und Kind zu 9½ Uhr nach dem Schloß, woselbst nun das Kind unter bewährter Hand geheilt werden wird.

Greifswald, 14. Mai. [Der Geh. Reg.-Rath Dr. Baumstark] beging heute die Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums als Professor der Nationalökonomie. Die ganze Dauer seiner Amtsführung war der Universität Greifswald, bezw. der Akademie Eldena gewidmet. Ed. Baumstark wurde geboren am 28. März 1807 zu Sinzheim. Er widmete sich seit 1825 in Heidelberg dem Studium der Rechts- und Kameralwissenschaften und habilitirte sich 1828 als Privatdocent daselbst. 1838 erhielt er einen Ruf als Professor nach Greifswald, wo er die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Eldena reorganisirte, deren Director er auch 1843 wurde. 1848 trat er in die preußische Nationalversammlung und schloß sich der gemäßigt liberalen Partei an; 1849 für die Erste Kammer gewählt, fungirte er als Vicepräsident derselben und suchte für das Zustandekommen der preußisch-deutschen Union zu wirken, als er 1850 von der Kammer zum Staatenhause nach Erfurt gesandt wurde; dann wieder in die Erste Kammer gewählt, stand er an der Spitze der Opposition gegen das Ministerium Manteuffel; 1859 trat er wieder in das Herrenhaus und gehörte hier zur Linken. Die Universität Greifswald feierte den Jubilar heute Nachmittag durch ein Festessen im Hotel „zum deutschen Hause". Heute Vormittag überbrachten Rector und Senat, sowie die Facultäten dem Gefeierten ihre Glückwünsche; auch Geh. Reg.-Rath Althoff vom Cultusministerium ist in dieser Veranlassung aus Berlin hier eingetroffen. Namens des Magistrats und des Bürgerschaftlichen Collegiums gratulirten Bürgermeister Helfritz, Syndikus Dr. Schultze, Professor Dr. Krabler und Justizrath Kirchhoff. Bürgermeister Helfritz überreichte im Auftrage des Herrenhauses eine Glückwunschadresse. Zahlreiche Freunde Baumstarks, sowie die Vertreter der studentischen Corporationen hatten sich zum Gratuliren eingefunden.

* **Vermischtes aus Deutschland.** Ein kürzlich in Eibau in Sachsen verstorbener Gutsbesitzer Polisch hat in seiner letztwilligen Verfügung eine bedeutende Summe für gemeinnützige Zwecke ausgesetzt. So erhält die Ortskirche 20000 M. zu einer neuen Orgel, der Albert-Verein 6000 M., der Gustav-Adolf-Verein 6000 M., der Verein für innere Mission 6000 M.; den Kindern seines Gutspächters hat der Geschenkgeber 2000 M. zugewendet. Die Gesammtsumme der Schenkungen beziffert sich auf 40000 M.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 15. Mai. [Ein Säbelduell.] Zwischen dem Einjährig-Freiwilligen und Mediciner Eugen Andreanszky, dem Führer der antisemitischen Jugend, und dem Ingenieur Alexander Bergl fand ein blutiges Säbelduell, eine förmliche Schlächterei, statt. Die beiden jungen Leute trugen unzählige Wunden im Gesicht, am Kopfe, den Händen und am Rücken davon. Dem Bergl wurde die Nase abgehauen und Andreanszky in der rechten Achselhöhle so schwer verwundet, daß sein Leben in Gefahr steht. Die Ursache des Zweikampfes war der Umstand, daß Andreanszky eine in Bergl's Gesellschaft befindliche Dame in der Ruscher'schen Restauration fixirt hatte.

Italien.

Rom, 11. Mai. [Italien und Abessinien.] Es bestätigt sich, daß der Negus in letzter Zeit seinen Entschluß offen ausgesprochen hat, die unterbrochenen Friedensunterhandlungen mit Italien wieder aufzunehmen und zu einer Verständigung zu gelangen, welche die Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Staaten und die Cultivirung von Handelsbeziehungen zur Folge haben dürfte, welche beiden Staaten, in erster Reihe jedoch Abessinien selbst, sehr zu Statten kommen würden. Die Erklärungen, welche der Ministerpräsident Herr Crispi vor Kurzem in der italienischen Kammer abgegeben hat, lassen keinen Zweifel über die loyal friedlichen Gesinnungen und die mäßigen Forderungen aufkommen. Der Chef der italienischen Regierung hat es offen proclamirt, daß er keinerlei Eroberungen, keinerlei Gebietserweiterungen in Afrika anstrebe, sondern blos den gegenwärtigen Besitzstand Italiens in Afrika zu bewahren, zu vertheidigen und zu cultiviren entschlossen ist, und daß Italien sich daher ernsten Friedensbestrebungen des Negus geneigt zeigen würde und demselben keine Bedingungen stellen wird, welche von diesem gerechterweise verweigert werden könnten. Was Italien gegenwärtig in Afrika besitzt und durch seine Truppen besetzt hält, hat rechtmäßig nie Abessinien angehört; der Angriff Ras Alulas auf die Positionen von Sahati und Aab war daher ein ungerechtfertigter Gewaltstreich, eine Herausforderung Italiens, auf welche dieses in gebührender Weise durch die Wiederbesetzung der geräumten Positionen geantwortet hat; es ist daher nur recht und billig, wenn Italien nebst der künftigen Respectirung dieses Besitzes auch eine Abbitte wegen des gegen dasselbe begangenen Attentats, ein Bedauern des begangenen Unrechts fordert und zugleich seine Position in Afrika derart regeln will, daß dasselbe in der Lage sei, jeden Angriff auf seine, mit dem Blute seiner braven Soldaten erkauften Stellungen mit Erfolg zurückzuweisen und zugleich seinen Truppen genügende Stand- und Lagerplätze sichern könne. Ob bei der Regelung der künftigen Stellung und militärischen Grenze Italiens in Afrika ein paar Ländereien nicht rein abessinischen, sondern bestrittenen oder neutralen Gebiets mit in den Kauf kommen, hat wenig oder gar nichts zu bedeuten, da es sich, wie gesagt, hier nicht um, wenn auch noch so kleine Gebietserwerbungen, sondern blos um die Feststellung der künftigen Grenzen des italienischen Besitzstandes in Afrika und die Sicherung seiner dortigen Stellung handelt. Daß Italien nebst der Regelung seiner militärischen Stellung auch die Anbahnung correcter commercieller Beziehungen zu Abessinien anstrebt und den künftigen Friedensunterhandlungen auch Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Abessinien auf dem Fuße folgen werden, ist natürlich, und kommt, wie gesagt, eine handelspolitische Verständigung in erster Reihe Abessinien zu Gute; es liegt sonach in den Friedensbedingungen, welche Italien eventuell aufstellen wird, absolut nichts, was die Interessen Abessiniens schädigen oder das Prestige des Negus verletzen könnte, und daher ist mit Zuversicht zu hoffen, daß der Negus, die Unmöglichkeit, die Italiener aus ihren gegenwärtigen Stellungen zu vertreiben und einen militärischen Erfolg gegen dieselben zu erringen, erkennend, sich dazu entschließen werde, um Frieden zu bitten, und daß dieser Friede bald und ohne große Schwierigkeiten geschlossen werden dürfte. Bis dahin, d. h. bis sich die Situation vollständig geklärt hat, bleiben die italienischen Truppen in ihren gegenwärtigen Stellungen, da aber zur Behauptung und Vertheidigung dieser Stellungen eine weit geringere Truppenzahl als die bisher daselbst verwendete genügt, so hat die italienische Regierung die überflüssigen Truppen aus Afrika zurückberufen, und es bleibt zur Behauptung des gegenwärtigen Besitzstandes blos das eigens für den Dienst in Afrika organisirte Specialcorps, verstärkt durch zwei, die Besatzung von Massauah bildende, im Wege der freiwilligen Anmeldungen und Anwerbungen completirte Infanterie-Bataillone, im Ganzen also blos 6500—7000 Mann, in Afrika zurück, welche, wie gesagt, für die Behauptung der gegenwärtigen, in formidabler Weise befestigten Stellungen vollständig hinreichen.

Frankreich.

s. **Paris**, 14. Mai. [Die Reise Boulanger's.] Die Einzelheiten, die über die nunmehr beendete Boulanger-Reise im Departement Nord gemeldet werden, bestätigen nur die Ahnungen und Befürchtungen, die man seit langer Zeit gehegt. Der Phrasenheld wird wie ein Herrscher allerorts von jubelnden Menschenmassen empfangen: man läßt ihn hochleben und unterläßt es, der Republik zu gedenken. Er ist den Wählern nicht der Vertheidiger der gegenwärtigen Staatsform, sondern ihr Feind — er ist der Prätendent, der zukünftige Kaiser! Und wenn Jemand eine andere Meinung kund giebt, wenn Jemand sich erlaubt, ein „Pereat" dem Ex-General entgegenzuschleudern, so fällt die Masse über ihn her, um ihn zu lynchen. In Lille soll es in dieser Hinsicht besonders arg hergegangen sein. Mehrere Männer, die muthig ein A bas Boulanger ausgestoßen, sollen gefährlich verletzt sein! Und während das „Volk" sich herumbalgt, hört der „brave General" Toast auf Toast an, in welchen seine Verdienste um Frankreich, sein Heroismus und Patriotismus bis in den Himmel erhoben wird. Und er nickt gnädig mit dem Kopfe, wenn eine besonders gelungene Phrase, ein besonders heftiger Ausfall gegen den „sterilen, verrätherischen" Parlamentarismus vorgebracht wird. Das macht Vergnügen, zu hören, wenn man gut gegessen hat! — Ueberall dasselbe Schauspiel — in Douai und Dünkerque, in Hazebronk und Lille. In Douai, wo Boulanger bei einem zu seiner Ehre veranstalteten Punsche eine bezeichnende Rede gehalten, in welcher er sich als den auserseheneu Apostel einer „neuen Republik" nannte, wurde er von den Arbeitern in den Wagen getragen. Am Bahnhof von Douai kam es zu einem Zwischenfall, der beinahe ernste Folgen gehabt hätte. Die zahlreichen Manifestanten, welche den General zum Bahnhof begleitet hatten, wurden nämlich von einem Artillerie-Detachement zurückgedrängt. Unter den Boulangisten entstand darob große Aufregung: Boulanger bemerkte dies und wollte noch einmal zu ihnen zurück, um sie zu Hochrufen zu veranlassen. Aber der Führer des Artilleriedetachements bedeutete ihm, daß, wenn er in die Stadt zurückkehren wollte, er einen Umweg machen müsse, da er ihn durch die Straßen, die er von Soldaten hatte sperren lassen, nicht passiren lassen werde. Boulanger wurde bleich vor Wuth über diese Kühnheit und wollte etwas erwidern, wurde aber von zweien seiner Freunde, welchen die Sache nicht geheuer vorkam, schnell fortgezogen und zum Bahnhof geführt. — In Lille war es zu Anfang bei dem Lärm und der Masse der Versammelten unmöglich zu unterscheiden, ob die Boulangisten oder die Antiboulangisten in der Majorität sich befänden. Wenn man seinen Ohren trauen dürfte, hätte man sogar die Letzteren als zahlreicher beurtheilt. Das erwies sich indessen als irrig: es waren ca. 15000 Boulangisten gegen kaum 7000 Antiboulangisten zur Stelle. Letztere hatten aber Erbsenpfeifen, deren durchdringender Lärm selbst die Hochrufe ihrer mehr als doppelt starken Gegner erstickten. In Lille hielt natürlich der brave General bei dem obligaten Diner, zu dem sich 600 Personen zusammengefunden hatten, eine große Rede, in der er besonders heftig dem Parlamentarismus zu Leibe ging. Uebrigens ist bei derselben ein drolliger Gedächtnißfehler zu verzeichnen, der allen Tischgästen und auch sämmtlichen französischen Zeitungen, die ich bis jetzt zu Gesicht bekommen, entgangen ist. Boulanger spricht nämlich an einer Stelle „von den „584 Nichtsthuern und Schwätzern" (fainéants et bavards), die im Palais Bourbon sitzen und das Volk betrügen". 584 ist nun die Zahl der Kammermitglieder im Ganzen mit Einschluß Boulanger's und seiner Freunde: Also Nichtsthuer, Schwätzer, Volksbetrüger! Es geht doch Nichts über Selbsterkenntniß!

L. **Paris**, 14. Mai. [Die Dissidenten der Patriotenliga] hielten gestern ihre erste Versammlung zur Bildung der Union patriotique auf der Mairie des ersten Arrondissements. Dreiunddreißig Comités und gegen sechszig Delegirte hatten sich vertreten lassen, und die neuen Statuten konnten berathen und angenommen werden. Zum Unterschiede von der Patriotenliga, welche allen Parteien offen steht, soll die Union patriotique nur aus Republikanern zusammengesetzt sein. Der erste Artikel der Statuten lautet:

Die Union patriotique ist gegründet als eine Fortsetzung der ehemaligen Patriotenliga, um die Revision des Frankfurter Friedens, die Rückerstattung Elsaß-Lothringens und den Schutz der Kunst, des Handels und der Industrie gegen die fremde Concurrenz zu verlangen. Sie verfolgt als Feinde alle Bundesgenossen der Deutschen. Sie wirkt hauptsächlich durch eine energische Propaganda in Wort und That. Alle politischen und religiösen Fragen sind aus den Verhandlungen des Vereins ausgeschlossen.

Nach Schluß-Art. 7 soll der Verein erst nach der Rückerstattung Elsaß-Lothringens an Frankreich aufgelöst werden!

Großbritannien.

London, 14. Mai. [Englisch-dänische Ausstellung.] Der am Sonnabend stattgefundenen Eröffnung der italienischen Ausstellung folgte heute die der englisch-dänischen, welche in South Kensington abgehalten wird, auf dem Fuße. Die Ceremonie wurde in der Albert-Halle vor der Prinzessin von Wales vollzogen, deren Heimathland durch die Besatzung des dänischen Kriegsschiffes „Dagmar" vertreten war, welche die Prinzessin am Eingang der Halle empfing. Im Namen der Prinzessin dankte ihr Gemahl auf die Bewillkommungsrede des Herzogs von Cambridge als Vorsitzenden des Empfangscomités. Der Feier wohnten u. A. auch die gegenwärtig als Gäste des Lordmayors in London weilenden 150 belgischen Bürgermeister bei. Dieselben überreichten der Prinzessin einen Cheque auf 100 Pfd. Sterl. zu Gunsten des britischen Heims für Unheilbare, zu dessen Bestem der Ertrag der Ausstellung bestimmt ist.

Instrumentenbau auch dagegen Mittel und Wege gefunden. Der Ton der Instrumente wird durch die Tastatur nicht beeinflußt, da die Hämmer ganz in der früheren Weise anschlagen und die Neuerung eben nur die Claviatur betrifft. Der Verfasser hat sich von der Klangschönheit eines dieser Flügel aus Blüthner's Fabrik gelegentlich eines Concertes des Leipziger Lisztvereins (Ende Februar des Jahres) persönlich überzeugt. Fräulein Gisela Gulyas spielte damals auf dem Jankoflügel Beethoven's op. 111 und das Spinnerlied aus dem „Fliegenden Holländer". Ueber den Vortrag der C-moll-Sonate sagt ein Leipziger Kritiker (wie der Verfasser einem in der Zeitschrift für Instrumentenbau veröffentlichten Aufsatz des Herrn Janko: Ueber die Fortschritte seiner Claviatur entnimmt), er habe diese Sonate noch von keiner Pianistin in so hoher Vollkommenheit gehört. Aus demselben Aufsatze des Herrn Janko erhalten wir noch interessante Aufschlüsse über das Umlernen auf seine Claviatur. Fräulein Gulyas habe die Beherrschung derselben in kaum glaublich kurzer Zeit erreicht. Ebenso habe die Dame durch den Vortrag einer Liszt'schen Rhapsodie auf dem alten Instrumente bewiesen, daß man dabei das Spiel auf der jetzigen Claviatur nicht zu vergessen braucht, wenn man es nicht geradezu absichtlich vernachlässigen will.

Damit hat es in der That keine andere Bewandniß als mit dem Lernen jedes anderen Instrumentes. Der Violinist, der sich eine Zeit lang mit Cellostudien beschäftigt, verliert darum noch nicht seine Geigentechnik. Die Liszt'sche Rhapsodie hat der Verfasser gelegentlich des Leipziger Concertes auf der alten Claviatur von Fräulein Gulyas gehört. Von der Leichtigkeit des Umlernens hat er sich persönlich überzeugt. Das Pianoforte-Magazin des Herrn Großpietsch hierselbst hat gegenwärtig ein Janko-Instrument ausgestellt.

Die Versuche des Verfassers haben ihm die Ueberzeugung verschafft, daß es für einen einigermaßen geübten Pianisten nicht allzu langer Zeit bedarf, sich die Mechanik der Neuclaviatur anzueignen. Im Uebrigen hat die Neuerung bereits den Beifall der Sachkundigen gefunden. Am Scharwenka'schen Conservatorium in Berlin wird unter Leitung des Erfinders selbst die Neuclaviatur gelehrt.

In Leipzig hat am 22. April eine Dame die erste Schüler-Soirée ihres Lehrcursus auf dem Jankoinstrument abgehalten. Die bedeutenderen Pianofortefabriken verhalten sich ebenfalls nicht indifferent. Nach dem erwähnten Aufsatz des Herrn Janko sind bis jetzt 160 Instrumente nach dem neuen System gebaut worden. Daran betheiligten sich an bekannteren Firmen: Blüthner, Duysen, Ibach, Kaps, Erhardt, Rönisch, A. H. Franke u. a. Neuerdings hat die Firma Ernst Rosenkranz in Dresden Pianinos mit der alten und neuen Claviatur hergestellt. Durch die Kuppelung beider Tastaturen wird ein leichtes und bequemes Erlernen des Spiels auf der Janko'schen erzielt, weil durch Anschlag der Tasten auf der gewöhnlichen Claviatur die entsprechenden der neuen niedergehen. Dem Anfänger prägt sich somit beim Umlernen die Tastenlage bequemer ein. Für den Neuling überhaupt wird selbst eine derartige Erleichterung völlig überflüssig sein. Er lernt eben die Tastenfolge bald nach dem neuen Instrumente. Für ihn wird das Clavierspiel überhaupt mit bedeutend weniger Schwierigkeiten verknüpft sein, als für den Schüler an der jetzigen Tastatur. Es wird Kraft und Zeit gespart; Kraft, insofern größere Spannungen und Sprünge vermeidlich geworden sind und somit weniger Anstrengung erforderlich ist, und Zeit, weil das mechanische Material auf ein Zwölftheil zusammengeschmolzen ist.

Angesichts solcher Vorzüge wäre es thöricht, die Bedeutung der Janko'schen Erfindung zu negiren. Man kann kühn behaupten, daß ihr die Zukunft gehört. — Möge sie durch den Widerstand, welchen Vorurtheil und Hang am Alten solchen neuen Erscheinungen entgegenbringen, nicht in ihrer Anerkennung und Verbreitung gehemmt werden.

Hugo Steinitz.

Lobe-Theater.

Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Wallner-Theaters.

„Der tolle Einfall", mit welchem unsere Gäste sich bei uns zu Beginn des Monats in erfolgreichster Weise eingeführt, hat eine Zugkraft ausgeübt, die auch die sanguinischsten Erwartungen übertroffen hat. Wird „Die Hochzeit des Reservisten" ebenso viel über die Lachlust der Zuhörer vermögen, wie der Laufs'sche Schwank? Wir möchten es trotz der vortrefflichen Darstellung, welche die Zell'sche Posse findet, beinahe bezweifeln. Im „Tollen Einfall" bot sich der belustigende Inhalt in einer sehr annehmbaren Form; es geschah nichts, und wäre es auch die ausbündigste Tollheit gewesen, was nicht immer noch halbwegs als wahrscheinlich hätte gelten können; in „Der Hochzeit des Reservisten" werden jedoch an die Naivetät des Zuschauers vielfach Zumuthungen gestellt, denen nachzukommen schwerer ist, als sich der Bearbeiter des der Posse zu Grunde liegenden französischen Urstoffs gedacht hat. Wenn der Ersatzreservist I. Klasse Civil-Ingenieur Dankelmann in Folge einer Verwechselung mit dem Ersatzreservisten II. Klasse Dunkelmann zu einer Uebung eingezogen wird und gerade von seinem Hochzeitstage ab seiner dienstlichen Pflicht genügen muß, so könnte man allenfalls über ein solch merkwürdiges Zusammentreffen von widrigen Umständen hinwegsehen, falls man sich entschließen wollte, ein sehr gutmüthiger Zuschauer zu sein; was uns aber in der Folge als Vorgänge „auf dem Kasernenhofe" vor Augen gestellt wird, das streift denn doch in polizeiwidriger Weise an das — Militärwidrige. Grobe Insubordination, Widerspruch gegen Vorgesetzte vor der Front, Desertion etc. das wird Alles mit paradiesischer Unschuld als erheiterndes Moment im militärischen Dasein hingestellt. Mag dies auch mit dem besten Humor geschehen — die Voraussetzungen, an die sich auf solche Art die Verwickelungen der Posse knüpfen, sind denn doch gar zu haltlos. Im Uebrigen enthält das Opus eine reiche Fülle drastisch wirkender Scenen, so daß Diejenigen, die im „Tollen Einfall" noch nicht genug gelacht zu haben vermeinen, in „Der Hochzeit des Reservisten" sich der Fortsetzung des Vergnügens widmen können. Nur müssen sie sich darauf gefaßt machen, daß es in dieser jüngsten Novität unserer Gäste auch Momente giebt, wo es nichts zu lachen mehr giebt, sog. todte Stellen, an denen sich anscheinend der Verfasser Zeit gönnt, von seinem Witzemachen zu verschnaufen. Gespielt wurde die Posse ganz vortrefflich. Die Hauptstützen des Ensembles, die Herren Guthery (Armeelieferant Bernhofer), Alexander (Civil-Ingenieur Dankelmann), Meißner (Feldwebel Gätschenberger), Worlitzsch (Dankelmanns Diener) und Frau Wenck (Frau Lotte Bernhofer) wußten sich auch diesmal im Vordergrunde des Interesses mit Glanz zu behaupten und dem Publikum zahlreiche Beifallsspenden abzulocken. Das Zusammenspiel war gleichfalls, wie im „Tollen Einfall", ein äußerst rühmliches.

K. V.

Heinrich Heine's Autobiographie. Nach seinen Werken, Briefen und Gesprächen. Herausgegeben von Gustav Karpeles. Berlin, Verlag von Robert Oppenheim.

Zur richtigen Würdigung des vielgeschmähten, eher unter- als überschätzten Dichters Heinrich Heine, „des größten Lyrikers der nach-Goethe'schen Zeit", hat wohl kaum Einer ein reicheres Material beigebracht, als Gustav Karpeles, welcher seit einer langen Reihe von Jahren dem Dichter, seinem Leben und seinen Werken, ein eingehendes Studium gewidmet hat. Als schönste Frucht dieser litterarischen Forscherthätigkeit haben wir die im Grote'schen Verlag in Berlin in 9 Bänden erschienene, von Karpeles besorgte Ausgabe von sämmtlichen Werken Heine's, mit Einschluß von Briefen des Dichters, zu betrachten; es ist von allen Seiten anerkannt worden, daß diese, mit unzähligen orientirenden Anmerkungen versehene Ausgabe die beste von allen ist, die neuerdings herausgegeben worden sind. Ein nicht minder verdienstliches Werk ist aber das vorliegende, eine Autobiographie Heine's, wie sie nur von einem so vorzüglichen Kenner des Dichters, wie es Gustav Karpeles ist, auf Grund des in den Werken, Briefen und den aufgezeichneten Gesprächen Heine's niedergelegten Materials aufgebaut werden konnte. Der Dichter ist überall redend eingeführt. Des Herausgebers Verdienst ist es, die angezogenen Stellen chronologisch so geordnet und aneinander gefügt zu haben, daß seinem Buch in der That die Bezeichnung einer Autobiographie kat' exochen gebührt. Möge das Werk dazu beitragen, die Begeiferer Heine's, die sich in der letzten Zeit nicht genug thun konnten in den niedrigsten Schmähungen des Dichters, mehr und mehr verstummen zu machen.

***

Heinrich Heine und seine Zeitgenossen. Von Gustav Karpeles. Berlin, Verlag von F. u. P. Lehmann.

Gustav Karpeles stellt in diesem Buche all' die wichtigen und charakteristischen Verhältnisse und Momente im Leben Heine's ausführlich dar, die in den Biographien keine so eingehende Behandlung finden konnten. Das Buch enthält eine große Reihe interessanter Einzelaufsätze, die doch ein Ganzes bilden. Wir erwähnen als besonders anziehend: Heinrich Heine in Berlin, Joseph Lehmann und Heinrich Heine, Goethe und Heine, Heine und Grillparzer, Franz Liszt und Heinrich Heine, Lady Duff, Ein Besuch bei George Sand, Eine Tochter Heinrich Heine's, Heine in England, Unbekannte und ungedruckte Briefe von Heine. Im Ganzen enthält das Buch zwanzig Aufsätze. Es geht aus den Originalurkunden zur Beurtheilung des Charakters Heine's hervor, was zu beweisen Karpeles in diesem Werke beflissen gewesen ist, daß der Dichter in seinen Beziehungen zu den hervorragendsten Zeitgenossen sich besser gezeigt hat, als von Unkundigen noch angenommen wird. Das Werk ist allen Freunden des Dichters, fast noch mehr aber denen zu empfehlen, nach deren Meinung es zum guten Ton gehört, über den Dichter Heine so lieblos wie möglich abzuurtheilen.

**

Spanien.

[Der Gedanke des Anschlusses Spaniens an die centraleuropäische Allianz] soll, wie der Kr.-Ztg. versichert wird, nicht in Spanien selber, sondern von Wien aus der Königin-Regentin und dem Cabinet Sagasta inspirirt worden sein. Die Wiener Presse ist es auch, welche einem solchen Anschlusse bisher am lebhaftesten das Wort redete, in solchem die vollständige Verhinderung der Umwandlung des Mittelmeeres in einen französischen Binnensee erkennend. Gewiß ist, daß sich die Königin mit dem Gedanken befreundete, und daß der Minister-Präsident Sagasta diesen schon darum nicht von sich wies, weil er gern die Neigungen der Regentin unterstützt und überdies jede Gelegenheit ergreift, für Spanien eine politische Bedeutung in Anspruch zu nehmen, welcher es thatsächlich nicht gerecht zu werden vermag. Man könnte sagen, daß in ihm etwas von jenem Stolze lebt, der zu den Zeiten, wo die Sonne noch nicht in diesem Reiche unterging, ein vollkommen berechtigter war. Besser die bedingenden realen Verhältnisse als er überschauend, schien dem Kriegsminister General Cassola der Anschluß an die Friedensliga wenigstens principiell rathsam, doch hielt er ebenso wie seine Gefährten Albareda und Puigcerva, die Minister des Innern und der Finanzen, ein förmliches und directes Bündniß theils für unzeitig, theils für undurchführbar. Noch hat Cassola seine beabsichtigten Militärreformen nicht ins Werk zu setzen vermocht, und die finanziellen und wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes erfordern die äußerste Schonung; steht doch die bäuerliche Bevölkerung bereits in Folge der Steuerüberbürdungen in vollster Opposition gegen die Regierung. Soldaten und Geld sind aber, wie Jedermann weiß, zwei der wichtigsten Factoren bei jedem Schutz- und Trutzbündniß.

Afrika.

Kairo, 4. Mai. [Nachrichten von Emin Pascha.] Am 1. Mai hat Oberst Evan Smith, britischer Generalconsul in Zanzibar, Nachrichten von Emin Pascha erhalten, welche — wie die „Köln. Ztg." meldet — von Kibiro am Albert Nyanza den 2. November 1887 datirt sind. Wie Smith an Sir Evelyn Baring telegraphisch meldete, war bei Emin alles in guter Verfassung, nur hatte er über den Verbleib Stanleys noch keine Nachricht. Zwei Pakete mit Briefschaften, die Emin Pascha an die Adresse des egyptischen Ministerpräsidenten abgesandt hatte, sind gleichfalls in Zanzibar angelangt und dürften am 30. Mai in Kairo eintreffen. Aus den letzten ausführlichen Nachrichten von Casati, die in der Aprilnummer der Mailänder Zeitschrift „l'Esplorazione Commerciale" veröffentlicht worden sind und bis zum 24. September 1887 reichen, geht hervor, daß es Emin Pascha nach kurzen Feindseligkeiten seitens seines südlichen Nachbarn, des Beherrschers von Unjoro, gelungen war, diesen zu einem beide Theile befriedigenden Bündnisse zu bewegen, sodaß die Aussichten auf ungestörten Briefverkehr über Uganda nach Zanzibar jetzt um ein beträchtliches gewachsen sind und zu hoffen steht, daß wir auf diesem Wege bald wieder etwas von der verschollenen Aequatorprovinz erfahren werden. Wahrscheinlich werden auch die mit so großer Ungeduld erwarteten Nachrichten von Stanley eher über Zanzibar als auf dem Congowege nach Europa gelangen. Stanley, der bis zum 2. November 1887 sich noch immer nicht mit Emin in Verbindung zu setzen in der Lage war, hat also nun bereits um zwei Monate gegen sein ursprüngliches Reiseprogramm gefehlt. Trotzdem aber ist nicht anzunehmen, daß ihm etwas außergewöhnliches zugestoßen sei. Da Tippu Tip sein Versprechen, mit einer Trägerschaar von den arabischen Niederlassungen an den Stanley-Fällen zu Major Bartelot zu stoßen, nicht gehalten zu haben scheint, hat auch der Nachschub des Gros der Stanleyschen Karawane vom Aruwimi aus nicht rechtzeitig erfolgen können. Stanley wird jedenfalls auf halbem Wege Halt gemacht haben, um seine Nachschübe zu erwarten; denn welchen Zweck könnte es haben, mit leeren Händen vor Emin zu erscheinen. Stanley hatte sich anheischig gemacht, Emin Pascha mit neuen Vorräthen zu unterstützen. 60 000 Patronen waren ihm von Kairo aus mit auf den Weg gegeben worden. Soll er nun, vielleicht selbst entblößt vom Nothwendigsten, bei Emin Pascha erscheinen, damit dieser über Zanzibar berichtet: „Stanley ist da, aber er hat mir nichts gebracht; ich mußte ihn mit dem Nöthigsten versehen"? Einer solchen Beschämung wird sich ein Mann wie Stanley nicht aussetzen, eher wird er Jahre in der Wildniß zwischen dem Congo und dem obern Nil verbringen, als sich in solcher Weise um sein Ansehen bringen. Es ist leicht möglich, daß Bartelots Verhältnisse in dem am Aruwimi zurückgelassenen Lager so verhängnißvoller Natur geworden sind, daß er Stanley zur Umkehr veranlaßt hat. Vielleicht hat auch Stanley, um Tippu Tip bei seinen Landsleuten an den Stanley-Fällen wieder zu Ansehen zu bringen und sich selbst die nöthigen Trägerkräfte zu sichern, einen Abstecher dahin unternommen, in welchem Falle natürlich sein Eintreffen bei Emin Pascha sich um mehrere Monate verzögern muß.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Mai.

In dem Proceß betreffend die Reclamation des **Vorschuß-Vereins zu Breslau, eingetragene Genossenschaft,** gegen seine Heranziehung zur **Communal-Einkommensteuer** hat das **Oberverwaltungsgericht** zu Berlin in dem am 15. c. angestandenen Termin zu Gunsten des Vorschuß-Vereins entschieden.

— Breslau entbehrt leider noch immer der öffentlichen **Normaluhren** und mehr als in jeder anderen Großstadt ist der Einzelne auf seinen eigenen Chronometer angewiesen. Was aber von diesem unter Umständen zu halten ist, geht aus einer uns von sachkundiger Seite zugehenden Darstellung hervor, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. In der Zuschrift heißt es: Gegenwärtig, wo der **Elektromagnetismus** zahlreiche praktische Anwendung und Verwerthung findet, kommt es sehr häufig vor, daß **Taschenuhren** der Gefahr des **Magnetischwerdens** ausgesetzt sind. So mancher Besitzer einer Uhr wird sich gewundert haben, daß seine Uhr plötzlich große Differenzen gezeigt, ohne daß hierzu anscheinend eine Veranlassung vorliegt. In den meisten Fällen wird der Uhrmacher, welcher die Uhr zuletzt in Händen hatte, beschuldigt, die Uhr nicht gut hergestellt zu haben. Der Grund der Unregelmäßigkeit ist jedoch der, daß die Uhr **magnetisch** ist. Um eine Uhr magnetisch zu machen, genügt es schon, wenn der Träger derselben bei einer dynamo-elektrischen Maschine steht oder mit der Uhr in die Nähe der Maschine oder eines Elektromagneten kommt. Die Uhr besitzt eine Menge von Theilen, welche aus Stahl gefertigt sind. Werden diese Theile nun in den Wirkungskreis eines Magneten gebracht, so sind dieselben sofort geneigt, Magnetismus in sich aufzunehmen. Sind diese Stahltheile magnetisch geworden, so wirken dieselben vermöge ihrer verschiedenen Lagen in der Uhr ganz verschieden aufeinander (d. h. verschiedene Theile ziehen sich an, andere stoßen sich ab), so daß unter Umständen bald eine Beschleunigung, bald ein Zurückbleiben im Gange, ja auch zu Zeiten ein Stehenbleiben eintritt. Um sich zu vergewissern, ob eine Uhr diesen unsichtbaren Fehler, welcher sich nur im Gange bemerkbar macht, in sich birgt, benütze man einen kleinen, sehr empfindlichen und mit sorgfältig abgewogener Nadel versehenen Compaß, führe denselben mit den Fingern über die einzelnen Theile des Werkes und die Nadel wird durch Schwankungen genau anzeigen, welche Theile magnetisch sind. Man kann wohl einer stark magnetischen Uhr durch eine Wechselstrommaschine den Ueberschuß an magnetischer Kraft benehmen, doch müssen, um den Magnetismus ganz zu entfernen, sämmtliche davon betroffenen Theile theils ausgeglüht und wieder gehärtet, theils durch neue ergänzt werden, wodurch allerdings sehr hohe Kosten entstehen. In neuerer Zeit werden deshalb (und nun kommt das Tröstliche an der Zuschrift) Uhren gebaut, welche so construirt sind, daß der Magnetismus durchaus keinen Einfluß auf die Gangfähigkeit derselben hat. Diese Uhren sind besonders denen zu empfehlen, welche durch ihren Beruf gezwungen sind, in der Nähe von Magneten ꝛc. sich aufzuhalten. Durch Anschaffung einer solchen Uhr wird der Betreffende sich viel Aerger und Kosten ersparen. Denjenigen aber, welche sich auch nur eine dynamo-elektrische Maschine in der Nähe im Gange ansehen, ist zu rathen, ihre Uhr vorher abzulegen.

ꝫ **Witterungsübersicht im April 1888** (nach den Beobachtungen auf der hiesigen Königl. Universitäts-Sternwarte).

Die mittlere Temperatur betrug	+ 7,10°	C.,
war demnach niedriger als im Durchschnitt um	0,54°	"
Höchste Temperatur am 20. April	+21,3	"
Niedrigste Temperatur am 8. April	—3,6	"
Der mittlere Barometerstand für 0° C. (in 147 Meter Höhe über der Ostsee) betrug	745,10	mm,
war also niedriger als im Durchschnitt um	2,28	"
Höchster Barometerstand am 29. April	753,3	"
Niedrigster Barometerstand am 12. April	738,2	"
Die Höhe der Niederschläge betrug	65,63	"
also mehr als im Durchschnitt um	31,57	"

Die Temperatur blieb in der ersten Hälfte des Monats fast anhaltend unter der normalen und sank sogar in der Zeit vom 6.—8. April während eines anhaltenden und abnorm ergiebigen Schneefalles dauernd unter den Gefrierpunkt. Erst in der zweiten Hälfte des Monats errang die Frühlingswärme den Sieg und ließ die Vegetation trotz eines Kälterückfalls gegen Ende des Monats die zurückgebliebene Entwickelung nachholen. — Dauernd heiteres Wetter kam im Monat April nicht vor, es waren vielmehr nur 1 heiterer, dagegen 14 gemischt bewölkte und 15 trübe Tage zu verzeichnen. Nebel zeigte sich an 5 Tagen, Regen fiel an 15, Schnee an 3, Graupeln an 3 Tagen und Hagel kam einmal vor. Die ersten warmen Tage erzeugten auch alsbald elektrische Erscheinungen, so daß schwache Gewitter dreimal beobachtet wurden. Der Wind wehte vorwiegend theils aus nördlicher, theils aus südöstlicher Richtung.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 29. April bis 5. Mai 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 216	17,4	Dresden	254	22,1	Braunschweig	88	21,9
Paris	2 260	19,8	Odessa	217	19,8	Halle a. S.	85	18,4
Berlin	1 376	18,4	Brüssel	175	25,2	Dortmund	82	25,2
Petersburg	928	49,3	Leipzig	177	19,5	Posen	69	24,6
Wien	790	27,9	Köln	166	22,9	Essen	67	19,5
Hamburg inclVororte	486	28,1	Frankfurt am Main	160	24,1	Würzburg	56	36,4
Budapest	442	32,3	Königsberg	154	25,3	Görlitz	57	28,4
Warschau	431	—	Venedig	145	22,8	Frankfurt a. d. Oder	55	21,5
Rom	355	27,4	Danzig	116	25,6	Duisburg	49	19,5
Breslau	308	26,9	Magdeburg	149	20,4	München-Gladbach	46	13,1
Prag	288	37,1	Chemnitz	115	34,1			
München	272	27,6	Stettin	102	21,6			

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Graz 33,4, Nürnberg 32,6.

• **Ausschuß der Studirenden an der Universität Breslau.** In der ersten Vertreter-Versammlung des Ausschusses für das Sommersemester 1888 wurden in den Vorstand gewählt die Herren cand. phil. G. Kissrow (Vorsitzender), cand. phil. Arens (stellvertretender Vorsitzender), cand. phil. H. Wendt (erster Schriftwart), stud. theol. ev. H. Gembus (zweiter Schriftwart), cand. rer. nat. P. Kumm (Kassenwart), stud. theol. ev. P. Hentschel (erster Beisitzer), cand. phil. J. Krüger (zweiter Beisitzer). Für die nichtcorporirte Studentenschaft sind die Mitgliedskarten für das Sommersemester 1888 bei Herrn Oberpedell Bünning (Universität) zu haben.

• **Evangelisches Hospiz in Johannisbad in Böhmen.** Herr Pastor Becker von hier wird zum Besten des Hospizes am 17. Mai cr., Abends 7½ Uhr, im Saale der Brüdergemeine einen Vortrag halten. Das Thema desselben lautet: „Das Anti-Lutherdenkmal zu Xanten in der Rheinprovinz und seine reformationsgeschichtliche Bedeutung". Eintrittskarten für reservirte Plätze à 25 Pf. können von dem Mitgliede des Hospiz-Vorstandes, Landes-Bauinspector Sutter, Alexanderstr. 36, bezogen werden, welcher auch Gaben für das Hospiz entgegennimmt.

• **Pädagogischer Verein.** In der letzten Sitzung hielt Lehrer Peltz einen Vortrag über Zeichenunterricht mit besonderer Berücksichtigung der ministeriellen Verfügung vom 20. Mai 1887. Der Vortragende zeigte, welcher Lehrgang eingeschlagen werden müsse, um das Körperzeichnen in richtiger Weise vorzubereiten, und ließ es sich dann angelegen sein, nachzuweisen, wie dasselbe ohne allzugroße Kosten in unseren Schulen durchgeführt werden könne. Die Anwesenden folgten dem Vortrage mit sichtlichem Interesse und erklärten sich mit wenigen Ausnahmen für Einführung des Körperzeichnens. Auch die Herren Stadtschulrath Dr. Pfundtner und Stadtschulinspector Dr. Kriebel, welche den Verein durch ihre Anwesenheit beehrten, sprachen sich anerkennend über den Vortrag aus, und erklärten sich mit den vom Vortragenden gemachten Reformvorschlägen einverstanden.

—y **Breslauer Dichterschule.** Von der Thätigkeit des Vereins im Monat April berichtet die uns im Druck vorliegende Mai-Nummer der „Monatsblätter", daß einschließlich der Generalversammlung vier Sitzungen während des verflossenen Monats stattgefunden haben, denen diesmal hauptsächlich die heimischen Kräfte das dichterische Material für Unterhaltung und Kritik geboten hatten. Bei der Enthüllung der Eichendorff-Büste in Neisse ließ der Verein durch sein dortiges Mitglied Philo vom Walde einen Kranz am Denkmal niederlegen. Eine Deputation der Dichterschule begrüßte den an die hiesige Universität berufenen Dichter Felix Dahn, von welchem sie in liebenswürdigster Weise empfangen wurde. — Die Buchhandlung von Trewendt und Granier hat sich bereit erklärt, dem Verein fortan alle belletristischen Neuerscheinungen zur Durchsicht zu übersenden. Das in Rede stehende Heft bringt in seinem poetischen Theil neben zwei größeren Dichtungen der Herren Carl Biberfeld (Hochfluth) und Reinhold Fuchs (Beechey-Island, ein Blatt aus dem Tagebuche eines Polarfahrers) eine Anzahl kleinerer, zumeist lyrischer Productionen der Herren Paul Barsch, Th. Röthig, Ad. Freyhan, Jul. Gesellhofen, Rud. Liebisch, Konrad Nies, A. Stanislas und Paul Fritsche. — Eine kritische Besprechung einer unter dem Titel „Aus ungleichen Tagen" bei Carl Konngen im Wien erschienenen Gedichtsammlung von S. Fritz lieferte Frau Hedwig Wiggers, während Paul Barsch einen Besuch bei Carl Gerok (aus dem Tagebuche eines Wanderburschen) schildert.

• **Die Direction des Hohenzollern-Museums** übersandte an alle Spender von Kränzen für den Sarg des hochseligen Kaisers Wilhelm ein Verzeichniß der sämmtlichen Spender. Das kleine Büchlein trägt den Titel „Kaiser Wilhelm's Andenken in Blumenspenden" und enthält u. A. auch den Dank unseres Kaisers Friedrich an das deutsche Volk für die Beweise der Trauer und der innigen Theilnahme. Unter den Breslauer Kranzspenden sind aufgeführt: Das Locomotivpersonal des Breslau-Tarnowitzer Betriebsamtes, die Brauer- und Mälzer-Innung, A. v. Ebertz, die Handelskammer, die Lehrerinnen und Schülerinnen des v. Scheve'schen Privatcirkels, die Mitglieder des Vereins deutscher Locomotivführer (Kreis 2), die Schulvorsteherin E. Schönfeld und der Blumenhändler K. Thiel.

= **Maschinenmarkt.** Gestern hat man auf dem Terrain des Exercierplatzes mit den vorbereitenden Arbeiten für den im Juni abzuhaltenden Maschinenmarkt begonnen. Gegenwärtig wird das nöthige Baumaterial angefahren, und größere Vorräthe von Brettern, Ziegeln und Thonröhren lagern bereits auf dem Platze. Mit der Einfriedigung des für die Ausstellung bestimmten Terrains ist man seit heut Vormittag eifrig beschäftigt; ein großer Theil des Zaunes vom Inquisitoriat aus nach dem königlichen Schlosse zu ist bereits fertiggestellt. Eine Anzahl Doppelreihen von Pfählen grenzt den Platz für einzelne Ausstellungshallen ab. Auch ein Kassenhäuschen ist bereits angefahren worden und hat vorläufig in der Nähe des Ständehauses Aufstellung gefunden.

• **Deutsche landwirthschaftliche Ausstellung in Breslau.** Ein anziehendes Bild des Wohlstandes, verschiedenartiger Rassen und Schläge, vielgestaltiger Leistungsfähigkeit, züchterischen Strebens und Könnens wird die Rindvieh-Abtheilung mit ihren 1148 Einzelanmeldungen entrollen, wie folgende Ueberficht erwarten läßt:

	Einzel-Anmeldungen	Davon Zuchtgruppen
A. Gebirgs- und Höhenschläge.		
a. Fleckvieh (Simmenthaler, Freiburger ꝛc.)	161	12
b. Schweizer Braun- und Grauvieh (mit Algäuer ꝛc.)	28	3
c. Schwere Höhenschläge (Scheinfelder ꝛc.)	34	—
d. Leichte " (Voigtländer, Harzer ꝛc.)	12	—
Je 3 Kinder eines Bullen von a/d außer schon gemeldeten	3	—
	238	15
B. Niederungsschläge.		
a. Holländer, schwere Ostfries., Jeverländer	425	29
b. Wesermarsch	87	4
c. Wilstermarsch, Breitenburger ꝛc.	109	7
d. Angler	28	1
e. Schlesier	128	13
f. Andere (rothe Ostfriesen ꝛc.)	7	—
Je 3 Kinder eines Bullen von a/f außer schon gemeldeten	4	—
	788	54
C. Paare Zugochsen der Schläge unter B	2	—
D. Shorthorn und seine Kreuzungen	60	5
Zugprüfung für Ochsen und Kühe außer schon gemeldeten	60	—
Zusammen	1148	

Wie hieraus ersichtlich, sind die größten Anstrengungen gemacht worden, das schwarzbunte Vieh der nordwestdeutschen Tiefebenen mit 512, d. i. nahe 45 Procent aller Anmeldungen, zur Geltung zu bringen.

Die **Pferde** werden auf der großen Breslauer Ausstellung im Ganzen durch 340 Nummern vertreten sein. Von Zuchtpferden werden 103 warmen und 121 kalten Blutes ausgestellt, während 116 Gebrauchspferde im Wagen und unter dem Reiter vorgeführt werden sollen. Die einzelnen Klassen sind ungleich beschickt, besonders zahlreich sind vertreten einjährige Hengstfohlen des leichten Reit- und Wagenschlages mit 24 Stück aus Schlesien und Holstein, ferner 18 Mutterstuten desselben Schlages aus Schlesien und Posen und sechszehn dergleichen jüngere Stuten aus Schlesien, Posen und Holstein. Ferner 24 Stuten des schweren Wagenschlages aus Schlesien und Holstein. Von den Sammlungen gleichalteriger Fohlen eine Besitzers zeichnet sich der Zahl nach die von acht einjährigen Fohlen des Fürsten Pleß aus. Der Pferdezucht-Verband in den holsteinischen Elbmarschen bringt zwei Sammlungen von je 16 und 10 gleichalterigen Fohlen. — Von den kaltblütigen Schlägen werden 13 ältere Hengste und 24 Hengstfohlen zur Stelle sein, zumeist aus Schlesien und der Provinz Sachsen, ferner 37 Mutterstuten und 35 Stutfohlen, fast ausschließlich aus Schlesien. In der Klasse „eine Stute mit Nachkommen" stellen R. Brieger-Schüsselndorf und R. Schander-Polsnitz je eine Stute mit 6 Nachkommen, andere Züchter Stuten mit 5 Nachkommen aus. Zur Schrittprüfung meldete nur der Verband der holsteinischen Elbmarschen, und zwar 10 Stuten an. — In der Abtheilung Gebrauchspferde stellen zum großen Theil Händler aus, außerdem aber bekannte Züchter Schlesiens, wie Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin und Fürst Pleß.

• **Pfingstzüge nach Goldberg.** Zwischen Breslau und Goldberg werden am 1. und 2. Pfingstfeiertage directe Züge mit ermäßigten Preisen abgelassen.

• **Schlesische Rundreise-Touren.** Von der Königlichen Eisenbahn-Direction werden in diesem Jahre vom Mai bis September für Schlesien folgende Rundreisebillets, welche eine von vornherein feststehende Reiseroute vorschreiben, ausgegeben: Tour 1: Breslau, Strehlen, Camenz, Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Königszelt, Mettkau, Breslau, II. 7,5 Mark, III. 5,1 Mark. — Tour 2: Breslau, Ohlau, Brieg, Grottkau, Neisse, Ottmachau, Patschkau, Camenz, Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Königszelt, Mettkau, Breslau II. 11,0 Mark, III. 7,4 Mark. — Tour 3: Breslau, Camenz, Glatz, Neurode, Dittersbach, Ruhbank, Hirschberg, Lauban, Görlitz, Kohlfurt, Liegnitz, Breslau, II. 20,8 M., III. 14,4 M. — Tour 4: Neisse, Camenz, Glatz, Mittelsteine, Neurode, Dittersbach, Ruhbank, Hirschberg, Lauban, Görlitz, Kohlfurt, Liegnitz, Breslau, Brieg, Neisse, II. 23,3 M., III. 16,0 M. — Tour 5: Breslau, Camenz, Glatz, Mittelwalde, Glatz, Mittelsteine, Neurode, Dittersbach, Fellhammer, Salzbrunn, Sorgau, Freiburg, Königszelt, Breslau, II. 14,7 M., III. 10 M. — Tour 6: Breslau, Camenz, Glatz, Mittelsteine, Neurode, Dittersbach, Altwasser, Freiburg, Königszelt, Breslau II. 10,8 M., III. 7,4 M. — Tour 7: Berlin Schles. Bhf., Frankfurt a. O., Hirschberg, Neurode, Glatz, Camenz, Breslau, Liegnitz, Sagan, Berlin Schles. Bhf., II. 40,2 M., III. 28 M. — Tour 8: Frankfurt a. O., Hirschberg, Neurode, Glatz, Camenz, Breslau, Liegnitz, Sagan, Frankfurt a. O., II. 32,1 M., III. 22,2 M. — Tour 9: Beuthen Oberschlesien, Morgenroth, Gleiwitz, Kosel-Kandrzin, Neustadt, Neisse, Camenz, Glatz, Mittelwalde, Glatz, Dittersbach, Fellhammer, Königszelt, Breslau, Oels, Namslau, Kreuzburg, Tarnowitz, Beuthen OS. II. 21,7 M., III. 14,6 M. — Tour 10. Beuthen OS., Tarnowitz, Kreuzburg, Namslau, Oels, Breslau, Liegnitz, Görlitz, Hirschberg, Dittersbach, Glatz, Camenz, Neisse, Kosel, Kandrzin-Gleiwitz, Morgenroth, Beuthen, II. 31,1 M., III. 21,2 M. — Tour 11. Beuthen OS., Tost, Oppeln, Brieg, Neisse, Ziegenhals, Dt.-Wette, Neustadt, Kosel-Kandrzin, Gleiwitz, Morgenroth, Beuthen, II. 14,8 M., III. 10,1 M. — Tour 12. Beuthen OS., Tarnowitz, Kreuzburg, Oels, Breslau, Königszelt, Frankenstein, Camenz, Neisse, Kosel-Kandrzin, Gleiwitz, Morgenroth, Beuthen, II. 18,8 M., III. 12,6 M. — Tour 13. Breslau Obschl. Bahnhof, Königszelt, Freiburg, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Nachod (zwischen Nachod und Glatz Landweg auf eigene Kosten), Glatz, Camenz, Münsterberg, Strehlen, Breslau, II. 10,9 M., III. 7,4 M. Die Billets der Touren 1, 2, 5, 6, 9, 11, 12 haben eine Giltigkeitsdauer von 10 Tagen, die der Touren 3, 4, 7, 8, 10 von 14 Tagen, die der Tour 34 von 30 Tagen. Diese Billets, welche sich besonders zu Pfingstreisen eignen, sind um 25 Procent billiger als die gewöhnlichen Billets; sie gelangen auf allen oben durch gesperrten Druck hervorgehobenen Stationen zur Ausgabe. Die Rundreise kann nicht nur in der angegebenen, sondern auch in der umgekehrten Richtung angetreten, muß aber in der gewählten Richtung zu Ende geführt werden. Jedes Billet gewährt 25 Klgr. Freigepäck. Diese Rundreisebillets sind ohne Vorausbestellung am Billetschalter verkäuflich. Die combinirbaren Rundreisebillets müssen bekanntlich 6 Dienststunden vor dem Antritt der Reise in dem für dieselben eingerichteten Bureau (in Breslau Oberschles. Bahnhof, Westportal) bestellt werden.

H. **Evangelischer Kirchengesangverein für Deutschland.** Dieser seit dem Jahre 1882 bestehende Verein, welcher die Aufgabe verfolgt, das Interesse für den gottesdienstlichen Gemeinde- und Chorgesang unter den Confessionsgenossen zu wecken und zu pflegen und dadurch zugleich ein Band um die Glieder der evangelischen Kirche in allen Gauen des Vaterlandes zu schlingen, hat als Ort seines diesjährigen Vereinstages Breslau ins Auge gefaßt. Er gedenkt, vorr hier aus herzlich willkommen geheißen, denselben am 2. und 3. October in unserer Stadt abzuhalten, wie in den vergangenen Jahren es in Stuttgart, Frankfurt a. M., Nürnberg, Halle,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Bonn, Berlin geschehen ist. Der von dem Vorstande des Centralausschusses bestimmte Gegenstand der Hauptverhandlung „der Kirchengesangsunterricht in der Schule" wird den Verehrern der heiligen Musik gleich sehr wie den Freunden und Erziehern der evangelischen Jugend als bedeutsam erscheinen. Auf Einladung eines engeren Comités hatte sich gestern Nachmittags 6 Uhr eine Anzahl Herren aus den verschiedensten Berufskreisen im Fürstensaale des Rathhauses versammelt, um über die zunächst nothwendigen Schritte zur Vorbereitung der mit Gottesdienst und Gesang festlich zu begehenden Versammlung zu berathen. Consistorialrath Professor D. Meuß eröffnete die Verhandlungen, indem er nach einer kurzen Darlegung der Zwecke und Ziele des Vereins und einem kurzen Rückblicke auf die seitherige Entwickelung desselben ein anschauliches Bild von dem Verlaufe des im vorigen Jahre in Berlin abgehaltenen Vereinstages entwarf. Die Versammlung constituirte sich demnächst als Orts-Ausschuß, dessen Vorsitz Consistorial-Präsident D. Stolzmann übernahm. Unter seiner Leitung wurde nach längerer Discussion beschlossen, drei Separat-Ausschüsse zu bilden, um diesen zunächst die weiteren Schritte und Vorberathungen zu übertragen. Den Vorsitz übernahmen in der Commission für die gottesdienstlichen rc. Angelegenheiten Consistorialrath Prof. D. Meuß, in der Commission für financielle Angelegenheiten Regierungs-Präsident a. D. v. Flottwell und in der Commission für äußere Angelegenheiten Bürgermeister Dickhuth. Diese Commissionen, denen das Recht der Cooptation ertheilt wurde, wurden ersucht, ihre Berathungen möglichst bald aufzunehmen, damit etwa Anfang Juni eine Plenarversammlung des Ortsausschusses zur Entgegennahme ihrer Vorschläge stattfinden könne.

≅ **Der Verein für Velociped-Wettfahren zu Breslau** hält am nächsten Sonntag (Nachmittags) sein erstes diesjähriges Rennen ab. Dasselbe beginnt um 4 Uhr und endet um 6 Uhr. Während des Rennens wird eine Militärcapelle concertiren. Die Bahn befindet sich im besten Zustande, da bereits vor längerer Zeit die nöthigen Renovationsarbeiten an derselben vorgenommen worden sind. Im Ganzen finden sieben Rennen statt, nämlich fünf Zweirad-, ein Dreirad- und ein Tandem-Fahren. Es sind sehr zahlreiche Nennungen eingegangen.

—d. **Von der hiesigen Pfefferküchler- und Conditoren-Innung.** In einer am 14. d. Mts. im Casino (Neue Gasse) abgehaltenen Versammlung machte der Obermeister Angsten die Mittheilung: die königliche Regierung hierselbst habe auf ein Gesuch des Vorstandes um Verleihung der Vorrechte aus § 100 f der Reichs-Gewerbeordnung für den Bezirk der Pfefferküchler- und Conditoren-Innung hierselbst widerruflich bestimmt, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben, dieser oder einer anderen Pfefferküchler- und Conditoren-Innung aber nicht angehören, sowie deren Gesellen zu den Kosten 1) der von der Innung für das Herbergswesen und den Nachweis für Gesellenarbeit getroffenen bezw. unternommenen Einrichtungen, 2) derjenigen Einrichtungen, welche von der Innung zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge getroffen sind, bezw. unternommen werden, vom 1. Juni c. ab in derselben Weise und nach demselben Maßstabe beizutragen verpflichtet sind, wie die Innungsmitglieder und deren Gesellen auf Grund des Innungsstatuts. Zu den bei 1 und 2 gedachten Einrichtungen der Innung gehören einerseits die Gewährung freien Unterkommens an wandernde, mittellose, gehörig legitimirte Pfefferküchler- und Conditoren-Gehilfen in den Innungs-Herbergen, d. i. in der „Herberge zur Heimath" und im „Vincenzhause" und Gewährung von 1 Mark auf Beköstigung, andererseits die zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Lehrlinge hier eingerichtete Innungsfachschule. Die hiernach zu Beiträgen verpflichteten, außerhalb der Innung stehenden Arbeitgeber bezw. deren Gesellen und Lehrlinge können vom 1. Juni c. ab die fraglichen Einrichtungen der Innung ebenso benutzen, wie die Innungsmitglieder bezw. deren Gesellen und Lehrlinge. Die Beiträge, welche auf Grund dieser Bestimmungen zu entrichten sind, müssen von dem Innungs-Vorstande für jedes Rechnungsjahr zunächst vom 1. Juni c. ab festgestellt, und spätestens einen Monat vor der ersten Hebung dem Verpflichteten schriftlich unter Mittheilung des zu bestreitenden Kostenbetrages und des Maßstabes der Vertheilung zur Kenntniß gebracht werden. Ueber die Verpflichtung zur Zahlung der Beiträge findet unbeschadet der vorläufigen Einziehung der Rechtsweg statt. Nach § 100 m. der Reichs-Gewerbeordnung sind von der Beitragspflicht (§ 100 f.) befreit: 1) Arbeitgeber, deren Betriebe zu den Fabriken zu zählen sind, und deren Arbeiter; 2) Arbeitgeber, welche Mitglieder einer anderen Innung sind, oder auf Grund des § 100 f. zu den Kosten von gleichartigen Einrichtungen einer anderen Innung beizutragen verpflichtet sind, und deren Gesellen; 3) Gewerbetreibende, welche in ihrem Betriebe regelmäßig weder Gesellen noch Lehrlinge beschäftigen. Für Arbeitgeber oder Gesellen, welchen durch die Lage ihrer Arbeitsstätte oder durch sonstige Umstände die Benutzung aller oder einzelner im § 100 f. aufgeführten Einrichtungen unverhältnißmäßig erschwert wird, ist die Befreiung von der Beitragsleistung zu den Kosten dieser Einrichtungen von Amtswegen oder auf Antrag durch die Aufsichtsbehörde auszusprechen. Beschwerden über die Gewährung oder Versagung der Befreiung entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde, unter Ausschluß des Rechtsweges, endgiltig. Der Beitrag zu den Wohlfahrtseinrichtungen der Innung ist auf Grund der Verordnung für jeden Meister pro Monat auf 20 Pf. für jeden von ihm beschäftigten Gesellen und auf 10 Pf. für jeden Gesellen festgesetzt. Der Obermeister, dem die Versammlung für seine hervorragende Thätigkeit um die Erlangung genannter Rechte ihren Dank aussprach, forderte die Mitglieder zur Benutzung des Stellenvermittlungs-Bureaus auf und ersuchte dringend alle Meister, auch diejenigen, welche nicht zur Innung gehören, ihre Lehrlinge zum fleißigen Besuch der Lehrlingsfachschule der Innung anzuhalten. Letztere bestehe seit 2 Jahren und habe bereits große Erfolge aufzuweisen.

ββ **Renovation der Matthiaskirche.** Der Abputz an den Giebeln und deren ornamentalen Architekturen der Matthiaskirche hat sich im Laufe der Jahre in Folge Einwirkung der Witterungsverhältnisse theilweise abgelöst, so daß die Rohmauerung vielfach bloßgelegt und die Wirkung der stattlichen Barockgiebel gestört ist. Zu den in den letzten Jahren ausgeführten inneren Renovationsarbeiten in dieser Kirche treten daher nun die der Façade hinzu. Dieselben beginnen zunächst an der Nordseite des Ostgiebels, woselbst die Baugerüste gegenwärtig aufgestellt werden.

ββ **Schleppzug im Oberwasser.** Heut Vormittag passirten die hiesigen Schleusen aus dem Unterwasser der Dampfer „von Heyden Cadow" von der Frankfurter Güter-Gesellschaft, sowie ein mit Kaufmannsgütern beladenes Fahrzeug und 4 leere Schiffe, welche im Oberwasser ins Schlepptau genommen wurden, um nach Oppeln bugsirt zu werden.

ββ **Wilde Hundefänger.** Zur Warnung für Hundebesitzer diene folgender Vorfall: Der in der Sommerfrische in der Kleinburger Villenstadt verweilenden Familie eines hiesigen Conditoreibesitzers ist am vergangenen Sonntag ein Affenpinscher abhanden gekommen. Der Verlust des zierlichen Thierchens wurde sehr schmerzlich empfunden, und diese Empfindung fand in einem Zeitungsinserat Ausdruck, in welchem dem Wiederbringer eine „angemessene Belohnung" zugesichert wurde. In Folge des Inserats meldete sich eine auf der Victoriastraße wohnende Dame als die vorläufige Pflegerin des Hündchens. Noch an demselben Sonntag war nämlich das Thier von einem halbwüchsigen Menschem für 1 Mark zum Kauf angeboten worden. Die Dame ging auf den Handel scheinbar ein und sagte dem Verkäufer, er solle sich den Betrag in vierzehn Tagen in ihrer Wohnung abholen. So war die Dame in die Lage gekommen, das von einem Strolche aufgefangene Hündchen dem rechtmäßigen Besitzer zuzustellen. Als Finderlohn empfing sie eine prächtige Torte mit dem Reliefportrait ihres Pfleglings und entsprechender humoristischer Widmung.

—ρ **Unglücksfälle.** Dem Fuhrmann Fritz Baier aus Festenberg, der eine Ladung Baumstämme nach Breslau gebracht hatte, fiel heute früh beim Abladen derselben ein solcher auf den linken Fuß und fügte ihm einen Bruch dieses Gliedes zu. — Der auf der Adolfstraße wohnende Kutscher August Schuldey wurde am 16. d. M. Vormittags beim Verladen von Fässern durch eines der letzteren, das ins Rollen gekommen war, gegen den Kopf getroffen. Der Mann trug infolgedessen einen Schädelbruch davon. — Der auf der Schmiedebrücke wohnende Maurer August F. stürzte am 15. d. M. auf einem Neubau aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt bei dem Aufprall eine schlimme Verletzung am Hinterkopfe. Allen diesen Verunglückten wurde in der königl. chirurgischen Klinik Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil.

—ρ **Unglücksfall.** Ein auf der Rosenstraße wohnender Arbeiter stürzte am 14. d. M., Abends, von einem Hofthore, das er überklettern wollte, herab und zog sich bei dem Aufprall eine schlimme Kopfverletzung zu. Dem Verunglückten wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Unglücksfall.** Der Schornsteinfegergeselle Max Rickisch aus Brigittenthal wurde gestern auf der Kleinen Scheitnigerstraße beim Abladen von Rüstbäumen überfahren, wobei er einen Bruch des rechten Unterarmes und mehrere schwere Verletzungen am Halse und Hinterkopfe erlitt. R. wurde im Allerheiligen Hospital untergebracht.

+ **Diebstahl.** In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. wurde auf dem Dominium Dammelwitz, Kreis Ohlau, der Schafstall erbrochen, aus dem 7 Hammel (Negretti-Race, ungeschoren) gestohlen worden sind. Die Diebe sind mit ihrer Beute, wie die Spuren erkennen lassen, in der Richtung auf Breslau davongefahren. Für die Ermittelung der Diebe und der Hammel hat der geschädigte Dominialbesitzer eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt.

ββ **Razzia.** Die in der Nacht vom Montag zu Dinstag abgehaltene Razzia, welche auf Anordnung des königlichen Polizei-Präsidenten in sämmtlichen Polizei-Revieren auf Obdachlose, sowie gesuchte Personen ausgeführt wurde, hatte zahlreiche Verhaftungen zur Folge. Es wurden circa 80 Personen festgenommen.

+ **Verhaftung.** Einem Darmhändler von der Büttnerstraße wurden in den letzten Monaten größere Quantitäten Därme im Werthe von 2000 Mark gestohlen. Die angestellten Recherchen ergaben, daß der Haushälter des Handlungshauses der Dieb gewesen ist, welcher sofort verhaftet wurde. Der Dieb hat die That bereits eingestanden. Die gestohlenen Därme sind von ihm an die Darmhändlerin Franziska Eder verkauft worden, welche sich der Verhaftung durch die Flucht entzog. Die Hehlerin wird steckbrieflich verfolgt.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Organisten während des Gottesdienstes ein grünlicher Sommerüberzieher, einem Schneidermeister von der Kupferschmiedestraße aus verschlossenem Keller ein größeres Quantum Gänsefett, einem Kaufmann von der Gartenstraße aus erbrochenem Schreibsecretär im Comptoir die Summe von 88 M. — Abhanden gekommen einem Fräulein von der Rosenthalerstraße eine goldene Remontoiruhr, einem Musiker von der Schulgasse eine S-Clarinette, einem Inspector aus Schönborn, Kr. Breslau, ein grauer Sommerstoffanzug. — Gefunden wurde ein Zinscoupon über 6 Mark, ein Droschkenhut mit Messingnummer, ein Zehnmarkstück, und ein Portemonnaie mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

§ **Vom Riesengebirge,** 14. Mai. Vom Westflügel des Riesengebirges wird berichtet, daß der vergangene Winter zu den schneereichsten gehört, die seit langen Jahren im Riesengebirge aufgetreten sind. Noch jetzt liegt der Schnee in den Wäldern bis zu 2 Meter hoch, obgleich schon große Massen geschmolzen sind. Als Eigenthümlichkeit des vergangenen Winters findet man unter den Bäumen öfters weite, trichterförmige Vertiefungen von dem Durchmesser der Laubkrone. Sie sind dadurch entstanden, daß die unteren Aeste der Bäume von der Last des Schnees herabgedrückt und verschneit sind. Das so entstandene Dach wehrte dann späterem Schnee den Zutritt. Zwischen Jacobsthal und Karlsthal (Colonie von Schreiberhau) wurde noch in der vergangenen Woche der Schlitten benutzt. Zur Verbindung beider Ortschaften diente ein schmaler Einschnitt, welcher längs der Straße in der Breite eines Wagens im Schnee ausgegraben war. Zu beiden Seiten desselben lagert der Schnee noch jetzt über manneshoch. Die Schneegrubenbaude glich einem großen Schneehaufen, aus welchem nur der Schornstein hervorragte. Von „Rübezahls Kanzel" (dem dahinter liegenden Felsen) konnte man bequem auf das Dach und auf der andern Seite wieder herabsteigen. Nach einer Erzählung des Wächters von dieser Baude werden im Herbste, bei Eintritt von stärkeren Schneefällen, Bretter in schräger Richtung an das Haus gestellt, durch welche das Dach bis an den Erdboden verlängert wird. In gar nicht langer Zeit sind Gebäude und Bretter vollständig verweht und Haus und Bewohner sind nun sowohl vor der grimmigen Kälte als auch vor den Stürmen des Winters sicher geborgen. Liegt der Schnee endlich in einer Höhe, daß der Ausgang der Höhlung zwischen Baude und Brettern ebenfalls verschneit ist so wird unterhalb der Schneedecke ein langer Gang angelegt und dieser dann als Ausgang ins Freie benutzt. Die Temperatur betrug während des vergangenen Winters in dieser Schneehöhle meistens gegen —7 Grad; sie ist nur einmal bis —14 Grad gesunken. Welche Gewalt Sturm und Schnee auf dem Gebirgskamme ausübt, das lehrt am besten der gegenwärtige Zustand des im vergangenen Sommer bei der Schneegrube errichteten elektrischen Schlagapparates. Die $^3/_4$zölligen eisernen Halter der Isolatoren und der ebenso starke Leitungsdraht sind verbogen und durcheinander gezogen, als wäre das Eisen Bindfaden (siehe Locales „von der Schneekoppe"). Die Retortengraphytspitze lag zerbrochen am Boden, die kupferne Auffangespitze der andern Leitung, die in einer Kugel endet, welche mit Platinspitzen besetzt ist, war ebenfalls herabgerissen und die Platinspitzen umgebogen oder herausgebrochen. Die vom Apparate losgerissenen Theile sind dieser Tage von einigen Herren aus Hirschberg bei Gelegenheit einer Partie über den Gebirgskamm gesammelt und Herrn Prof. Reimann daselbst übermittelt worden. — An den zerrissenen Schlünden der großen Schneegrube beginnen gegenwärtig einige Lawinen zu brechen, die in kürzester Zeit in die Tiefe gehen dürften. Es ist daher augenblicklich ein gefährliches Unternehmen, das Innere der Gruben zu besuchen. Große Lawinen erzeugen hier ein Grollen und Donnern, als ob sich in der Nähe ein Gewitter entladen möchte; kleinere Lawinen gehen mit einem einzigen Krache zu Thale und kommen häufig vor. Die letzte größere Lawine ist in den Schneegruben vor ca. 3 Wochen niedergegangen. Auf dem Ostflügel des Gebirges liegt der meiste Schnee noch zwischen den Grenzbauden und der Schneekoppe. Er hat aber alle Schrecken des Winters verloren. Er zeigt ein weißes, glitzerndes, meistens körniges Feld, auf dem sich sicher auftreten läßt. Der holperigste Weg ist zu einer prächtigen Bahn geebnet. Eine der imposantesten Partien ist gegenwärtig diejenige von der Schlingelbaude nach den Teichrändern, Hampelbaude rc. Ein kolossales Schneefeld läßt den Mittagstein und die Dreisteine als Oasen erscheinen und nur hie und da hat sich das sonst hier üppig wachsende Knieholz Bahn gebrochen und zeichnet seine röthlich grünen Nadelbüsche als dunkle Flecken wirkungsvoll ab. An der zersplitterten Eisdecke der beiden Teiche erkennt man noch jetzt die Wirkungen der herabgegangenen Lawinen.

—oe. **Bunzlau,** 15. Mai. [Tageschronik.] Mehrere Verhandlungen zwischen den Meistern und den strikenden Maurern sind resultatlos verlaufen. Der Strike dauert weiter fort. Die Strikenden verhalten sich ruhig. — Die Bohrungen des artesischen Brunnens haben eine Tiefe von 359 Meter erreicht und befinden sich in grauer mit Lehm durchsetzter Sandschicht. — Im evangelischen Jünglingsverein hielt Candidat Großmann einen Vortrag über den Eid in seiner Bedeutung für das christliche Volksleben. — Der neu gegründete Ortsgewerkverein der Kaufleute hat sich dem hiesigen Ortsgewerksverband angeschlossen und beabsichtigt einen Rabattverein ins Leben zu rufen.

• **Schweidnitz,** 15. Mai. [Wahl eines besoldeten Beigeordneten.] Der erste Theil des 31. Paragraphen der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 lautet: „Der Beigeordnete und die Schöffen werden auf sechs Jahre, der Bürgermeister und die übrigen Magistrats-Mitglieder dagegen auf zwölf Jahre von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt. Auch können Beigeordnete mit Besoldung angestellt werden und erfolgt in diesem Falle deren Wahl gleichfalls auf zwölf Jahre." Bisher war bei uns der auf zwölf Jahre gewählte besoldete Stadtrath, der mit der Wahrnehmung der Syndicatsgeschäfte und mit der Aufsicht über die städtische Finanzverwaltung betraut war, zugleich auf je sechs Jahre zum besoldeten Beigeordneten gewählt worden. Die Verschiedenheit der Wahltermine führte zu Inconsequenzen. In Folge der von der königl. Regierung zu Breslau gegebenen Anregung haben unsere Stadtverordneten im Einverständniß mit dem Magistrat den Beschluß gefaßt, die gedachte besoldete Stadtrathsstelle aufzuheben und einen besoldeten Beigeordneten auf zwölf Jahre zu wählen, in dessen Ressort nach wie vor die Syndicatsgeschäfte und das Decernat in den Finanzangelegenheiten gehören werden. Wie das „Tagebl." mittheilt, wird die Bestätigung dieses Beschlusses von der königl. Regierung eingeholt werden. Gleichzeitig ist die Besoldung dieser Stelle in der bisherigen Höhe von 4500 Mark festgestellt worden. In dieser letztgedachten Frage hat der Bezirksausschuß die Entscheidung zu treffen. Wenn beide Entscheidungen eingegangen sein werden, wird die bezügliche Wahl vorgenommen werden.

g. **Trachenberg,** 15. Mai. [Hirsche aus Ungarn.] Vor einigen Tagen sind unter Leitung des Revier-Försters Ruchel sechs für den hiesigen Wildpark erworbene Hirsche aus Ungarn auf dem hiesigen Bahnhofe angelangt. Der Transport geschah in drei Waggons, zu je zwei Behältnissen. Die schönen und kräftigen Thiere wurden sofort per Wagen nach ihrem Bestimmungsorte Resigode befördert, wo sie so lange in einem besonderen Gehege bleiben, bis sie sich an die veränderten Lebensverhältnisse gewöhnt haben werden.

—r. **Namslau,** 15. Mai. [Gemeinde-Kranken-Versicherung.] Im abgelaufenen Geschäftsjahre sind bei der Gemeinde-Kranken-Versicherung 2270 Personen zugetreten. Ausgeschieden sind 2280 Personen. Am Schlusse des Jahres blieben 764 Personen versichert, von denen 740 Personen statutarisch versicherungspflichtig und 24 Personen nicht versicherungspflichtig waren. Im abgelaufenen Jahre kamen 416 Erkrankungsfälle vor, wovon infolge von Betriebsunfällen 33 Personen erkrankten. Die Zahl der Krankheitstage betrug 4477, infolge von Betriebsunfällen 697. Die Einnahmen des abgelaufenen Jahres betrugen in Summa 4208,61 M. Die Ausgaben 4212,43 M.; hiernach ist eine Mehrausgabe von 3,82 M. entstanden. Die Verwaltung der Gemeinde-Kranken-Versicherung erfolgt durch den Kreis. Die Verwaltungskosten, welche für das verflossene Jahr 388,57 M. betragen haben, werden, da nach § 6 des Reglements die Verwaltung der Versicherung durch den Kreis-Ausschuß unentgeltlich besorgt wird, aus den Beständen der Kreis-Communal-Kasse gedeckt.

• **Reichthal,** 12. Mai. [Gnadengeschenk.] Auf der in den Jahren 1874 bis 1876 in unserem Städtchen erbauten evangelischen Kirche hafteten bisher noch 11 260 M. Schulden, deren Abstoßung der Gemeinde nicht möglich werden wollte. Diese Nothlage der Gemeinde hat nun dadurch ein Ende gefunden, daß der Kaiser Friedrich zur Deckung der Restkosten ein Gnadengeschenk in der vollen Höhe der Schuld, also von 11 260 M., bewilligt hat. Es wird nunmehr, wie man dem „Liegn. Tgbl." schreibt, auch das Grundstück, auf welchem die schöne Kirche steht, in den Alleinbesitz der Kirchengemeinde übergehen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen,** 14. Mai. [Eisenbahn-Unfall.] Gestern Nachmittag entgleiste bei Glowno ein Arbeitszug der Posen-Thorner Bahn. Ueber die Entgleisung berichtet die „Pos. Ztg.": Der Arbeitszug, welcher Material zur Errichtung der Haltestelle am Gerberdamm herbeischaffte, bestand aus einer Locomotive mit Tender und 6 Waggons; die Entgleisung fand in der Nähe des Dorfes Glowno gestern Nachmittags $2^1/_2$ Uhr statt, und zwar, wie man hört, in Folge zu schnellen Fahrens, durch welches man eine Verspätung von 10 Minuten einholen wollte. Dem Zugführer wurde das eine Bein stark verletzt, so daß er sofort nach dem Lazareth gebracht werden mußte; einem Arbeiter wurde der Brustkasten eingedrückt, so daß sofort der Tod erfolgte; mehrere andere Arbeiter trugen Verletzungen an Armen und Füßen davon. Die 6 Waggons sind total zertrümmert und auf einen Haufen zusammengeschoben. — Schon in der vorigen Woche fand die Entgleisung eines Arbeitszuges für die Haltestelle am Gerberdamm statt, und zwar in der Nähe der Ueberführung nahe bei der Kernwerksmühle; damals ist glücklicherweise kein Menschenleben geschädigt worden. Es soll übrigens die gestrige Entgleisung in diesem Jahre bereits die dritte sein, welche die bei der Errichtung der Haltestelle beschäftigten Arbeitszüge betroffen hat.

Handels-Zeitung.

• **Spiritusschlussscheine an der Berliner Productenbörse.** Die ständige Deputation der Berliner Productenbörse hat beschlossen, den 2. Absatz des § 3 dieser Schlussscheine durch folgende Bestimmungen zu ersetzen: „Lieferer ist berechtigt, den Spiritus unter steueramtlichem Siegelverschluss zu kündigen, und hat die Pflicht, auf Verlangen des Empfängers die steueramtliche Wiederversiegelung und Begleitung der Fässer unmittelbar nach geschehener Ablieferung resp. Besichtigung auf die Lagerstätte zu beantragen." Diese Abänderung gilt sowohl für alle schwebenden als für alle noch einzugehenden Engagements.

• **Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau Actien-Gesellschaft (vorm. Schlittgen & Haase).** Der vorliegende Bericht für das 16te Geschäftsjahr 1887/88 constatirt, dass das abgeschlossene Jahr neben einer, wenn auch nur mässigen Aufbesserung der Dividende erneut einen erheblichen Fortschritt in der Consolidirung der Verhältnisse durch die Bilanzzahlen zum Ausdruck bringt. Die Gesellschaft war auf beiden Werken gleichmässig gut beschäftigt; der Umsatz betrug in Kotzenau 1 669 689,34 M., in Mallmitz 1 313 750,10 M., ist sonach summarisch nicht unerheblich höher als der des Vorjahres. Die Verkaufspreise für Blechwaaren vermochten sich im abgelaufenen Jahr etwas aufzubessern, ohne indess durch diese Aufbesserung die in Folge der wesentlich höheren Rohmaterialien-Preise erwachsene Mehrbelastung einholen zu können; die fast rapid zunehmende neu erstehende Concurrenz auf diesem Gebiet und die Vergrösserung der älteren Werke dieser Branche sind der Durchführung ernstlicher Bemühungen, die Marktlage in Bezug auf Absatz günstig, auch in Bezug auf die Preise günstiger zu gestalten, sehr hinderlich gewesen. Wenn gleichwohl mit einem besseren Gewinnergebniss in diesem Zweig gearbeitet worden ist und mit vollem Recht auch von der Zukunft gute Resultate erwartet werden dürfen, so ist dies auf die in der Fabrikation gemachten Fortschritte zurückzuführen. Die im Bericht angefügte Bilanz pro 1887/88 weist die Beibehaltung der bisherigen Amortisationsquoten auf, es betragen die Amortisationen 146 150,26 Mark, und ergeben sonach seit Bestehen der Gesellschaft 1 850 003,81 Mark. Die Neubauten Kotzenau 6589,34 M. und die Neuanschaffungen auf dem Inventarien-Conto Kotzenau — 23 179,93 M. — beziehen sich auf den Bau und die maschinelle Einrichtung einer Werkstatt zur Herstellung grösserer schmiedeeiserner Artikel; durch diese neu aufgenommene Fabrikation wird nicht nur ein Mehrumsatz im Speciellen erwartet, sondern auch eine Ausdehnung des Absatzgebietes in Gusswaaren im Allgemeinen, was gerade für Kotzenau von besonderer Wichtigkeit ist. Die Neubauten Mallmitz — 13 479,69 M. — umfassen die erhebliche Erweiterung der Lagerräume und der Modellschlosserei, bedingt durch den seit Uebernahme dieses Werkes fast verdoppelten Umsatz. Das laufende Jahr wird voraussichtlich hier keine Neubauten bringen. Von den Debitoren — um 32 484,28 M. höher als im Vorjahre — wurden alle zweifelhaften Forderungen abgeschrieben. — Bei Bewerthung der Waaren- und Materialienbestände ist dem Berichte zufolge der Eventualität einer Verschlechterung der Conjunctur in ausgiebigster Weise Rechnung getragen. Das Effecten- und Documenten-Conto hat eine Verminderung um 6875,63 M. durch Rückzahlung von Hypotheken erfahren. Die Creditoren erscheinen um 19 330,55 M. geringer als im Vorjahre; ferner wurden an Stelle weiterer Abschlagszahlungen auf rückständige Restkaufgelder für Mallmitz vorgezogen, auf die gegen Gewähr von Banquier-Credit verpfändete Hypothek von 180 000 M. — die Summe von 60 000 M. — zu tilgen; ausserdem wurde durch Reducirung von Hypothekenzinsen für neun Monate eine Ersparniss von 2025 M. erzielt. Der Bericht schliesst wie folgt: „In das neu begonnene Geschäftsjahr treten wir mit reichlichen Aufträgen versehen und dürfen auch die Hoffnung hegen, dass wir, wenn die Conjunctur nicht wider Erwarten eine rückgängige werden sollte, ferner weitere, noch günstigere Erfolge zu verzeichnen vermögen, die dann auch dazu beitragen werden, unsere innere Lage immer noch mehr zu fördern und zu befestigen." — Der Bruttogewinn beträgt 393 320 M. Nach Abzug von 54 300 Mark Hypothekenzinsen, 20 074 M. Zinsen, 86 478 M. Handlungsunkosten, 3156 M. Verlust auf Aussenstände und 146 150 M. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 83 162 M., der wie folgt verwendet wird: 3978 M. dem Reservefonds, 10 000 M. dem Special-Reservefonds, 13 924 M. Tantième, 54 000 M. = 2 pCt. Dividende und 1260 M. Vortrag auf neue Rechnung.

• **Die Maisspeculation in Oesterreich-Ungarn.** Die „N. Fr. Pr." schreibt de dato Wien, 15. Mai: Mit fieberhafter Spannung verfolgen gegenwärtig die Interessenten in beiden Lagern den Verlauf des in der Abwickelung begriffenen Mai-Juni-Termines; aber auch die fernerstehende Geschäftswelt hat ein lebhaftes Interesse an dem Ausgange dieses Ringens der Contremine mit den Consortialen des Maisringes; weiss man doch, dass grosse Capitalien von Banken, Bankhäusern und nicht zum geringsten Theile von Cavalieren dabei engagirt sind. Heute weiss man bereits, dass die im November v. J. eingeleitete Hausse-Speculation in Mais die runde Summe von 1 600 000 Meter-Centnern umfasst, und damals schon haben die Unternehmer der Speculation offen erklärt, dass sie seiner Zeit alle auf Schluss gekauften Quantitäten prompt übernehmen werden. Trotz dieser Ankündigung hat die Speculation immer grössere Dimensionen angenommen, denn nicht blos die Getreidehändler, welche ihre Verkäufe sofort durch prompte Käufe bei den Producenten gedeckt haben, auch die Coulisse trat später

in Action und hat eine grosse Menge in blanco verkauft. Der Mais ist in Folge dessen der theuerste Artikel unter den Getreidesorten geworden. Und selbst der kleinste Bauer hütete angesichts der Lage diesen Schatz, den er nicht consumirte, sondern zu hohen Preisen an die Contremine verkaufen konnte. Die Summe der solcher Art in Ersparniss gebrachten Quantitäten Mais muss eine ganz bedeutende sein, und diese sind es, welche es der Speculation ermöglichen, immer wieder neue Quantitäten dem Consortium vorzulegen. Bis zum heutigen vierzehnten Tage des achtwöchentlichen Termines sind gekündigt worden: In Wien 110 500 Meter-Centner, in Pest 204 000 Meter-Centner und abgeliefert ohne Kündigung 100 000 Meter-Centner, also in Summe 414 000 Meter-Centner. Wenn es richtig ist, dass es der Contremine bis zum heutigen Tage gelungen ist, 1 231 000 Meter-Centner Mais in Ungarn käuflich an sich und zum Theile schon aufs Schiff zu bringen, dann wird die Abwicklung des Termines dieser Partei kaum mehr erhebliche Schwierigkeiten bereiten, und sie wird schliesslich mit einem mässigen Pönale in Form barer Differenzen abfinden. Für die Empfänger dieser kolossalen Quantitäten liegen die Verhältnisse anders, besonders in Wien, wo es an Lagerräumen fehlt, und es begreift sich, dass alle Anstrengungen gemacht werden, den Zuzug an Kündigungswaare zu verhindern, was durch die angebotene Uebernahme der Waare auf den Stationen hie und da erreicht wird. In Pest kann die Waare allerdings aufs Lager gebracht werden, aber welche Spesen die fortwährende Schaufelung solcher Massen erfordert, wenn noch dazu die Qualität wie heuer eine so unbefriedigende ist, um selbe vor gänzlichem Verderben zu schützen, das lässt sich kaum noch übersehen, und die Fachleute taxiren nicht zu hoch, wenn sie diese Spesen an Lagerzins, Arbeitsgebühren, Uebernahmskosten und Zinsen auf 40 Kreuzer für jeden Centner veranschlagen. Welchen Abzug die von den Käufern übernommene Waare nehmen wird, darüber wird erst die Zukunft entscheiden; vorerst wurden kleinere Quantitäten an Brennereien in Ungarn und mehrere Schiffsladungen nach Sissek verkauft, zu Preisen allerdings, die sich erheblich tiefer als der Tagescours von Wien und Pest stellen. Sollten sich die Aussichten auf die neue Maisernte günstig gestalten, dann allerdings müsste für die effective Waare ein starker Preisdruck sich ergeben, und darauf sind die Hoffnungen jener Speculation gebaut, welche ihre laufenden Engagements auf den Juli-August-Termin geschoben haben.

?? **Entscheidung in Stempelsachen.** Der Herr Provinzial-Steuer-Director von Schlesien hat kürzlich in einer Reichsstempelsache eine Entscheidung getroffen, welche zur weiteren Nachachtung bekannt zu werden verdient. Ein Vermittler in Breslau hatte zur Ausstellung einer Schlussnote über ein Geschäft, welches einen Werth von weniger als 4000 M. repräsentirte, an Stelle eines mit 20 Pf. abgestempelten Formulars aus Versehen ein solches über 2 M. benutzt. Der Vermittler bemerkte den Irrthum sogleich, durchstrich die beiden Hälften der Note und reichte dieselben mit der Bitte um Ersatz an zuständiger Stelle mit anderen verdorbenen Formularen ein. Der Herr Provinzial-Steuer-Director von Schlesien hat hierauf entschieden, dass eine Erstattung nicht geleistet werden könne, weil nach dem Gesetze in Verbindung mit den Ausführungsvorschriften des Bundesraths nur für verdorbene Reichsstempelzeichen Ersatz beansprucht werden könne; als verdorben können die überreichten beiden Schlussnoten-Hälften nicht angesehen werden, da das verwendete Formular keinen Mangel zeigt und der Umstand allein, dass das beurkundete Geschäft nur 20 Pf. Reichsstempelabgabe erfordert, während zur Ausstellung der Schlussnote ein 2 Mark-Formular benutzt ist, als ein blosser Irrthum zur Forderung der Erstattung gesetzlich nicht berechtige. Wie wir hören, soll des Princips wegen die Entscheidung des Finanzministers eingeholt werden.

• **Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.** Die auf den 1. Juni festgesetzte Generalversammlung der Warschau-Wiener Eisenbahn dürfte, wie der „Pos. Ztg." geschrieben wird, nicht zu Stande kommen, da die statutenmässige Anzahl von Actien nicht hinterlegt wurde.

• **Breslauer Zoologischer Garten Actien-Gesellschaft.** Die Nummern der am 15. d. Mts. ausgeloosten 4proc. Partial-Obligationen befinden sich im Inseratentheil.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Landtag.

• **Berlin,** 16. Mai. **Die heutige Sitzung des Herrenhauses beschäftigte sich wiederum mit der Berathung des Volksschullastengesetzes. Die Commission beantragt bekanntlich die Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, nur im § 4, welcher von den Ausnahmen von der Unentgeltlichkeit des Unterrichts spricht, sind einige Aenderungen vorgenommen. Die Anträge wurden von den Referenten von Manteuffel und Herrn von Kleist-Retzow warm empfohlen, dagegen machte heute der Finanzminister von Scholz große Bedenken geltend. Er beklagte die Hindernisse, welche die Regierung bei ihrem Streben, die Gemeinden zu entlasten und die Aermeren vom Schulgeld zu befreien, bei beiden Häusern gefunden hätten. Namentlich aber ist für Herrn v. Scholz der § 7 in der Fassung des Abgeordnetenhauses ein Stein des Anstoßes, da die Regierung in dem Gesetzentwurf keine Verletzung der Verfassung, insbesondere des Art. 25, sieht. Das Haus solle seine Autorität gegen die Verfassungsänderung in die Wagschale werfen, dann würde auch das Abgeordnetenhaus nachfolgen. Sollte das Gesetz scheitern, so werde die Regierung in der nächsten Session mit einer neuen Vorlage kommen. Die meisten folgenden Redner traten im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes für die Commissionsbeschlüsse ein und forderten wenigstens eine Erklärung von der Regierung, ob für sie das Gesetz mit § 7 unannehmbar sei. Der Finanzminister gab diese Erklärung nicht ab, empfahl aber dringend die Ablehnung des § 7, die denn auch mit 96 gegen 25 Stimmen erfolgte. Der Rest des Gesetzes wurde angenommen. Morgen wird die Weichselregulirung und die Odervorlage das Haus beschäftigen.**

Herrenhaus. 13. Sitzung vom 16. Mai.
12 Uhr.

Am Ministertische: **von Puttkamer, von Goßler, von Friedberg, von Scholz.**

Vor der Tagesordnung giebt

Oberbürgermeister Struckmann folgende Erklärung ab: Am 21. März hat Herr von Koscielski bei Besprechung des Berichts der Ansiedelungs-Commission der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß der Ankauf des Gutes Mobliborzyce, des einzigen Gutes, das einem Deutschen abgekauft sei, mit dadurch veranlaßt sei, daß der Vorbesitzer einen nahen Verwandten in der Ansiedelungs-Commission habe. Dem Vorbesitzer Herrn Kohrts, jetzt in Berlin, gegenüber hat sich Herr von Koscielski auf einen Gewährsmann berufen, Letzterer will aber von Herrn Koscielski mißverstanden worden sein. Thatsache sei nur, daß Herr Kohrts in Bromberg einen Verwandten habe, der Regierungsrath bei der General-Commission sei. Von dem Gutsverkauf sei dieser erst nachträglich unterrichtet worden.

Auf der Tagesordnung steht der mündliche Bericht der 11. Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten.

Nach § 1 der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses soll der Staatsbeitrag betragen für jeden alleinstehenden, bezw. ersten ordentlichen Lehrer 400 M., für jeden anderen ordentlichen Lehrer 200 M., für die ordentliche Lehrerin 150 M., schließlich für jeden Hilfslehrer und jede Hilfslehrerin 100 Mark.

§ 2 bestimmt, an welche Kasse dieser Beitrag gezahlt bezw. für welche Zwecke er verwendet werden soll.

§ 3 spricht aus, daß der Staatsbeitrag ruht, so lange die Schullasten von anderen Verpflichteten getragen werden.

§ 4 hat die meisten Anfechtungen erfahren, er lautet nach den Beschlüssen der dritten Lesung: Die Erhebung eines Schulgeldes bei Volksschulen findet fortan nicht statt. Nicht ausgeschlossen wird durch diese Vorschrift die Erhebung eines Schulgeldes:

1) für solche Kinder, welche innerhalb des Bezirkes der von ihnen besuchten Schule nicht einheimisch sind (bis hierher ging der § 4 in der Vorlage; das Folgende ist von der Commission neu hinzugefügt worden);

2) bei einzelnen Schulen, deren Unterrichtsziele über die zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht vorgeschriebenen Anforderungen nicht hinausgehen, wenn alle schulpflichtigen Kinder des Schulbezirks, für welche die Aufnahme in eine solche Schule nicht nachgesucht wird, in einer schulgeldfreien Schule des Bezirks Aufnahme finden.

Der Staatsbeitrag (§ 1) wird für Lehrerstellen an solchen Schulen nicht gezahlt, im Uebrigen aber gelten dieselben als Volksschulen im gesetzlichen Sinne. Außerdem kann bei Volksschulen, bei denen der durch Aufhebung des Schulgeldes entstehende Ausfall durch den Staatsbeitrag (§ 1) oder weitere dafür zu gewährende Staatsbeihilfen nicht gedeckt wird, die einstweilige Forterhebung von Schulgeld mit Genehmigung bei Landschulen des Kreisausschusses, bei Stadtschulen des Bezirksausschusses stattfinden, wenn anderenfalls eine erhebliche Vermehrung der Communal- oder Schulabgaben eintreten müßte. Der Gesammtbetrag des hiernach fortzuerhebenden Schulgeldes darf jedoch die an der Deckung fehlende Summe nicht übersteigen, und von fünf zu fünf Jahren ist zur Weitererhebung eine erneute Genehmigung erforderlich. Des Weiteren enthält § 4 noch die Vorschrift, daß in Posen und Schleswig-Holstein, so lange daselbst die Kreisordnung noch nicht gilt, der Landrath bezw. Regierungspräsident an die Stelle des Kreis- bezw. Bezirksausschusses tritt.

§ 7 enthält die Vorschrift wegen der Verfassungsänderung. Er lautet: Der erste Satz im Artikel 25 der Verfassungsurkunde vom 31sten Januar 1850 wird insoweit abgeändert, daß die Beihilfe des Staates im Umfange und für die Dauer des gegenwärtigen Gesetzes auch dann eintreten kann, wenn der Fall des nachgewiesenen Unvermögens nicht anliegt.

Der hier angezogene Artikel 25 der Verfassung lautet: Die Mittel zur Errichtung, Unterhaltung und Erweiterung der öffentlichen Volksschule werden von den Gemeinden, und im Falle des nachgewiesenen Unvermögens ergänzungsweise vom Staate aufgebracht. Die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden Verpflichtungen Dritter bleiben bestehen. Der Staat gewährleistet demnach den Volksschullehrern ein festes, den Localverhältnissen angemessenes Einkommen. In der öffentlichen Volksschule wird der Unterricht unentgeltlich ertheilt.

Die Commission des Herrenhauses hat nur im § 4 eine Aenderung vorgenommen, indem sie von der Nr. 2 den ersten Absatz gestrichen und den zweiten Absatz mit einer kleinen redactionellen Aenderung als Nr. 2 angenommen hat.

Außerdem beantragt die Commission folgende Resolution: Das Herrenhaus wolle beschließen:

1) die Erklärung abzugeben, daß es den § 7 des Gesetzentwurf, betr. die Erleichterung der Volksschullasten, nur angenommen hat, um das Gesetz durch dessen Ablehnung nicht scheitern zu lassen. Es nimmt an, daß das Gesetz gegen den Artikel 25 der Verfassungsurkunde nicht verstößt und will durch diese Erklärung verhindern, daß aus der Annahme des § 7 von beiden Häusern des Landtages und seiner Aufnahme in das Gesetz von Seiten Sr. Majestät des Königs etwa eine Declaration des Artikels 25 der Verfassungsurkunde im entgegengesetzten Sinne hergeleitet werde: daß der Staat den zur Unterhaltung der Volksschule Verpflichteten nur beim Nachweise ihres Unvermögens Beihilfen gewähren dürfe;

2) die Erwartung auszusprechen, daß die Erleichterungen der Lasten, welche durch die Ausführung dieses Gesetzes den zur Unterhaltung der Volksschule Verpflichteten zu Theil werden, für sich allein nicht als Grund dienen, bisherige Zuschüsse aus anderen Staatsfonds den betreffenden Schulen wieder zu entziehen.

Referent Freiherr v. Manteuffel: Die Commission hätte Ihnen gern einen schriftlichen Bericht erstattet, wie es der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessen gewesen wäre, aber wie die Verhältnisse lagen, war das unmöglich. Das Gesetz ist im Abgeordnetenhause Mitte Januar vorgelegt worden, die definitive Schlußabstimmung darüber hat aber erst am 14. Mai stattgefunden. Auch heute würde das Gesetz im Herrenhause noch nicht zur Verhandlung gekommen sein, wenn der Endtermin der Berathung im Abgeordnetenhause abgewartet worden wäre. Indessen hat Ihre Commission schon vorher unter stillschweigender Zustimmung des Hauses vor der Schlußabstimmung zwei Sitzungen abgehalten und, nachdem in diesen beiden Sitzungen der Standpunkt der Commission im Großen und Ganzen festgelegt war, hat gestern die einzige legitime Sitzung derselben stattgefunden. Es war also unmöglich, von gestern auf heute einen schriftlichen Bericht festzustellen. Andererseits hielten wir nicht für angezeigt, mit der Plenarberathung noch länger zu zögern. Man glaubte schleunig vorgehen zu müssen, wenn das Gesetz überhaupt zu Stande kommen sollte. Das Letzteres geschehe, liegt den Mitgliedern der Commission auf das allerwärmste am Herzen. In der That ist selten ein Gesetz-Entwurf von allen Parteien so freudig begrüßt worden, wie der vorliegende, und um so wunderbarer war es, daß sich im Laufe der Verhandlungen darüber im Abgeordnetenhause so heftige Kämpfe ergeben haben und ein so langer Gährungsproceß eintrat. Nun sind ja auch in der Commission gegen die Vorlage Bedenken erhoben worden; man machte geltend, daß das Schulgeld keine Steuer sei, sondern eine Gebühr. Von einer Seite wurde sogar betont, daß die generelle Aufhebung des Schulgeldes die Erfüllung einer Forderung der Socialdemokraten sei. Aber auch diese Auffassung konnte den Vertreter derselben nicht veranlassen, das Gesetz abzulehnen. Auch er war der Meinung, daß er sich dadurch von diesem Schritte zur Erleichterung der ärmeren Klassen nicht abhalten lassen dürfe. Im Uebrigen fand die Tendenz der Vorlage ungetheilte Zustimmung.

von Kleist-Retzow: Wir können der Regierung nur dankbar dafür sein, daß sie, nachdem unsere Finanzen sich gebessert haben, sich fest entschlossen hat, die bedeutende Summe von 20 Millionen für die Bedürfnisse der Elementarschulen herzugeben. Die Klage der Verpflichteten über die Größe der Volksschullasten ist so alt wie die Forderung der Beseitigung des Schulgeldes. Zu der letzteren habe ich mich stets sehr skeptisch verhalten. Ich habe immer geglaubt, es würde der Regierung sehr schwer fallen, den Betrag so leicht aufzubringen, und ich habe befürchtet, daß die Aufhebung des Schulgeldes die sachgemäße Erledigung eines allgemeinen Schulgesetzes wesentlich erschweren und verzögern werde. Nach den statistischen Mittheilungen wurden in dem Jahre 1878 mit Einschluß der Mittelschulen 75 Millionen von den Verpflichteten aufgebracht, 13 Millionen als Schulgeld und 12 Millionen als Staatszuschuß. Hebt man das Schulgeld auf, so würde dadurch dem Staate eine sehr große Last erwachsen. Wenn fortan kein Schulgeld gezahlt werden soll, so wird damit auch die Entstehung neuer Schulen namentlich in der Diaspora außerordentlich gefährdet. Ich verweise auf die Petition aus der Gemeinde Lehe in Hannover, welche die einzige Abhilfe gegen dieses Gesetz darin erblickt, daß sie von diesem Gesetz ausgenommen würde. Wir bekommen von allen Seiten Petitionen, auch von Seiten der Städte, in welchen sie sagen, dieses Gesetz schaffe ihnen mit der Aufhebung des Schulgeldes keine Erleichterung, sondern eine Erschwerung. Das Schulgeld ist keine Steuer, sondern eine Gebühr für die Leistungen, die den Eltern der Kinder zugewendet werden. Die Aufhebung des Schulgeldes ist keineswegs eine nothwendige Consequenz unserer gegenwärtigen socialpolitischen Aufgaben. Gerade das Schulgeld verbindet auch die Eltern aus den ärmeren Klassen mit der Schulordnung. Die Aufhebung des Schulgeldes ist eine Lösung von dieser Ordnung. Man trifft hier mit dem socialdemokratischen Gedanken zusammen, daß der Staat auch die Erziehung der Kinder in die Hand nehmen soll. Hüten wir uns, einen Weg zu betreten, der mit unserer socialpolitischen Gesetzgebung im Widerspruche steht. Die Bezugnahme auf den Schulzwang ist nicht durchschlagend. Der Staat zwingt auch die Eltern, ihre Kinder zu ernähren, und daß er die Eltern zwingt, für die Erziehung ihrer Kinder zu sorgen, bedingt keineswegs, daß er auch die Kosten dafür trägt. Ebenso hinfällig ist der Hinweis auf die indirecten Steuern, welche vorzugsweise die ärmeren Klassen treffen sollen. Man übersieht dabei, daß durch die Vertheuerung der Fabrikate den Arbeitern ein größerer Verdienst und eine vermehrte Arbeitsgelegenheit gegeben wird. Was die Branntweinsteuergesetzgebung betrifft, so war es ja gerade ein Motiv des Gesetzes, durch eine höhere Steuer den Branntweingenuß der niederen Klassen zu beschränken. Durchschlagend ist für mich allein, daß, wenn die Regierung diese 20 Millionen der Landesvertretung darbietet, wir keine Ursache haben, sie nicht anzunehmen. Eine Verfassungsverletzung kann ich in diesem Gesetz nicht erblicken, denn ein Fünftel des Schulgeldes bleibt immer noch bestehen. Nur eine Befürchtung habe ich, wie es nach Annahme dieses Gesetzes mit dem Fonds für Bedürfnißzuschüsse im Betrage von 12 Millionen sich verhalten wird. Ich besorge, daß der Finanzminister, wenn durch dieses Gesetz für die verpflichteten Gemeinden eingetreten wird, die entsprechenden Mittel aus diesem Fonds nicht wird hergeben wollen. Das aber könnte eine große Mißstimmung hervorrufen. Um dieses zu vermeiden, hat die Commission ihnen eine Resolution vorgeschlagen, welche ich Ihnen nur empfehlen kann.

Finanzminister v. Scholz: Ich möchte schon jetzt einen Irrthum des Vorredners corrigiren. Es ist niemals die Meinung der Staatsregierung gewesen und sie hat es nicht sein können, mit diesem Gesetz irgend eine Handhabe zu gewinnen, um an den Mitteln, die bisher schon im Etat zur Erleichterung der Volksschullasten vorhanden gewesen sind, eine Ersparniß zu machen. (Beifall.) Wir haben selber von dem Standpunkte der tiefsten Sorge für eine Erleichterung der drückenden Volksschullasten vorgeschlagen, neue Mittel herzugeben, und von diesem Standpunkte aus können wir doch nicht mit uns selbst im Widerspruch, hinten herum, so zu sagen, an irgend einem andern Orte etwas verdienen wollen. (Erneuter Beifall.) Ich für meine Person bin mir bewußt, zuerst Staatsminister und dann Finanzminister zu sein, und darum sprechen Sie mich gütigst frei von jedem Verdacht, daß ich im Stande wäre, aus fiscalischen Rücksichten eine solche große Maßregel, die auf der Initiative der Regierung beruht, zu benutzen, um ein paar Millionen für den Fiscus zu verdienen. Was die praktische Ausführung in einzelnen Fällen betrifft, so werde ich Ihnen später nachweisen, daß eine weitere Zahlung des bisherigen Bedürfnißzuschusses in einzelnen Fällen geradezu unmöglich sein wird, wenn wir nicht die Absicht haben, die Erleichterung in dem Sinne fortwirken zu lassen, daß wir den Leuten baar Geld in die Tasche stecken. Gestatten Sie mir nun, daß ich schon jetzt den Standpunkt der Regierung zu der Vorlage, wie sie sich nunmehr gestaltet hat, beleuchte. Als die Regierung im Hinblick auf das Lehrerpensionsgesetz an die Ausarbeitung dieses Gesetzes herantrat, konnte sie dies in dem Bewußtsein thun, daß sie etwas vorlegen würde, was voraussichtlich Aller Beifall verdienen und freudig angenommen werden würde, was im Lande nicht nur Segen stiften, sondern auch der Regierung einmal Dank einbringen würde. Sie Alle, meine hochgeehrten Herren, erinnern sich, mit welchem Beifall am Tage der Eröffnung die Absicht der Regierung, ein solches Gesetz vorzulegen, aufgenommen wurde, aber schon bei der ersten Berathung des Gesetzes im anderen Hause wurde die Freudigkeit einigermaßen herabgestimmt, zur größten Ueberraschung und zum Bedauern der Regierung auch von einer solchen Seite, wo man es am wenigsten hätte erwarten können. Es traten eine Menge von Bedenken gegen dieses Gesetz hervor. Die frische Fröhlichkeit zeigte sich bereits „von der Blässe des Gedankens angekränkelt". Es wurde behauptet, daß dieses Gesetz, welches genau auf dem Boden des Gesetzes von 1885 stehe, eine Verfassungsänderung involvire. Die beiden großen Ziele der Regierung bleiben aber unverändert: Die Entlastung der Gemeinden und der ärmeren Klassen von dem Schulgelde. Daraus erwuchs für die Regierung die Verpflichtung, mit der äußersten Ueberwindung jede Aenderung des Gesetzes hingehen zu lassen, wenn sie nur nicht über die Grenze hinausginge, welche die Regierung sich ziehen mußte. Zwei Punkte sind nun in der letzten Abstimmung des Abgeordnetenhauses unverändert stehen geblieben, welche für die Regierung von hoher Bedenklichkeit sind. Die Fassung des § 4 und der ganze § 7 des Gesetzes. Ich glaube, daß die Fassung des § 4, wie sie hier vorgeschlagen ist, auch im anderen Hause auf Annahme zu rechnen hat. Schwieriger ist die Frage in Bezug auf § 7. Die Regierung hat im anderen Hause von vorn herein keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie eine absolut entgegengesetzte Auffassung von dem Sinne des Artikel 25 der Verfassung habe, wie die Mehrheit des Abgeordnetenhauses, und hat dies durch meinen Mund ausgesprochen. (Der Minister verliest die betreffende Stelle seiner damaligen Rede.) Ich habe darauf hingewiesen, wie man im Lande die feine juristische Distinction nicht verstehen würde, daß nun auf einmal dieser Gesetzentwurf eine Verfassungsänderung involviren solle, nachdem in dem Lehrerpensionsgesetze eine solche nicht statuirt worden sei. Meine Worte sind völlig unbeachtet geblieben. Es ist diesem hohen Hause und der Regierung die Zumuthung gestellt worden, sich zu beugen vor der Erklärung, Artikel 25 enthalte etwas, was er nach meiner Ansicht und nach der Auffassung jedes Unbefangenen nicht enthalten kann. Ich muß Ihrer Commission meine volle Anerkennung aussprechen für die Bemühungen, welche sie sich gegeben hat, aus dieser Schwierigkeit die Sache zu retten. Die Commission schlägt Ihnen vor, zwar dieser irrigen Auffassung der Verfassung die formelle Zustimmung zu ertheilen, dagegen sich zu salviren durch die gleichzeitige Erklärung: Das ist nicht richtig, die Verfassung ist nicht geändert (Heiterkeit), und es soll uns künftig niemals etwa vorgehalten werden, wir thun es blos des lieben Friedens und der guten Sache willen. Es ist nicht meine Aufgabe, im Weiteren auszuführen, ob es im Sinne der Stellung dieses Hauses, insbesondere zu Verfassungsfragen, unbedenklich sein möchte, derartig vorzugehen, und ob Sie nicht selbst davon in Zukunft Rückschläge zu empfinden haben möchten. Für die Regierung steht es natürlich außer Zweifel, daß sie nicht etwa ebenso durch eine Resolution sich decken könnte. Ich glaube also, wenn das hohe Haus den Wortlaut so annimmt, wie das andere Haus ihn vorschlägt, und wir entschlössen uns auch, um des lieben Friedens und der guten Sache willen, in diesen üblen Apfel zu beißen und das Gesetz so zu publiciren, dann steht für alle Zukunft fest, daß eine solche Interpretation der Verfassung nunmehr die Sanction aller Factoren der Gesetzgebung erhalten hat, und das ist doch überaus gefährlich. Ich möchte blos an einem Punkt so recht deutlich zeigen, zu welchen Consequenzen das führt. Es ist vielleicht kein absolutes Geheimniß, daß, als wir das Gesetz machten, wir nicht der Meinung waren, es mit so geringen Beiträgen vorzulegen, wie Sie sie jetzt im Gesetz finden. Ich war mit Herrn Cultusminister von vornherein einverstanden, daß wir mindestens 600 M. für den ersten Lehrer geben wollten. Die harte Nothwendigkeit zwang uns gegen unseren Willen und innigsten Wunsch auf 400 Mark herabzugehen. Wir haben das gethan in der Erwartung, daß, sobald die Staatskasse es uns gestattete, wir mit 600 M. kommen würden. (Beifall.) Nun denken Sie sich, daß § 7 dieses Gesetzes stehen bleibt! Dann müssen wir von Neuem die Verfassung ändern, um dem Lehrer statt 400 jetzt 600 Mark zu geben. Ich glaube nicht, daß das der Sinn der Verfassung sein kann, und habe das feste Vertrauen und die Zuversicht, daß wir nicht genöthigt sein werden, mit einer salvirten Resolution dieses Hauses und mit einer stillschweigenden Resolution für die Staatsregierung unser Verfassungsrecht in so seltsamer Weise zu ordnen. Sollte aber, was ich nicht befürchte, es unmöglich gemacht werden, in der laufenden Session das Gesetz ohne den § 7 zu verabschieden, so wäre der Aufenthalt hoffentlich ein kurzer. Die Regierung wäre fest entschlossen, das Gesetz dann in der nächsten Session sofort wieder einzubringen, und wenn die Besserung in unseren Finanzen anhält, nicht mehr mit 400, sondern mit 600 M. Ich glaube, daß das Land diesen kleinen Aufschub nicht auffassen würde als ein leichtes Fallenlassen einer wichtigen, wohlthätigen Sache, sondern daß überall das Verständniß sich dafür finden wird, daß es sich hier um ein wichtiges Princip und um einen hoffentlich nur kurzen Aufschub handelt. Von diesem Standpunkte aus bitte ich das Haus seine Beschlüsse zu fassen.

Graf Brühl: Ich bin wie Herr von Kleist kein Freund der Aufhebung der Schulgelder, besonders weil ich glaube, daß, wenn die Eltern für den Unterricht nicht mehr zu bezahlen haben, sie noch viel mehr die Kinder aus der Schule entfernt halten werden. Aber die Schullasten sind so drückend, daß eine Erleichterung derselben nicht von der Hand zu weisen ist. Und ich werde deshalb die Aufhebung des Schulgeldes aus Zweckmäßigkeitsgründen im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes annehmen. Bezüglich der Verfassungsänderung stehen zwei Factoren der Gesetzgebung, die Regierung und das Herrenhaus, dem dritten Factor gegenüber. Ich halte die Verfassungsänderung für nicht vorliegend und werde gegen den § 7 stimmen.

Graf Mirbach begrüßt das Gesetz mit Freuden und hofft, daß der Finanzminister auf diesem Wege bald weiter fortschreiten werde. Bei der Zwangslage, in welcher sich das Haus, wie schon oft, auch diesmal der Vorlage gegenüber befindet, müssen wir auf einen schriftlichen Bericht verzichten, der wohl geeignet wäre, manche Irrungen zu beseitigen. Redner lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Schulordnung für Ost- und Westpreußen, welche den Schulsocietäten nur Lasten, keine Rechte gebe. Namentlich müßten die Baulasten etwas mehr der Leistungsfähigkeit der Gemeinden entsprechend geordnet werden. In Bezug auf die Vorlage danke ich der Regierung. Ich halte eine Verfassungsänderung für nicht vorliegend, glaube aber, daß man wohl den politischen Freunden im anderen Hause Rechnung tragen darf.

Oberbürgermeister Miquel bedauert, daß man die Schwierigkeiten der Vorlage durch die Verfassungsfrage noch vermehrt habe. Aber nach dem Wortlaut des Artikels 25 kann man verschiedener Meinung sein. Deswegen ist es kein Unglück, wenn das Herrenhaus dem Beschlusse des anderen Hauses beitritt. Schön ist solche Verfassungsänderung nicht, aber man kann sich damit zufrieden geben, wenn damit die Sache erreicht wird. Wenn wir den § 7 streichen, könnte die Vorlage doch im anderen Hause scheitern, zumal wenn man sieht, wie zahlreich diejenigen sind, die sich in namentlicher Abstimmung für die Verfassungsänderung erklärt haben. Wenn die Regierung erklärte, mit dem § 7 wird die Vorlage unannehmbar, dann wäre ich klar, dann würde ich den § 7 ablehnen, in der Hoffnung, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses auf ihren früheren Beschluß nicht zurückkommen werde. Ich habe seit langer Zeit die Beseitigung des Schulgeldes verlangt, sehe auch kein durchschlagendes Bedenken darin, daß durch die Unentgeltlichkeit des Unterrichts derselbe angeblich entwerthet werden soll. Die Kosten des obligatorischen Schulbesuchs sollten aus der Gemeindekasse gedeckt werden, nicht von den einzelnen Familienvätern. Wir haben keine einheitliche Volksschule, keine bestimmten Träger der Schullasten. Aus der Verschiedenheit der bestehenden Einrichtungen sind die Schwierigkeiten entstanden, gerade weil das

Gesetz in diese Verhältnisse nicht eingreifen wollte. Die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, welche besondere Armenschulen schaffen, billige ich nicht. Die Beschlüsse unserer Commission sind in dieser Beziehung besser, aber sie halten das Schulgeld immer noch theilweise aufrecht. Ich stimme für den § 7 ob mit oder ohne Resolution.

v. Maltzahn: Da ich das Gesetz will, so werde ich auch für den § 7 stimmen, ausgenommen etwa, wenn die Minister erklären, daß dann das Gesetz unannehmbar wird.

Damit schließt die Generaldiscussion.

In der Specialdiscussion werden die §§ 1 bis 3 unverändert angenommen.

Zum § 4 erklärt

Oberbürgermeister Böttcher (Magdeburg), daß er und seine Freunde aus der Commission den Antrag Hobrecht-Holtz aus dem Abgeordnetenhause, den in der Herrenhauscommission Herr Struckmann gestellt habe, nicht wieder eingebracht haben, um die Berathung nicht zu beschweren. Der Antrag hatte nur den Zweck, den gehobenen Schulen, die sich namentlich in Sachsen und Hannover entwickelt hätten, die Lebensfähigkeit zu lassen. Der Antrag der Commission lasse allerdings die Schulgelderhebung theilweise bestehen, aber die gehobenen Schulen werden abhängig von den Beschlüssen des Bezirksausschusses.

v. Kleist-Retzow empfiehlt den Commissionsantrag und wendet sich namentlich gegen den nicht vorliegenden, von der Commission abgelehnten Antrag Struckmann.

Minister von Goßler will diesen nicht mehr vorliegenden Antrag nicht mehr erörtern. Die Bedeutung der Aufhebung des Schulgeldes habe man vielfach überschätzt. In einzelnen Gemeinden könnten Schwierigkeiten entstehen, wenn das Schulgeld plötzlich beseitigt würde. Bezüglich der gehobenen Schulen bin ich bereit, die wohlwollende Erklärung zu wiederholen, die ich in der Commission abgegeben habe, daß die Schulverwaltung nicht mit rauher Hand in die Entwickelung der gehobenen Schulen in Hannover und Sachsen eingreifen wird.

§ 4 wird mit sehr großer Mehrheit angenommen, ebenso ohne Debatte die §§ 5 und 6.

Bei § 7 erklärt Berichterstatter

Freiherr v. Manteuffel, daß die Commission das Vorliegen einer Verfassungsänderung nicht anerkannt habe, aber mit Ausnahme einer einzigen Stimme, für den § 7 gestimmt habe, um das Gesetz zu Stande zu bringen. Es handelt sich hier um eine Gewissensfrage, die um so schärfer ins Gewicht fällt, weil die Namen der Träger der Gewissen durch namentliche Abstimmung festgestellt sind. Die Majorität des Abgeordnetenhauses sei erheblich gewesen, es hätten 215 gegen 108 Stimmen gestanden. Wenn das Herrenhaus die Verfassungsänderung ablehne, müßten diejenigen, welche im Abgeordnetenhause sie anerkannt hätten, ihr Gewissen ummodeln. Dieser Versuch hätte der Mehrheit der Commission doch zu gefährlich erschienen. Die Commission habe deshalb die Resolution beschlossen, einmal weil sie das Zustandekommen des Gesetzes wünsche, andererseits die Frage für discutabel halte. Er empfehle deshalb trotz aller Bedenken die Annahme des § 7.

Finanzminister v. Scholz: Es ist gesagt worden, daß meine Erklärung nicht präcise genug den Standpunkt der Regierung darlege, und man wünschte eine noch präcisere, in der wohl das Wort „unannehmbar" enthalten sein sollte, weil nur eine solche einen Einfluß auf die Abstimmung des Hauses ausüben könne. An sachlicher Präcision hat meine Erklärung nicht den geringsten Mangel gehabt. Ich habe nicht nur positiv gesagt, daß wir den § 7 für unrichtig halten, sondern ich habe mich auch bemüht, Ihnen die Gründe dieser unserer Ueberzeugung ausführlich darzulegen. Ich mache gegenüber dem Verlangen nach einer noch präciseren Erklärung auf die Bedenken aufmerksam, die ein solches Verlangen der Regierung gegenüber hat. Wir haben nicht blos das Recht, den Zeitpunkt für unsere Erklärungen zu wählen, sondern wir hängen auch noch — das füge ich zur Entschuldigung dafür hinzu, daß die Erklärung erst heute erfolgt ist — bei formellen Beschlußfassungen der Regierung von gewissen äußeren Dingen ab. Für das Stadium der Berathung dieses hohen Hauses ist die Erklärung immer noch rechtzeitig gekommen. Wir pflegen in der Regel nicht mit anderen Dingen als Argumenten auf die Ueberzeugung eines der Häuser des Landtages einzuwirken. Wenn wir unsere gesammten Argumente ausbreiten ohne Rückhalt und Hehl, so sind die beiden Häuser in der Lage, auf vollkommen freier und erkennbarer Basis ihre Entschlüsse zu fassen. Die Regierung ist fast nie in der Lage, vor der Abstimmung eines der beiden Häuser einen definitiven Beschluß zu fassen, und wir haben noch keinen Beschluß gefaßt für den Fall, daß das Herrenhaus so oder so beschließe. Dafür ist die Zeit gekommen, wenn das Herrenhaus seinen Beschluß gefaßt hat. Für das hohe Haus handelt es sich darum, nachdem es die Bedenken der Regierung gehört hat, zu beurtheilen, ob es seinerseits mit der in der Resolution angedeuteten Erklärung dennoch dazu übergehen will, die Regierung anzugehen, sich der irrthümlichen Auffassung in dem § 7 zuzuneigen. Der Entschluß der Regierung wird ein vollständig freier sein, aber es ist für die Regierung immerhin ein anderes Moment, ob sie einem Beschluß beider Häuser oder dem eines Hauses gegenübersteht. Ein Mittelding werde sein, wenn die Regierung den Beschluß eines Hauses dem Beschluß des anderen Hauses gegenüberstellt, der formell zwar ebenso lautet, aber anders gemeint ist. Der Herr Oberbürgermeister Miquel ist in Bezug auf die Rechtsauffassung meinen Ausführungen beigetreten, er zieht aber andere Consequenzen aus der Sachlage und will den § 7 nur dann ablehnen, wenn durch die Annahme desselben ein erheblicher Schaden entsteht. Darin bin ich mit ihm einverstanden. Ich meine aber, gewiß entsteht ein erheblicher Schaden. Der Artikel bedeutet zur Zeit das Gegentheil von dem, was er nach dem Wortlaute von § 7 künftig bedeuten würde. Er bedeutet zur Zeit, daß die Gemeinden verpflichtet sind, die Kosten der Volksschulen zu tragen, und daß der Staat zur Zeit verpflichtet ist, nur subsidiär einzutreten, aber nicht, daß es verboten ist, daß der Staat über dieses Maß in der Unterhaltung der Volksschule hinausgehe. Diese Bedeutung würde aber durch den Beschluß beider Häuser des Landtages dem Artikel beigelegt werden. Er ist fortan etwas anderes, als er bisher gewesen ist, und das ist ein erheblicher Schaden. Der Schaden liegt ferner auch darin, daß die Rechtsauffassung im Lande zu der Meinung gebracht würde, daß das Gesetz von 1885 verfassungswidrig sei. Es bedeutet einen materiellen Schaden, wenn die Zahlung der Alterszulage an die Lehrer ungesetzliche und verfassungswidrige Zahlungen sind, denn sie werden nicht nur im Fall des Unvermögens, sondern überall gezahlt. Zu einem Gesetze ist der übereinstimmende Wille aller gesetzgebenden Factoren nothwendig. Wenn aber ein Factor die Verfassungsänderung anerkennt und zwei Factoren nicht, besteht da die Uebereinstimmung? Also abgesehen von dem allgemeinen Schaden, den es hat, wenn man es in Verfassungsfragen leicht nimmt und den vollen Austrag der Sache scheut, so wird gerade auch in diesem Punkte für das Linsengericht der 400 Mark eine wichtige Verfassungsbestimmung in ihr Gegentheil verkehrt und die Förderung der preußischen Volksschule sehr erschwert. Das sind die Gründe, deren Würdigung ich zur Zeit nicht mit einem weiteren Drucke, aber mit der dringenden Empfehlung dem Hause unterbreite, den § 7 nicht anzunehmen.

Professor Dernburg: Der Artikel 25 der Verfassung hat nach meiner Ueberzeugung den Sinn nicht, den ihm das Abgeordnetenhaus unterlegt. Der § 7 der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ist unannehmbar und auch die Stellung, welche die Commission zu der Sache durch den Vorschlag einer Resolution genommen hat, ist nicht geeignet, die Unzuträglichkeiten zu beseitigen, welche durch die Zustimmung zu den Beschlüssen des anderen Hauses entstehen müssen. Nicht die subsidiäre Verpflichtung ist im Art. 25 der Verfassung die Hauptsache, sondern die Gewährleistung eines auskömmlichen Einkommens für die Lehrer. Aber auch nicht einmal der Form nach ist § 7 der Vorlage annehmbar, da er der bisherigen Auslegung widerspricht und der wohlwollenden Absicht des Staates, den Gemeinden in noch weiterem Umfange finanziell zu Hilfe zu kommen, geradezu einen Riegel vorschiebt. Das ist die einstimmige Rechtsansicht auf allen Seiten des Hauses. Aus diesem Grunde hat auch die Resolution keinen Werth, denn, sowie das Gesetz veröffentlicht ist, steht die Zustimmung des Herrenhauses, auch wenn noch viel weitere Resolutionen und resolutorische Vorbehalte beschlossen sind, zu der Nothwendigkeit der Verfassungsänderung fest. Ich sehe diese Nothwendigkeit nicht und werde ihr dennoch auch nicht weichen. Nach den Erklärungen des Finanzministers können wir auch über das Scheitern des Gesetzes in dieser Session beruhigt sein.

Fürst Hatzfeldt: Einfach Ja oder Nein hat der Finanzminister auf die Frage wegen des § 7 nicht geantwortet. Für unannehmbar scheint die Regierung also das Gesetz mit § 7 doch nicht zu halten. Ich will die Vorlage an dieser Doctorfrage nicht scheitern lassen, zumal weite Kreise des Volks schon jetzt mit den Summen rechnen, welche ihnen aus dem Gesetz erwachsen. Das Abgeordnetenhaus hat sich zudem in der Verfassungsfrage durch eine namentliche Abstimmung gebunden. Alle Diejenigen, welche das Zustandekommen des Gesetzes wünschen, haben allen Anlaß, für den § 7 zu stimmen. Hätte die Regierung so entscheidenden Werth auf die Ablehnung des § 7 gelegt, so hätte sie schon im Abgeordnetenhause und vor mehreren Wochen dementsprechend sich erklären müssen. Jetzt ist es dazu zu spät.

Prinz Hohenlohe-Ingelfingen: Ich bitte Sie um die Ablehnung des § 7. Selbst die Commission schlägt eine Resolution vor, die gleichsam die Zustimmung zum § 7 entschuldigen soll. Lehnen wir doch den § 7 ab, dann brauchen wir uns überhaupt nicht zu entschuldigen. Die Haltung des Abgeordnetenhauses steht noch keineswegs fest. Der Führer der Conservativen hat schon eine bezügliche entgegenkommende Aeußerung gethan. Man spricht von der Gewissensfrage, vor welche die Mitglieder der Mehrheit des Abgeordnetenhauses gestellt sind. Mir ist bei einer Abstimmung mein Gewissen lieber, als das anderer. Von dem Nutzen des Gesetzes für die Wahlen oder auf anderen Gebieten kann ich nichts entdecken, wohl aber hat das Gesetz positiv geschadet, weil es das Cartell gesprengt hat. Jedenfalls halte ich die Annahme einer Resolution, wie der vorgeschlagenen, für nicht schmeichelhaft für das Herrenhaus. (Heiterkeit und Beifall.)

Graf Udo zu Stolberg schließt sich durchweg den Ausführungen des Vorredners an und kann dem Finanzminister den Vorwurf nicht ersparen, daß er die Commission und das Haus dadurch, daß er die Stellung der Regierung zu § 7 nicht früher kundgegeben, in eine sehr üble und schwierige Lage gebracht hat.

Die Discussion wird geschlossen.

In namentlicher Abstimmung wird § 7 mit 96 gegen 25 Stimmen abgelehnt.

In dieser Form wird der Gesetzentwurf in der Schlußabstimmung definitiv angenommen.

Die Resolution Nr. 1 ist nach der Abstimmung über § 7 gegenstandslos geworden.

Die Resolution sub 2 wird ohne Debatte angenommen.

Schluß gegen 5 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

(Weichsel- und Nogat-Regulirung, Oder- und Spree-Regulirung, kleinere Vorlagen.)

Vom Kaiser.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 16. Mai. Das Befinden des Kaisers zeigte heute keine wesentliche Veränderung. Schlaf und Appetit sind befriedigend, der Eiterauswurf geringer. Die Freiheit und Elasticität der Bewegungen, welche der Kaiser gestern Abend in Anwesenheit der Aerzte ausführte, waren nach der „Voss. Ztg." überraschend, und man darf sagen, daß die Herrschaft über die Muskeln dem Körper fast seine alte Frische wiedergegeben hat. Der hohe Patient zeigt eine ziemlich heitere und zum Scherzen neigende Stimmung. Heute morgen fand wiederum ein Canülenwechsel statt, welcher, wie schon gemeldet, von Sir Morell Mackenzie in kürzester Zeit ohne Schwierigkeit ausgeführt wurde. Dabei zeigten sich die Wundverhältnisse, wie schon bei dem vorigen Wechsel, äußerst günstig. Der Wundrand ist glatt und zeigt nirgends die früher vorhanden gewesenen entzündlichen Wucherungen, welche sich somit als vollständig vernarbt erweisen. Auch die neue Canüle liegt gut und entspricht vollkommen ihrem Zwecke. Das Bett verließ der Kaiser heute erst nach 11 Uhr. Es geschah dies auf den Wunsch der Aerzte, weil in den letzten Tagen die körperliche und geistige Anstrengung des hohen Kranken größer als zuträglich gewesen war. Mit dem Allgemeinbefinden stand die späte Stunde des Aufstehens nicht in Zusammenhang. Die Schleimabsonderung, die den Kaiser namentlich gestern noch belästigte, hat fast aufgehört und die Schlingbeschwerden sind nur noch wenig fühlbar. Die Körpertemperatur, die gestern Abend 9 Uhr auf 38,3 Grad gestiegen war, sank bis heute Morgen auf 37,5 Grad, sodaß der Kaiser auch heute Morgen fieberfrei war. Um die Hebung der Körperkräfte möglichst zu fördern, erhält der Kaiser jetzt regelmäßig Morgens, nachdem er den Thee eingenommen, das Gelbe von drei Eiern und genießt etwas Weißbrot dazu. Um 10 Uhr trinkt der Kaiser ein halbes Liter Milch. Dann folgt um 1 Uhr das Mittagsmahl und um 8 Uhr das Abendessen. Von dem localen Leiden und seiner Natur ist seit geraumer Zeit nicht mehr die Rede unter den Aerzten gewesen, weil alle Meinungsäußerungen darüber zur Zeit nur akademische Erörterungen sein würden. Ueber das Ergebniß der von Prof. Virchow angestellten Untersuchung des Auswurfs des Kaisers war bis heute Vormittag an betheiligter Stelle noch nichts bekannt. Wie von anderer Seite verlautet, soll die Untersuchung kein bestimmtes Ergebniß geliefert haben.

Gestern ist im Charlottenburger Schloß der Tragstuhl angekommen, vermittelst dessen der Kaiser in den Park getragen werden soll. Derselbe ist in England angefertigt und den Tragstühlen ähnlich, wie man sie im Gebirge findet. Die Beine sind kurz, der Sitz und die Rückenlehne breit. Die letztere ist durch metallene Schieber mittelst Schrauben je nach der Lage, die der Kaiser einnehmen will, verstellbar. Polsterkissen decken die Rücken- und Seitenlehnen, sowie den Sitz, und können je nach Wunsch entfernt werden. Die Seitenleisten, an denen der Stuhl von zwei Dienern an Tragbändern getragen wird, ziehen sich in gebogener Form von der Rückenlehne nach den vorderen Stuhlbeinen hin. Außer diesem Stuhl hatte der englische Fabrikant noch einen zweiten mit fester Rückenlehne gesandt, der aber in diesen Tagen wieder zurückgehen soll.

* **Berlin**, 16. Mai. Der Kaiser nahm mehrere Vorträge entgegen und empfing auch Mittags die Kaiserin-Mutter zum Besuch. **Gegen 4 Uhr ist der Kaiser längere Zeit, etwa eine Stunde lang, im Schloßpark zu Charlottenburg spazieren gefahren.**

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. Mai, 5 Uhr. Der Kaiser arbeitete Vormittags mit General Winterfeld.

Berlin, 16. Mai, 9 Uhr 25 Min. Abends. Der Kaiser hatte einen sehr guten Tag. Die Schlingbeschwerden sind gehoben, das Fieber ist geschwunden. Der Kaiser empfing Nachmittags den brasilianischen Gesandten. — Die Kaiserin machte mit den Prinzessinnen-Töchtern Abends eine Spazierfahrt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 16. Mai. Es ist bereits bekannt, daß die Hochzeit des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen bestimmt am 24. Mai stattfindet. Es ist nunmehr die Bestimmung getroffen, daß, wenn die dem Hochzeitstage vorangegangene Nacht für Kaiser Friedrich nicht besonders günstig gewesen ist, der kirchliche Act in einem neben dem kaiserlichen befindlichen Zimmer und nicht in der Schloßcapelle stattfindet. Obwohl besondere Einladungen zu der Hochzeitsfeierlichkeit bisher nicht ergangen sind, so werden die betreffenden Persönlichkeiten, soweit sie sich in Berlin befinden, doch von der bevorstehenden Vermählung verständigt.

* **Berlin**, 16. Mai. Der Chefredacteur der „Pall Mall Gazette", Herr Stead, hat bei seinem Besuche in Berlin nicht unterlassen, auch Sir Morell Mackenzie anzusprechen. In dem umfassenden Berichte Steads schildert Mackenzie seinem Landsmanne alle seine Freuden und Leiden. „Die Gemüthsstimmung Kaiser Friedrichs ist dieselbe wie die der meisten chronischen Kranken. Die Hoffnung, noch einige Jahre zu leben, während welcher sie ihre Pläne in Ausführung bringen wollen, wechseln mit der Furcht, daß alles in wenigen Tagen vorbei ist. So anscheinend kräftig der Kaiser ist, so ist doch seine Erholungskraft nur gering. Aber dieses ist auch bei andern Kranken der Fall: große, stämmig gebaute Männer erliegen oft einer Operation, welche nervöse, zarte Damen leicht überstehen. Das hochnervöse Temperament wirft am leichtesten Krankheiten bei Seite und erholt sich am schnellsten nach Operationen." Sir Morell ist bescheiden genug, die Abwendung der Kehlkopfentfernung dem Fürsten Bismarck zuzuschreiben. Ebenso waren es die deutschen Aerzte des damaligen Kronprinzen, welche seine Berufung veranlaßten. Als Dr. Mackenzie sich nach Berlin begab, wußte er von dem Leiden nichts weiter, als daß es eine Halskrankheit sei. Die Königin von England hatte mit der Angelegenheit weiter nichts zu thun, als daß sie durch ihren Leibarzt, Dr. Reid, Mackenzie auffordern ließ, dem Wunsche der deutschen ärztlichen Rathgeber ungesäumt Folge zu leisten. Mackenzie hält es auch jetzt noch immer nicht für erwiesen, daß die Wucherung krebsartig ist. „Professor Waldeyer hat bei seiner mikroskopischen Untersuchung nichts entdeckt, was nicht vorher Professor Virchow bereits gefunden hatte, nur daß Waldeyer aus dem Befund andere Schlüsse zog und zu dem Ergebniß kam, es liege Krebs vor. Der Kaiser leidet sicher an acuter Entzündung der Knorpelhaut (Perichondritis). Der Knorpel selbst ist gleichfalls angegriffen und das ist ein sehr gefährliches Leiden, obwohl nicht nothwendig tödtlich. Besteht außer Knorpelhautentzündung auch Krebs, so muß der Fall früher oder später mit dem Tode endigen. Da sich aber, seitdem Prof. Virchow zu einem gegentheiligen Schluß kam, nichts neues entwickelt hat, so läßt sich nichts mit Sicherheit behaupten." Die Preßangriffe auf seine Person schreibt Sir Morell Mackenzie meist dem Brotneid zu. Besonders böses Blut hatte unter den deutschen Aerzten nach Mackenzie der Umstand gemacht, daß der englische Specialist den Dr. Krause, dessen Bekanntschaft er auf dem internationalen medicinischen Congreß in Kopenhagen gemacht hatte, zum Hilfsarzt des Kaisers vorschlug.

* **Berlin**, 16. Mai. Die hochofficiösen „Berl. Polit. Nachrichen" schreiben: Mit 96 gegen 25 Stimmen hat heute das Herrenhaus sich gegen den § 7 des Gesetzentwurfs, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten, wie er aus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen war, erklärt und damit anerkannt, daß der Entwurf eine Verfassungsänderung nicht involvirt. Wir waren keinen Augenblick zweifelhaft darüber, daß das Herrenhaus, das sich in seinen Beschlüssen nicht durch parteitaktische Rücksichten bestimmen läßt, seine Entscheidung in diesem Sinne fällen würde. Von den 25 für den § 7 abgegebenen Stimmen gehörte eine große Zahl Mitgliedern an, welche Gegner der durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses zum Ausdruck gebrachten Ansicht waren, trotzdem aber nur dann gegen § 7 stimmen wollten, wenn die Staatsregierung die positive Erklärung abgeben würde, daß für sie der Gesetzentwurf mit dem § 7 unannehmbar sei. Diese Erklärung gab die Staatsregierung nicht ab. Sie konnte sie nicht abgeben, wie der Finanzminister v. Scholz ausführte, weil sie ihre Stellung zu dem Gesetzentwurfe erst nehmen kann, nachdem derselbe in der Volksvertretung völlig durchberathen ist, und wollte sie nicht abgeben, weil sie auf die Entschließungen des Herrenhauses nicht mit äußeren Mitteln, sondern nur mit Argumenten Einfluß üben will. Daß diese Beweisgründe in dem mit so großer Majorität gefaßten Beschlusse zum Ausdruck gelangt sind, kann dem Herrenhause nur zur Ehre gereichen. Am Abgeordnetenhause wird es liegen, diesem Beschlusse Rechnung zu tragen, wenn ihm eben an dem Zustandekommen des Schullastengesetzes etwas gelegen ist. — Die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Invalidenversicherung der Arbeiter, in den Ausschüssen des Bundesraths dürfte noch bis in den Juni hinein währen.

* **Berlin**, 16. Mai. Ueber die Wahl in Altena-Iserlohn schweigen die conservativen Blätter. Die „National-Ztg." schreibt: „Der Verlust des Mandates ist bedauerlich, aber er ist — im Gegensatz zu einigen anderen Ersatzwahlen der letzten Zeit — ohne politische Bedeutung." Die „Germania", das Organ des Centrums, bemerkt: „Wir legen auf Nachwahlen im allgemeinen keinen hohen Werth, da sie unter dem Drucke concentrirter Agitation stattfinden. Aber drei dieser Nachwahlen haben mit einer geradezu verblüffenden Niederlage der gouvernementalen Stimmen geendigt, während die deutschfreisinnigen Wähler eine ganz erhebliche Verstärkung erhielten, sodaß diese Wahlen doch die höchste Beachtung verdienen. Sie kennzeichnen das Erwachen der Wähler, die unter dem Unsegen der Cartellpolitik seufzen, deren ganze Basis nichts anderes als der Parteiegoismus ist." Die „Voss. Ztg." schreibt: „Die bei der Septennatswahl im Februar 1887 für den Cartell-Candidaten abgegebenen 12 318 Stimmen sind nach einjähriger Wirksamkeit der jetzigen Majorität um etwa eben soviel wieder zurückgegangen, wie die jetzige Stimmenmehrheit für den Freisinnigen beträgt. Die Ernüchterung der für die Septennatswahlen mit Furcht und Drohungen angelockten Massen tritt je länger desto deutlicher und überzeugender hervor, und in dieser Rückkehr zu eigener Prüfung und gesundem Urtheil liegt das beste Zeugniß für die Segnungen, mit denen die angeblich „nationale" Aera nach einjährigem Bestande die Lasten der Bevölkerung von Stufe zu Stufe vermehrt und ihre Rechte vermindert hat."

△ **Berlin**, 16. Mai. Die Landtagswahlen sollen Anfang November stattfinden.

* **Berlin**, 16. Mai. Oberstlieutenant z. D. Otto, bisher dritter Stabsoffizier bei dem Bezirks-Commando 1 Breslau, erhielt den Kronen-Orden 3. Klasse; Kataster-Assistent Kronisch in Liegnitz ist zum Kataster-Controleur in Wanzleben, Kataster-Assistent Wiedner in Oppeln zum Kataster-Controleur in Grumbach bestellt worden.

△ **Berlin**, 16. Mai. Bei Vertheilung der Preise der Mastviehausstellung errang Schlesien große Siege. Die goldene Staatsmedaille, welche vom Kaiser bewilligt worden war, erhielten für die höchste züchterische Leistung in der Rindvieh-Abtheilung, sowie den Berliner städtischen Ehrenpreis für beste Marktwaare in Kalben und jungen Ochsen Sylvius Moll und Söhne in Fröbeln bei Löwen. Den Züchterehrenpreis des Ministeriums erhielt die Herrschaft Groß-Strehlitz. Für vorzügliche Marktwaare wurde Wilhelm Moll in Lossen, Kreis Brieg, mit dem Ehrenpreis der Stadt Berlin prämiirt.

* **Berlin**, 16. Mai. Bei der heutigen fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 91087, 1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 36857, zwei Gewinne von 1500 M. auf Nr. 16968, 181595. — In der Nachmittags-Ziehung fiel ein Gewinn von 45000 M. auf Nr. 118601.

* **Iserlohn**, 16. Mai.*) In der Stichwahl erhielten bis jetzt Langerhans (deutschfreis.) 15016, Herbers 9817 Stimmen.

!! **Wien**, 16. Mai. Prinzregent Luitpold von Baiern trifft morgen zu vierzehntägigem Aufenthalt und zum Besuch seiner Schwester Adelgunde von Modena hier ein.

!! **Wien**, 16. Mai. Der „Pol. Corresp." wird aus Warschau gemeldet: Die Verwaltungen der Eisenbahnlinien Warschau-Granitza und Iwangorod-Dombrowa erhielten von der Militärverwaltung den bündigen Auftrag, sich binnen einer bestimmten kurzbemessenen Frist mit Kohlenvorräthen zu versehen. Die erstgenannte Eisenbahn hat hiernach 600 000, die zweitgenannte 400 000 Centner Kohlen anzuschaffen. Beide haben die hierdurch nöthig gewordenen Lieferungen zu erhöhten Preissätzen sofort abgeschlossen.

* **Paris**, 16. Mai.*) Im gestrigen Ministerrathe wurde nach dem „Gaulois" die Ausweisung Boulangers angeregt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. Mai. Es verlautet, daß der kürzlich veröffentlichten Liste von Auszeichnungen demnächst noch ein erheblicher Nachtrag folgen werde.

Karlsruhe, 16. Mai. Die Besserung der katarrhalischen Affection des **Großherzogs** schreitet langsam fort, unterdessen bekommt dem Kranken der Genuß der milder gewordenen Luft recht gut. Der Großherzog empfing den Besuch des Statthalters Hohenlohe.

Florenz, 16. Mai. Das Königspaar von Würtemberg ist direct nach Stuttgart abgereist.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Werrabahn emittirt zum Bau der Linien Themar-Schleusingen und Immelborn-Liebenstein eine 3½proc. Prioritätsanleihe im Betrage von 875 000 Mark. Die Uebernahme erfolgte durch die Coburg-Gothaische Creditgesellschaft, die Mitteldeutsche Creditbank und die Firma Strupp in Meiningen. Die meiningensche Regierung hat mit der Mitteldeutschen Creditbank sowie mit den Firmen B. M. Strupp, D. Mannheimer und Roth & Sohn in Mannheim ein 3½proc. Staatsanlehen von 7 700 000 M. fest abgeschlossen. Die Anleihe dient zur Convertirung der verschiedenen 4procentigen Anleihen im Betrage von 6 600 000 M., sowie zur Deckung der Baukosten der vom Landtage genehmigten Secundärbahn-Bauten. Neben den genannten Firmen hatte die Seehandlungs-Societät concurrirt, doch blieb ihr Gebot hinter demjenigen der Meininger Gruppe zurück. — Wie bereits gestern telegraphisch gemeldet, haben die Cortes zu Madrid die Consumabgabe auf Spiritus laut Commissionsantrag von 65 Pesetas mit Nachsteuer angenommen. — Die Londoner Bankfirmen Morgan, Baring Brothers, Brown Shipley u. Comp. emittiren 7 500 000 Pfd. Sterl. fünfprocentige in Gold einlösbare Hypotheken-Obligationen der Baltimore-Ohio-Eisenbahn-Gesellschaft zum Course von 108 pCt. oder von 216 L. per tausend Dollars Obligationen. — An der heutigen Börse kamen neuerdings Gerüchte in Umlauf, nach welchen eine neue russische Anleihe mit einer französisch-englisch-holländischen Gruppe abgeschlossen sei. Eine Bestätigung dieses Gerüchts war in hiesigen über russ. Finanztransaction sonst stets gut unterrichteten Kreisen der „Voss. Ztg." nicht zu erlangen. — Das an den auswärtigen Plätzen verlautete (auch von uns gestern registrirte) Gerücht, nach welchem binnen kurzem eine neue Subscription auf die Mex. Anleihe zu erwarten wäre, wird von massgebender Seite als unrichtig bezeichnet. Der Prospect der Giesserei Gladenbeck wurde heute beim Börsencommissariat eingereicht. Die Einführung erfolgt bekanntlich durch die Firma Jacob Landau. — Der Hörder Bergwerks-Verein hat einen Auftrag auf Panzerplatten von der deutschen Marine erhalten; weitere neue Aufträge von grösserem Umfang stehen in Aussicht. — Die Rostocker Bank vertheilt 4¾ pCt. Dividende. — Herr Max Magdeburg ist unter gleichzeitiger Verleihung der Procura zum Director der Wechselstube der Darmstädter Bank ernannt worden. — Die Pfälzischen Eisenbahnen erzielten im April eine Mehreinnahme von 50883 M., wodurch sich das Gesammtplus seit dem 1. Januar auf 224 618 M. erhöht.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Die Hessische Ludwigsbahn nahm ein im April für Beförderung von Personen 465 898 Mark, also ein Minus von 2478 M., von Gütern 686 914 M., d. h. ein Plus von 12 884 M., für Extraordinaria 39 518 M., d. h. ein Minus von 498 M., zusammen 1 192 330 M., d. h. ein Plus von 9908 M., seit Januar 4 379 090 Mark, d. h. ein Plus von 276 308 M.

Der „Frankf. Ztg." zufolge sind die Verhandlungen zwischen der Provinzialbank zu Buenos Ayres und einem deutsch-französischen Consortium wegen Uebernahme von 19 Mill. Pesos Argentinischer Staatsanleihe so weit gediehen, dass der Abschluss gesichert erscheint. In Berlin sind die Disconto-Gesellschaft, Deutsche Bank, Mendelssohn und in Hamburg die Norddeutsche Bank betheiligt.

Berlin, 16. Mai. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete in ziemlich flauer Stimmung, da allerlei politische Gerüchte ungünstigen Inhalts verbreitet wurden und von Wien die Meldungen ungünstig lauteten, da dort ein Artikel des „Nemzet" über englische Rüstungen und Gerüchte von einem Börsensteuer-Project verstimmten. Indessen ging im Verlauf der Börse eine stärkere Befestigung vom Russenmarkt aus, da sehr viel vom Abschluss einer grossen russischen Anleihe in Paris gesprochen und geglaubt wurde. — Creditactien schlossen ⅜, Disconto-Comm. ¼, Berl. Handelsges. ¼ schwächer, während Deutsche Bank ¼ höher notirten. Deutsche Fonds waren still, aber fest, Russen ⅜ besser, andere ausländische Fonds meist ⅛ niedriger; Russische Noten gewannen zu 169⅛ 1⅞ M. Am Bahnenmarkt waren deutsche Werthe schwächer, von österreichischen Duxer und Franzosen höher, die anderen wenig verändert. Warschau-Wiener notirten höher. Von Montanwerthen verloren Laurahütte zu 96⅞ ½, Dortm. Union ¾, Bochum. Gussstahl ⅜ pCt. Am Cassamarkt waren höher Redenhütte St.-Pr. 0,60, Oberschles. Eisenbedarf 1,20, Tarnowitzer St.-Pr. 0,60 Procent; niedriger Marienhütte-Kotzenau 1,15, Schles. Zinkhütten 0,40 pCt. Von Industriepapieren gewannen Erdmannsd. Spinnerei 0,50, Görl. Eisenb.-Bed. 2,10, Schles. Cement 0,40, dagegen verloren Schering 2, Gruson 1 Procent.

Berlin, 16. Mai. **Productenbörse.** Das warme Wetter und flaue Berichte gaben heute das Signal zu matter Tendenz. Weizen loco ziemlich belebt, Termine 2 M. niedriger: Mai 174½, Mai-Juni 174½, Juni-Juli 175¼—75½—¼, September-October 178½—78—¾—½. — Roggen loco wenig belebt, Termine nur wenig schlechter als gestern: Mai 125—¼, Mai-Juni 125¼, Juni-Juli 126—½—¼, Juli-August 128½ bis ¾, September-October 131½—32—31¾. — Hafer loco fester, Termine ¼—½ M. niedriger: Mai 119¾—20½—¼, Mai-Juni 119¾ bis 20½—¼, Juni-Juli 119¾—20½—¼, September-October 122¼—½. — Roggenmehl 10 Pf. billiger. — Mais leblos. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl bei kleinem Geschäft gut behauptet — Petroleum ohne Umsatz. — Spiritus hat bei stillem Verkehr keine nennenswerthe Veränderung erfahren und schloss auch kaum anders als gestern in sehr ruhiger Haltung. Versteuerter Spiritus gek. 40 000 Liter. Kündigungspreis 99 M., per diesen Monat 99 M bez., per Mai-Juni 99 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe gek. 30 000 Liter. Kündigungspreis 53,3 M., loco ohne Fass 53,6 M. bez., per diesen Monat 53,2 M. bez., per Mai-Juni 53,2 M. bez., per Juni-Juli 53,4—53,3 Mark bez., per Juli-August 54 M. bez., per August-September 54,5 M. bez., per September-October 54,7 M. bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 34,4 M. bez., per Juni-Juli 34 M. bez., per Juli-August 34,8 M. bez., per August-September 35,4 M. bez., per September-October 35,5 M. bez.

Hamburg, 16. Mai, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 68½, per September 58¼, per December 55, per März 1889 55¼. Ruhig.

Hamburg, 16. Mai, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 68¾, per September 58½, per December 55, per März 1889 55¼. Ruhig.

Havre, 16. Mai, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 75, 50, per September 69, 50, per December 66, 50. Alles behauptet.

Magdeburg, 16. Mai. **Zuckerbörse.** Termine per Mai 12,95 M. bez. Gd., 13,00 M. Br., per Juni 13,00 M. bez. Gd., 13,05 M. Br., per Juli 13,15 M. bez. Br., 13,125 M. Gd., per August 13,225—13,275 Mark bez., per September 13,10 M. bez. Gd., 13,125 M. Br., per October 12,50 M. bez. Gd., 12,575 M. Br., per October-Decbr. 12,45 Mark bez., per Novbr.-December 12,425 M. bez. Gd., 12,475 M. Br. — Tendenz: Stetig.

Paris, 16. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 35,75, weisser Zucker fest, per Mai 38,50, per Juni 38,75, per Juli-August 39,10, per Oct.-Januar 35,30.

London, 16. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15½, ruhig, Rüben-Rohzucker 12⅞, matt.

London, 16. Mai. Rübenzucker flau. Bas. 88, per Mai 13, per Juni 13, per Juli 13, 1½, neue Ernte 12, 4½.

	15. Mai.	16. Mai.
Glasgow, 16. Mai. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	37 Sh. 10½ P.	37 Sh. 9½ P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Köln, 16. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, —, per Juli 18, 75. Roggen loco —, —, per Mai 13, 55, per Juli 13, 45. Rüböl loco 24, 60, per Mai 24, 40. Hafer loco 13, 50.

Berlin, 16. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach, Russen fest.

Cours vom	15.	16.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
MainzLudwigsh.excl	101 80	101 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 90	82 70
Gotthardt-Bahn....	128 10	127 60
Warschau-Wien....	139 60	139 50
Lübeck-Büchen	168 80	168 30
Mittelmeerbahn ...	121 —	121 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	53 50	53 70
Ostpreuss. Südbahn.	114 70	114 50
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	93 50	93 60
do. Wechslerbank.	97 —	96 90
Deutsche Bank.....	158 70	158 50
Disc.-Command. ult.	191 40	190 80
Oest. Credit-Anstalt	140 —	139 50
Schles. Bankverein.	113 20	113 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 50	42 20
do.Eisenb.Wagenb.	128 —	128 20
do. verein. Oelfabr.	86 70	86 40
Hofm.Waggonfabrik	118 —	115 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	116 —	115 90
Schlesischer Cement	190 10	190 50
Cement Giesel.....	157 20	157 20
Bresl. Pferdebahn..	135 —	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	74 —	74 50
Kramsta Leinen-Ind.	130 —	130 20
Schles. Feuerversich.	1975—	— —
Bismarckhütte	144 20	144 70
Donnersmarckhütte.	48 30	48 40
Dortm. Union St.-Pr.	70 —	69 10
Laurahütte	97 50	97 70
do. 4½% Oblig.	103 50	103 80
GörlEis.-Bd.(Lüders)	128 50	130 60
Oberschl. Eisb.-Bed.	81 50	82 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 40	132 —
do. St.-Pr.-A.	134 20	134 20
Bochum.Gussstahl.ult	147 70	147 50
Tarnowitzer Act....	28 50	28 50
do. St.-Pr..	76 40	77 20
Redenhütte St.-Pr..	91 —	91 60
do. Oblig...	107 60	107 50
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Cours vom	15.	16.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 80
do. do. 3½%	101 60	101 70
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 20	151 20
Pr.3½%St.-Schldsch	100 40	100 50
Preuss.4% cons. Anl.	107 40	107 40
Prss.3½% cons. Anl.	102 20	102 20
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 30	100 40
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 50
Posener Pfandbriefe	102 40	102 40
do. do. 3½%	100 —	100 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	100 70	100 90
do. 4½% 1879	103 90	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	52 50	52 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 80	96 —
Oest. 4% Goldrente	88 20	88 20
do. 4⅕% Papierr.	62 70	63 10
do. 4⅕% Silberr.	64 30	64 20
do. 1860er Loose.	111 50	111 50
Poln. 5% Pfandbr..	51 30	51 50
do. Liqu.-Pfandbr.	45 70	45 90
Rum. 5% Staats-Obl.	91 70	91 70
do. 6% do. do.	103 60	103 70
Russ. 1880er Anleihe	78 20	78 —
do. 1884er do.	92 —	92 —
do. Orient-Anl. II.	50 30	50 50
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	81 40	81 70
do. 1883er Goldr.	104 50	104 40
Türkische Anleihe.	14 10	14 20
do. Tabaks-Actien	92 40	91 70
do. Loose........	34 40	34 40
Ung. 4% Goldrente	77 60	77 60
do. Papierrente ..	68 20	68 10
Serb. amort. Rente	77 90	77 90
Mexikaner	85 80	85 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 60	160 65
Russ.Bankn. 100 SR.	168 10	169 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 55	160 60
do. 100 Fl. 2 M.	160 05	160 05
Warschau 100SR 8 T.	167 40	168 50

Privat-Discont 1⅝%.

Berlin, 16. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig. Russische Noten fest.

Cours vom	15.	16.
Oesterr. Credit..ult.	140 —	139 62
Disc.-Command..ult.	191 25	191 —
Berl.Handelsges. ult.	155 62	155 37
Franzosen......ult.	94 —	94 12
Lombarden.....ult.	35 37	35 37
Galizier........ult.	82 87	82 37
Lübeck-Büchen .ult.	168 75	168 —
Marienb.-Mlawkault.	60 —	59 62
Ostpr.Südb.-Act. ult.	95 62	94 62
Mecklenburger..ult.	150 25	149 87

Cours vom	15.	16.
Mainz-Ludwigsh. ult.	101 50*	101 12
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	69 62	68 87
Laurahütte .....ult.	97 37	96 87
Egypter........ult.	80 75	80 62
Italiener........ult.	95 75	95 75
Ungar. Goldrente ult.	77 50	77 37
Russ. 1880er Anl. ult.	77 87	78 12
Russ. 1884er Anl. ult.	91 37	91 75
Russ. II.Orient-A. ult.	50 12	50 50
Russ.Banknoten.ult.	167 25	169 —

* Excl. Dividende.

Berlin, 16. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	16.
Weizen. Niedriger.		
Mai-Juni	176 —	174 50
Septbr.-Octbr. ...	180 —	178 50
Roggen. Befestigt.		
Mai-Juni	126 —	125 25
Juni-Juli	126 75	126 25
Septbr.-Octbr. ...	132 —	131 75
Hafer.		
Mai-Juni	120 50	120 25
Septbr.-Octbr....	122 75	122 50

Cours vom	15.	16.
Rüböl. Fest.		
Mai-Juni	46 10	46 20
Septbr.-Octbr. ...	46 40	46 50
Spiritus. Still.		
loco (versteuert)	99 50	— —
do. 50er	53 60	53 60
do. 70er.........	34 40	34 40
50er Mai-Juni ...	53 20	53 20
50er Aug.-Septbr.	54 80	54 50

Stettin, 16. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16.
Weizen. Niedriger.		
Mai-Juni	178 50	178 —
Juni-Juli	179 50	178 50
Septbr.-Octbr. ...	181 —	180 —
Roggen. Ruhig.		
Mai-Juni	123 —	122 —
Juni-Juli	123 50	123 —
Septbr.-Octbr. ...	128 50	128 —
Petroleum.		
loco (verzollt)	11 50	11 40

Cours vom	15.	16.
Rüböl. Matt.		
Mai-Juni	47 —	47 —
Septbr.-Octbr.....	47 —	46 70
Spiritus.		
loco ohne Fass...	— —	— —
loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	52 80	52 80
loco mit 70 Mark	33 80	33 90
Mai-Juni 70er ...	33 —	33 50
August-Septbr.70er	34 80	34 80

Wien, 16. Mai. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	15.	16.
Credit-Actien ..	278 10	277 80
St.-Eis.-A.-Cert.	233 25	233 50
Lomb. Eisenb..	77 —	77 —
Galizier	203 80	204 25
Napoleonsd'or .	10 06	10 06

Cours vom	15.	16.
Marknoten	62 20	62 20
4% ung. Goldrente.	96 67	96 65
Silberrente	80 25	80 25
London	127 —	126 95
Ungar. Papierrente.	85 35	85 25

Paris, 16. Mai. 3% Rente 82, 42. Neueste Anleihe 1872 105, 57. Italiener —, —. Staatsbahn 471, 25. Lombarden —, —. Egypter 402, 18. Träge.

Paris, 16. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	15.	16.
3proc. Rente	82 50	82 60
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 67	105 70
Italien. 5proc. Rente	97 17	97 37
Oesterr. St.-E.-A....	472 50	472 50
Lombard. Eisenb.-A.	173 75	173 75

Cours vom	15.	16.
Türken neue cons...	14 40	14 35
Türkische Loose ...	— —	— —
Goldrente, österr. ..	87½	87⅜
do. ungar. 4pCt.	78½	78 43
1877er Russen	— —	— —
Egypter	403 12	401 87

London, 16. Mai. Consols 99, 05. 1873er Russen 94¼. Egypter 79⅜. Regnerisch.

London, 16. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅛ pCt. — Ruhig.

Cours vom	15.	16.
Consolsp.2¾%April	99 05	99 03
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente...	95⅞	96⅛
Lombarden	6 13	6⅞
5proc.Russen de 1871	90½	90½
5proc.Russen de 1873	94⅛	94½
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅛	14⅛
Unificirte Egypter..	79⅜	79 —

Cours vom	15.	16.
Silberrente	64 —	64 —
Ungar. Goldr. 4proc.	77⅜	77⅜
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	20 54	— —
Hamburg 3 Monat.	20 54	— —
Frankfurt a. M.....	20 54	— —
Wien	12 84	— —
Paris	25 52½	— —
Petersburg	19⅜	— —

Frankfurt a. M., 16. Mai. Mittag. Credit-Actien 222¾. Staatsbahn 187, —. Lombarden —, —. Galizier 164⅛. Ungarische Goldrente 77, 40. Egypter 80, 70. Laura —, —. Schwach.

Hamburg, 16. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 176—182. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 128—134, russischer loco fest, 100—105. Rüböl ruhig, loco 46. Spiritus ruhig, per Mai 23, per Juni-Juli 23, per Juli-August 23¼, per August-September 24. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 16. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Mai 209, per November 208. Roggen loco flau, per Mai 105, per October 108. Rüböl loco 25½, per Mai 24¼, per Herbst —. Raps per Herbst 265.

Paris, 16. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Mai 24, 60, per Juni 24, 80, per Juli-August 24, 75, per Septbr.-Decbr. 24, 30. Mehl behauptet, per Mai 52, 60, per Juni 53, 00, per Juli-August 53, 50, per Septbr.-Decbr. 53, 80. Rüböl behauptet, per Mai 53, 25, per Juni 53, 50, per Juli-August 54, —, per September-December 55, 25. Spiritus träge, per Mai 43, 50, per Juni 43, 50, per Juli-August 43, 50, per September-December 42, 25. — Wetter: Regnerisch.

London, 16. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen eher schwächer, Uebriges fest, ruhig, russischer Hafer gefragt, ¼ sh. theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 50 260, Gerste 18 860, Hafer 8410. Wetter: bewölkt.

Liverpool, 16. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 16. Mai, Abends 5 Uhr 15 Min. Credit-Actien 278, —, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 75. — Fest.

Frankfurt a. M., 16. Mai, Abends 7 Uhr 8 Minuten. Credit-Actien 223, —. Staatsbahn 187, 25. Ungar. Goldrente 77, 40. Egypter 80, 60. Still.

Marktberichte.

Hamburg, 15. Mai. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Mai 23 Br., 22¾ Gd., per Mai-Juni 23 Br., 22¾ Gd., per Juni-Juli 23 Br., 22¾ Gd., per Juli-Aug. 23½ Br., 23¼ Gd., per August-September 24 Br., 23¾ Gd., per Septbr.-October 24½ Br., 24¼ Gd. — Tendenz: Fest.

London, 14. Mai. [Wolle.] In englischer Wolle machte sich nur eine Bedarfsnachfrage bemerklich. Die Preise für gesuchte Sorten blieben behauptet, aber andere Qualitäten blieben schwächer. In Bradford blieb englische Wolle in verflossener Woche leidlich fest. Merino- und Kreuzwollen fanden ziemlich reissenden Absatz, und seit dem Schluss der Londoner Auction versteiften sich die Preise. („B. B.-Z.")

Liverpool, 15. Mai. [Wollauction.] Die heute eröffnete Wollauction war mässig besucht, auch die Betheiligung war mässig. Preise stetig, geringe Wollen mitunter ¼ billiger. Es waren 23 450 B angeboten.

W.T.B. **Rotterdam**, 15. Mai. Specieller Bericht. Die heute von der niederländischen Handels-Gesellschaft abgehaltene Auction über 39 826 Ballen Java- und 178 Kisten Padang-Kaffee ist, wie folgt, abgelaufen:

Ballen.	Beschreibung.	Taxe.	Ablauf.
2 313	Java Preanger gelblich	47 —	47¾—48¼
1 988	- - blass..........	42 —	43¾—44
11 792	- Tjilatjap blank gelblich..	39½—44	41½—45¼
14 104	- blank	39 —42	39¾—43
	178 Kisten, Padang W. J. B...	48 —57	49¾—58½
2 211	Iava Panaroekan, grün	40½—41	41¾—43
2 977	- Probolingo grünlich	39½—40	41¼—43½
2 929	- Solo grünlich	40 —	41 —41¼
210	- Soerabaya blassgrünlich .	39½—	42 —
618	- Bantam grau............	36 —38	39½—42½
223	- ordinär und Triage......	25 —	30¼—
461	- B. S. und Diverse	—	—
39 826	Ballen.		

Antwerpen, 14. Mai. Die zweite diesjährige Auctions-Serie hat am 8. d. begonnen. Bis heute wurden angeboten 3867 B. Buenos Ayres (wovon verkauft 3109 B.), 3770 B., Montevideo (3549 B.) 398 B. Banda Oriental, Entre Rios und Rio Grande (340 B.), zusammen 8035 B. La Plata (6998 B.) 845 B., Australische (495 B.), 217 B., Kap (217 B.) und 93 B. Diverse (28 B.) Seit Beginn vollzogen sich die Verkäufe Angesichts einer grossen Käuferzahl mit Lebhaftigkeit zu Preisen von 5 Cts. Hausse auf Januar. In den späteren Sitzungen hat sich die Festigkeit für die besseren Sorten noch erhöht und einige Loose feiner, sehr gesuchter Wollen erzielten eine Avance von 10 Cts. In der heutigen Sitzung waren die Preise etwas unregelmässig. Die deutschen Käufer operiren sehr umfangreich, die aus dem nördlichen Frankreich sind zurückhaltender. Während der Sitzungen wurden 363 B. La Plata und 21 B. australische verkauft. Die Auctionen vom 14. bis 17. d. werden noch 9079 B. zum Verkauf bringen. Der Vorrath von La Plata-Wollen beträgt heute Abend 20 319 B., wovon 8117 B. noch zum Aufgebot in der Auction gelangen; im vorigen Jahre um dieselbe Zeit (nach der Auction) betrug der Vorrath 34 145 B. („B. T.")

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Angekommen am 14. Mai von Hohensaathen Dampfer „Gross-Glogau" mit 5 ab Hamburg mit Mais, Farbholz, Salpeter und div. Colonialwaaren beladenen Fahrzeugen, mit den Schiffern Witzlack, Haberland, Schneider, Brache und Kelling, sowie 3 leeren Fahrzeugen ab Brieskow, ferner am 15. Mai Dampfer „Max", Capitän W. Wuttig, ab Stettin mit 5 mit Eisen, Tabak, Theer und diversen Gütern beladenen Kähnen mit den Schiffern Holick, Vogt, Leonhard, Brummer und Herrmann; ferner am 15. Mai Dampfer „Frankfurt", Capitän P. Wuttig, ab Hohensaathen mit 1 ab Stettin, 1 ab Berlin und 3 ab Hamburg beladenen Kähnen, mit den Schiffern Böttcher, Wuttig, Köppen, E. Siebert, Sonsalla (Oel. Reis, Mais, Kaffe, und div. Güter). Abgefahren am 14. Mai Dampfer „Glogau" leer nach Frankfurt. Abgefahren am 15. Mai Dampfer „Frankfurt" und „Max" mit je einem beladenen Kahne nach Stettin. Erwartet wird Dampfer „II", Capitän Lange, mit vollem Zuge ab Stettin.

Rhederei Stehr u. Schartmann. Dampfer „Marschall Vorwärts" traf am 13. cr. mit 5 mit Phosphatsteinen und diversen Stückgütern beladenen Stettiner und 2 leeren Fahrzeugen hier ein und ist am 14. cr. mit Eilgütern beladen nach Frankfurt zurückgedampft. — Dampfer „Deutschland" traf am 15. cr. hier ein und hatte 2 beladene Hamburger Kähne (Schiffer G. Liepe und A. Stacks, beladen mit Kaffee, Honig, Schmalz, Rosinen, Tabak, Därme, Mineralöl, Thran, Gewürze, Farbhölzer und Weissblech), sowie ferner 9 leere Fahrzeuge im Tau. Letzterer kehrt alsbald nach Saathen zurück.

Vom Standesamte. 16. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schultz**, Paul, Kaufmann, ev., Rummelsburg, **Hoffmann**, Maria, ev., Adalbertstr. 14. — **Wladasch**, Johann, Tischler, k., Neumarkt 8, **Barchnitzki**, Emma, k., Augustaplatz 5. — **Groskopf**, Otto, Kaufmann, ev., Oderstr. 7, **Wolff**, Bertha, ev., Adalbertstr. 9. — **Beier**, Gustav, Schlosser, ev., Universitätsplatz 10, **Striese**, Pauline, ev., ebenda. — **Server**, Hermann, Haushälter, ev., Neue Matthiasstraße 6, **Strauß**, Ernestine, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Delahon**, Emmo, Kaufmann, 47 J. — **Nowack**, Johanna Juliane, geb. Gutschinsky, Müllerwittwe, 63 J. — **Paschke**, Anna, Dienstmädchen, 22 J. — **Lichhorn**, Robert, Bildhauer, 25 J. — **Kretschmer**, Georg, S. d. Tapezierers Theodor, 1 J. — **Rohrdrommel**, Paul, Buchbinderlehrling, 14 J. — **Peter**, August, Arbeiter, 48 J. — **Underseck**, Ida, geb. Rosenberg, Schlossergesellenfr., 33 J. — **Latschinske**, Bertha, T. d. Zimmermanns Fritz, 11 T. — **Brodala**, Margarethe, T. d. Strohhutarbeiters Johann, 2 M.

Standesamt II. **Schwarz**, Clara, T. d. Steueraufsehers Carl, 2 J. — **Kärger**, Friederike, geb. Hoppe, Häuslerfrau, 44 J. — **Kraunich**, Max, S. d. Bahnarb. Hermann, 14 T. — **Sachs**, Sigism., Particulier, 73 J. — **Haudke**, Hermann, S. d. Magazinarbeiters Christian, 5 M. — **Beck**, Franz, Particulier, 76 J. — **Altmann**, Florian, Oekonom der Provinzial-Ressource, 58 J. — **Babik**, Martha, T. d. Schmieds Johann, 7 W. — **Hirschberg**, Luise, geb. Nowack, Gerbermeisterwittwe, 54 J. — **Quecke**, Marie, T. d. Kutschers Josef, 5 J.

Neuvermählte:
Siegmund Frankfurther,
Louise Frankfurther,
geb. **Frankfurther.**
Breslau, Mai 1888. [7430]

Statt besonderer Meldung.
Heut wurde uns ein kräftiger Knabe geboren. [7432]
Breslau, 16. Mai 1888.
Carl Kleine, Rendant,
Anna Kleine, geb. **Bartsch.**

Gestern Abend $9^1/_4$ Uhr entschlief sanft unser theurer, heissgeliebter Gatte, Vater, Onkel, Schwieger- und Grossvater, der Kaufmann [7421]

Simon Fraenkel

im 81. Lebensjahre.

In namenlosem Schmerz zeigen dies statt jeder besondern Meldung mit der Bitte um stilles Beileid an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Oppeln, Breslau, Berlin, den 15. Mai 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 15. Mai, Mittags $12^1/_2$ Uhr, verschied plötzlich in Folge von Herzlähmung unser theurer, innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater, der Particulier [7452]

Sigismund Sachs in Breslau,

im 74. Lebensjahre. — Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern tiefen Schmerz ermessen können.

Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, Bunzlau, Berlin, London, Hamburg, Prag.

Die Beerdigung findet in Bunzlau Freitag, den 18. Mai, Nachmittags 3 Uhr, vom Bahnhof aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied nach längerem Leiden unser heissgeliebter guter Bruder und Schwager

Sigismund Sachs,

was schmerzerfüllt anzeigen [7423]

Leopold Sachs und Frau
Valeska, geb. **Friedländer.**

Berlin, 16. Mai 1888.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr erlag seinen Leiden mein innigstgeliebter Bruder, unser hochverehrter Onkel [7389]

Sigismund Sachs.

In tiefstem Schmerze bitten um stille Theilnahme

Pauline Guttentag, geb. Sachs,
und Kinder.

Breslau, Berlin, Hamburg, Pest, Dresden, Cansas City Mo., den 15. Mai 1888.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief heut Morgen $9^1/_2$ Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden mein braves, inniggeliebtes Weib, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin [2984]

Berta Kaps, geb. Bannasch,

im Alter von 38 Jahren.

Mit uns beweinen vier unmündige Kinder den unersetzlichen Verlust.

Breslau, den 16. Mai 1888.

Carl Kaps, Fleischermeister,
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. cr., Nachm. $1^1/_2$ Uhr, vom Trauerhaus, Klosterstrasse 1d, nach Rothkretscham statt.

Für die zahlreichen ehrenden Beweise liebevollster Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres inniggeliebten, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des Particulier

Ernst Friedrich Gabriel,

erlauben wir uns hiermit allen lieben Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Breslau, den 16. Mai 1888. [7449]

Im Namen der Hinterbliebenen
P. Kanold.

חברה גמלות חסדים

Verein zur Unterstützung jüdischer Geschäftsleute.

Zur Feier des 4. Stiftungsfestes

findet **heute, Vormittags 9 Uhr,** im Saale bei **Tockus** [7447]

ein Fest-Gottesdienst
verbunden mit Todtenfeier und Predigt

statt. — Wir ersuchen die Mitglieder, recht zahlreich erscheinen zu wollen, und hat Jedermann freien Zutritt. **Der Vorstand.**

Haar-Touren
für Damen und Herren,
nur eigenes, bestes Fabrikat, so auch jede andere **Haararbeit** empfiehlt nur gut und auffallend billig [4893]
J. A. Kindler, Perückenmacher, Ring 20.

Von meiner zweiten Einkaufs-Reise in dieser Saison zurückgekehrt empfehle die apartesten Modelle und Copien für die Sommer-Saison. [5917]

M. Gerstel, Hoflieferant.

Auswahlsendungen von Hüten werden nicht gemacht.

Verlobungsanzeigen,

Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten, moderne Briefpapiere und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen**
werden bei mir elegant und schnell in eigener Druckerei angefertigt.
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4, 1. Etage,
Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei. [4666]

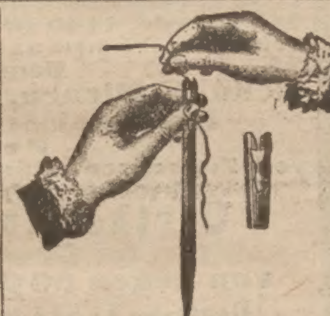
Echtes Linoleum
(Korkteppich),
praktischster Zimmerbelag,
bestes Fabrikat, [5490]
zu Original-Fabrikpreisen.
Korte & Co., Ring 45, I. Et.
Der **Linoleum-Belag** im Löwen- und Henningerbräu, sowie im neuen Kaiserlichen Posthause **wurde von uns geliefert.**

F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik und Leih-Institut,
42, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Etg.
Große Auswahl, billigste Preise von
neuen u. gebrauchten Pianinos und Flügeln.
Ratenzahlungen bewilligt.
5855

! Zum Feste !
empfehle außer meinen eigenen renommirten Fabrikaten zu Fabrikpreisen hervorragende Specialitäten französischer und englischer Firmen, als:
Pinaud, Violet, Atkinson, Gosnell, Rigaud u. v. A.
Extraits
in allen modernen, wie bekannten und beliebten Gerüchen, gute Sorten schon v. 50 Pf. an.
Zimmerparfüms:
Tannenduft, Eau de Lavande, Blumenessenz.
Eau de Cologne,
die **allein echten** Marken in Kistchen u. einzeln. Flasch. billigst.
Blumenpomaden
in Krausen und Stangen frischesten Fabrikates.
Von [2966]
Toiletteseifen
empfehle besonders Hausseifen in Kistchen, **Blumenseifen, Lilienmilchseife, Lanolinseife, Kinderseife,**
Gaststubenseife
in eleg. prakt. Cartons à **1 M.**
Frottir-Apparate,
Waschtücher, Loufah's, Waschhandschuhe.
Größte Auswahl in:
Kämmen, Bürsten, Puderquasten.
Moderner
Haarschmuck
in reicher Auswahl.
Luxus-Lichte,
decorirt in modernem Geschmack.
Für **Bäder, Einreibungen,** z. Gebrauch fürs Taschentuch 2c. kräftigste u. beste Sorten eig. Fabr. e.
Eau de Cologne
von **25 Pf.** bis **1 M.** à Fl., besonders vortheilhaft in Kistchen.
R. Hausfelder's
älteste Breslauer Parfümerie-Fabrik, Schweidnitzerstraße 28.
Für Wiederverkäufer 1. Quelle.

Gelegenheitskauf!
2 hochfeine [2839]
Plüsch-Garnituren*), (Sopha und 2 Fauteuils),
Divans, Chaiselongues u. Großstühle, werden wegen Raummangel sehr billig verkauft bei
Kappler & Co.,
Breslau, Taschenstr. 9,
Möbelstoff-, Teppich- und Gardinen-Handlung.
*) Wir leisten langjährige Garantie gegen Mottenschaden, da unsere Polsterungen mit einem nur wenig bekannten radicalen Motten-Vertilgungs-Mittel desinficirt sind.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.,
Waaren- und Reste-Handlung.



Die **Nadelfabrik** von
Ernst Kratz in **Frankfurt a. M.**
empfiehlt [0205]
Nähnadeln mit **federndem Oehr** als grösste Erleichterung des Einfädelns.
— D. R. P. No. 25424 —
Selbst von **Schwachsehenden** u. **Blinden** m. Leichtigkeit einzufädeln. — In den meisten Blindenanstalten eingeführt. — Zu haben in fast allen Geschäften, welche Nähnadeln führen.

Größte Neuheiten von **Spazierstöcken** in echt **Nickel, Elfenbein, Badener Weichsel, Naturholz** und sonstigen Knöpfen u. Griffen in Metall zu billigsten Preisen. Fabrik und Lager feiner **Bernstein-** und **Meerschaumwaaren.**

Specialität: Steinweichselspitzen. Schmucksachen von Bernstein u. Perlmutter empfiehlt die Kunstdrechslerei von **E. Escher,** Nachflg. **Max Schubert,** Ohlauerstr 1 (Kornecke), Schweidnitzerstraße 1. Reparaturen schnell und billig in der Werkstatt am Laden. [7352]



Metall-Mansarden-Bedachung.
Ewald Ritter,
Breslau, Matthiasstr. 15.

In Folge Uebernahme mehrerer **schwieriger Brunnenarbeiten** komme ich in kurzer Zeit nach Schlesien und stelle mich zur **kostenlosen Besprechung** weiterer Anlagen zur Verfügung. [2977]
Hermann Blasendorff,
Berlin SO., Engelufer 6a,
Osterode O.-Pr.
Erste **Empfehlungen** in allen Theilen Deutschlands.
Tiefbohrungen in jeder Weite und jedem Gebirge.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.
Weyl's Schwalb-Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis.
L. Weyl, Berlin, W. 41, Leipzigerstr. 134.
Francozusendung. Monatszahlungen.
[8813]

Wie neu!
werden Kronleuchter, Girandolns Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,**
Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.
5297

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Soeben erschien:
Neue Heilmittel für Nerven
von
J. N. von Nussbaum,
Dr. der Medizin, Geheimrath und General-Stabsarzt,
ord. Professor an der Universität München.
Ein populär-wissenschaftlicher Vortrag
gehalten am 15. Februar 1888 in München.
Vierte Auflage.
Preis 60 Pf.
Vorräthig in **allen** Buchhandlungen.

Collection Spemann
Serie der Gegenwart. Moderne Romane.
Preis d. eleg. geb. Bandes 1 Mark. Kataloge gratis in jed. Buchhdlg.
[018]

Flügel und Pianinos,
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a/b. [4281]

Schwarze reinwollene
Garantie-Cachemirs
nur edelste Qualität in echt diamantschwarz.
110 cm breit.

Marke					
Marke	**HFE**	bei Entnahme von mindestens 25 Metern	das Meter	1,82 M	sonst 1,90 M
"	**HMF**			2,15 "	" 2,25 "
"	**HML**			2,40 "	" 2,50 "
"	**HLH**			2,85 "	" 3,— "
"	**EZM**			3,60 "	" 3,75 "
"	**ETJ**			3,80 "	" 4,— "

Proben und Sendungen über **20** Mark portofrei durch ganz Deutschland. [5365]
Versand-Abtheilung
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. österr. u. k. rumän. Hoflieferant,
BRESLAU, am Rathhause No. 26.

Echt russische Cigaretten
von
Bracia Polakiewicz in Warschau.
Hochrenommirte Fabrikate.
Wiederholt preisgekrönt.
Neu: Cigaretten ohne Klebstoff (Sans colle).
Vertreter für Deutschland: **Leopold Hamburger, Berlin C 2.**

NB. Auf verschiedene private kleine Bestellungen wird höflichst bemerkt, dass diese Cigaretten auch demnächst in allen besseren Handlungen Schlesiens käuflich sein werden. [017]

Gardinen. **Waschkleider.**
Breslauer Dampf-Wasch-Anstalt und Bleicherei,
Wassergasse Nr. 14/15, Fernsprecher 660,
empfiehlt sich geneigter Beachtung. [5400]
Abholung und Rücklieferung durch eigenen Wagen kostenfrei.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Nachdem unsere [012]
Hartguß-Wellen-Roststäbe
nunmehr seit 3 Jahren sich auf das Vorzüglichste bewährt haben, empfehlen wir dieselben allen Besitzern von Feuerungsanlagen.
Größte Haltbarkeit, große Ersparniß an Feuerung.
Hunderte von Zeugnissen von Behörden, Zuckerfabriken und sonstigen Industrien, Prospecte gratis.
Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.

Stahlbürsten (Ersatz für Stahlspäne) zum Reinigen von Parquetboden und
Parquet-Wichsbürsten auf Eisenkloß
am besten bei [6025]
Wilh. Ermler, Kgl. Hoflief., Schweidn.-Str. 5.

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
vorm. L. Schwartzkopff, **BERLIN, Chausseestrasse 17/18.**
Gasmotoren,
einfache Construction, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar
Patent-Vacuum-Eis- und Kühlmaschinen
in allen Grössen für Dampfbetrieb bis zu 300 Ctr. Eis pro Tag; ferner **Vacuum-Eismaschinen für Handbetrieb, Kühlanlagen für Chocolade-Fabriken.**
Dampfkessel mit rauchfreier Verbrennung. **Dampfmaschinen**
aller Art in vollendeter Ausführung; insbesondere für elektrische Lichtanlagen. [0204]
Langsam laufende **Dynamos,** direct gekuppelt mit Dampfmaschinen.
Complete elektrische Lichtinstallationen.

Stadt-Theater.

Donnerstag. Zweites Ensemble-Gastspiel unter Leitung des Fräulein Adelheid Bernhardt aus Dresden. Erstes Gastspiel der Königl. Hofschauspielerin Fräulein Henriette Masson: **„Die Frau ohne Geist."** Lustspiel in 4 Acten von Hugo Bürger. (Stefana, Henriette Masson.) [6028]

Freitag. Drittes Ensemble-Gastspiel: **Die bezähmte Widerspänstige.** Lustspiel in 5 Acten von W. Shakespeare. (Katharina: Rosa Hildebrandt.)

Sonnabend. Viertes Ensemble-Gastspiel. **„Cyprienne."** Lustspiel in 3 Acten von V. Sardou. (Cyprienne, Henriette Masson.)

Lobe-Theater. 6032

Donnerstag. **Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Wallner-Theaters in Berlin.**

Die Hochzeit des Reservisten.

Helm-Theater. 6026

Donnerstag. Auftreten des artistischen Leiters Benno Ernst, Oberregisseur d. k. k. priv. Theaters i. d. Josefstadt in Wien. **„Der Stabstrompeter."** Posse mit Gesang in 4 Acten.

Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Medicinische Section.
Freitag, den 18. Mai, Abends 6 Uhr.

Zeltgarten.

[6016] Heute
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle (40 Mann) des Gren.-Regts. Kronprinz Friedr. Wilhelm Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Auftreten des
Moment-Portrait-Modelleurs
6018
O. Hartner.
Sensationelle Kunstleistung.

Herr **Hartner** wird einen beliebigen Herrn aus dem Publikum binnen 12 Minuten portraitähnlich als Reliefbild modelliren. Während des zweiten Theils wird das Thonmodell geformt, in Gyps gegossen und dem betreffenden Besucher als Präsent überwiesen. Auftreten der **Gebr. Gautier**, Akrobaten und Clowns vom Circus Carré, der Wiener Duettisten **Lindner u. Haber**, des Gesangskomikers **Kalnberg** und der Concertsängerin **Kathi Richter.**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Beamten- und Krieger-Vereins-Billets giltig.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und [6017]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Donnerstag, d. 17. Mai c.:
Doppel-Concert
von der Capelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, Capellmeister
Herr Erlekam,
des Wiener Damen-Waldhorn-Quartetts
(Geschw. **Drobil** u. **Harrer**),
Auftreten der
Tyroler Sänger-Gesellschaft
„Hinterwaldner"
(3 Damen, 4 Herren),
unter Mitwirkung des
Herrn Felix Lohr
auf der Schlag- und Streichzither, sowie auf dem Holz- u. Strohinstrument,
und des Tenoristen
Herrn Joseph Fischer
aus Wien.
Kasseneröffnung 5 Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Entrée pro Person 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.
Im Vorverkauf pro Person 35 Pf.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Näheres besagen die Placate.

Eine tücht. **Friseurin** zum monatl. Frisiren empfiehlt sich. Off. unter E. T. 91 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:
Grosses Concert
der Stadttheater-Capelle
unter persönlicher Leitung
des Königl. Musikdirectors
Professor Ritter Ludwig v. Brenner.

Billets zu ermäßigten Preisen in den bekannten Commanditen. Das Dutzend 2 Mark.
Abonnements für die ganze Sommersaison 1888 nur in der **Schletter**'schen Buch- u. Musikalienhandlung, Schweidnitzerstraße 16/18. [6021]
Kassenpreis Entree 30 Pf. Kinder à 10 Pf. Anfang 7½ Uhr.

Bergkeller.

Heute: Großes [7448]
Mai-Kränzchen.

Pfingst-Reise

Berlin-Kopenhagen.
Zur Nordischen Industrie-, Landwirthschafts- u. Kunst-Ausstellung in Kopenhagen
vermittelst Eisenbahn nach **Stettin** und von da mit dem elegant eingerichteten
A. I. Postdampfer
„Titania",
Capt. **G. Ziemke.**

Hinfahrt:
von Berlin Sonnabend, 19. Mai, 6 Uhr Morgens oder 8,30 Vm.,
von Stettin Sonnabend, 19. Mai, 1 Uhr Nm.
Ankunft:
in Kopenhagen Sonntag, 20. Mai, 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt:
von Kopenhagen Mittwoch, 23. Mai, 3 Uhr Nm.
Ankunft:
in Berlin Donnerstag, 24. Mai, 11,10 Vm. [2884]
Hin- und Retour-Billets
(30 Tage giltig)
verkauft die Billetkasse der Berlin-Stettiner Eisenbahn in Berlin am **17. und 18. Mai,** Nachm. 3 bis 5 Uhr, und am **19. Mai,** Morgens vor Abgang des Zuges
Bahn II. Cl. und Titania I. Caj. Mk. 33,70.
Bahn III. Cl. und Titania II. Caj. Mk. 20,10.
Bahn III. Cl. und Titania Deckplatz Mk. 17,10.
Außerdem werden daselbst **Rundreise-Billets** zu mäßigen Preisen ausgegeben.

Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

N. H. 307. Ja!

F. 24. [2968]
Brief postlagernd Brieg.

Für Hautkranke ꝛc.

Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5,
Breslau, Ernststr. 6. [5059]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Stenographie

(neu) von **Ferd. Vogel.**
Tabellen und Text 80 Pfennig
in Leipzig [2967]
bei **J. H. Robolsky.**

☞ **Engl. u. franz. Unterricht** Kirchstr. 6, 3. Etage. [5785]

Ziehung den 30. Mai!
Loose à 1 Mark
zur **Verloosung** von **Kunstwerken Breslauer Künstler** zum **Besten der Ueberschwemmten** sind noch zu haben in den **Commanditen. Generalvertrieb Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung.**

Jedes Loos gewinnt in den Ziehungen.
Ankauf laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 überall erlaubt.
Prämienloose.
Jährlich 6 Ziehungen.
☞ **Haupttreffer:** ☜
600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 2×20,000, 2×10,000
u. s. w.
Nächste Zieh. 1. Juni.
Loose hierzu **5 M.** Porto 30 Pfg.
empfiehlt nur gegen baar
J. Scholl, Lott.-Bankgeschäft, **Katscher Schl.**
Auch sind die Loose bei den Agenturen, in Waldenburg Schl. bei **A. Drühmel,** in Landsberg OS. b. **Ed. Czioscheck** zu haben. [6019]
Tüchtige Agenten gesucht.

Schlesischer Herren-Reiter-Verein.

Dinstag, den 22. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, finden auf der Rennbahn bei Scheitnig folgende Rennen statt:
I. Versuchs-Rennen. II. Bauern-Rennen. III. Hürden-Rennen. IV. Verkaufs-Steeple chase. V. Silberner Schild.
Preise der Plätze: 1 Passe partout 6 Mark, 1 Sattelplatz 3 Mark, 1 Logenplatz 4 M., I. Tribüne 3 M., II. Tribüne 2 M., 1 Parterreplatz 1 M., 1 Ringplatz 50 Pf.
☞ **Alle Billets sind sichtbar zu tragen.**
Auf dem Sattelplatze ist **ein Totalisator** errichtet. Der Zutritt zum Totalisator ist nur Mitgliedern des Schlesischen Herren-Reiter-Vereins, sowie Inhabern von Passe partouts, Sattelplatz- und Logenbillets gegen ein besonders zu entrichtendes Eintrittsgeld von 3 M. gestattet. Der niedrigste Einsatz ist 10 M. — Equipagen, welche auf den Rennplatz selbst fahren wollen, haben 1 Wagenbillet zu 10 M. zu lösen. Die Equipagen der Vereins-Mitglieder fahren **frei** ein. Die Insassen müssen aber entweder Mitgliedskarten oder Passe partouts, die Damen dagegen Logenbillets haben. [2888]

Der Vereins-Vorstand.

Verein für Velociped-Wettfahren

in Breslau.
Sonntag, den 20. Mai (1. Pfingstfeiertag), Nachm. Punkt 4 Uhr:
☞ **Großes Frühjahrs-Velociped-Wettfahren** ☜
auf der Bahn in Scheitnig-Grüneiche.
7 Rennen.
Während des Rennens Concert.

Preise der Plätze:
Vordertribüne M. 4. — Vorverkauf M. 3. — Tribüne M. 2. — Vorverkauf M. 1,50. — Sattelplatz M. 2. — Vorverkauf M. 1,50. — Unnum. Sitzplatz M. 1. — Vorverkauf 75 Pf. — Ring 50 Pf. — Vorverkauf 30 Pf.
Der Vorverkauf findet statt bei Herren **Gustav Arnold,** Kornecke, **G. Schwartze & Müller,** Taschen- u. Ohlauerstr.-Ecke, und **Herrmann Zahn,** Zwingerplatz.
☞ **Näheres die Plakate.** ☜ [6022]

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung auf dem Friebeberg zu Breslau, vom 7. bis 11. Juni 1888.

Es sind angemeldet über [0251]
330 Pferde, 1150 Rinder, 1300 Schafe und **550 Schweine,** d. h. gegen **3500 Thiere aus allen Theilen Deutschlands.**
Geflügel, Bienen, Landwirthschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel.
Prüfung
von Zugochsen, Düngerstreumaschinen, Hufbeschlag, Probescheeren etc.
Vertheilung von Preisen im Gesammtwerthe von gegen 60 000 Mark durch die
Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein

Section Breslau.

Freitag, den 25. Mai 1888, Abends 8 Uhr,
im kleinen Saale des Concerthauses, Gartenstraße 16,
Außerordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung: Abänderung der Statuten des Gesammtvereins.
Breslau, den 16. Mai 1888. [5996]

Der Vorstand.
(gez.) **H. Seuffert.**

Eröffnung.

Mineralbrunnen-Cur-Anstalt.

Mineralbrunnen direct von den **Brunnen-Directionen frisch bezogen,** werden jeden Morgen von ½6 bis 8½ Uhr kalt und gewärmt, **nach Vorschrift,** genaue Temperatur wie an den Quellen selbst verabreicht. Es wird Jedem, dem es seine Zeit nicht gestattet, in die Bäder zu reisen, sowie zu Vor- und Nachcuren, hiermit Gelegenheit geboten, seiner Cur hier in Breslau in den Morgenstunden obzuliegen. Genaue Kenntniss der Mineralbrunnen-Branche, sowie mehrjährige selbstständige Leitung einer solchen Cur-Anstalt bürgen für sorgsamste Ausführung. — Preise billigst. [5859]
Mein neues Unternehmen halte ich dem hochgeehrten Publikum angelegentlichst empfohlen.

Hochachtungsvoll
Hermann Straka,
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage.

Der Ausschank findet auf der Promenade im **Münchener Hacker-Bräu,** Colonade rechts, von 5½–8½ Uhr Morgens statt; daselbst wird auch für Nicht-Curgäste Kaffee verabreicht.

Fürstensteiner Grund.

Einem geehrten, den **Fürstensteiner Grund** besuchenden **Publikum, besonders auch Vereinen und Schulen,** empfiehlt sich die altbekannte [2975]
Restauration
zur alten Schweizerei
einer gefälligen Beachtung.
Von dem Platze vor dem Etablissement genießt man einen herrlichen Einblick in den Grund, durch Erbauung von großen Colonnaden ist neuerdings der Aufenthalt im Freien auch bei eintretendem Regen ermöglicht worden. Warme und kalte Speisen preiswürdig zu jeder Tageszeit, gut gepflegte Biere und Weine.

Gesellschaft der Freunde.

Der Garten ist eröffnet.

In Rücksicht auf bauliche Ausführungen im Garten ist der Besuch desselben Kindern noch nicht gestattet. [6010]

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers

3. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 11., 12. und 13. Juni 1888.
Loose à 3 M., halbe à M. 1,50 empfiehlt
Carl Heintze, General-Debiteur, **Berlin W.,** U. d. Linden 3,
[6031] und
in Breslau nachstehende Lotterie-Einnehmer:

Paul Köhler, Albrechtsstraße 23.
Rud. Kemmler, Friedrich-Wilhelmstraße 2b.
Woywode & Sonntag, Friedrich-Wilhelmstraße 69.
Emil Sosath, Friedrich-Wilhelmstraße 72.
T. Mamlok, Gartenstraße 19.
Franz Scholz, Gartenstr. 29c.
J. Thamm, Graupenstraße 5.
Paul Hannich, Klosterstraße 2.
J. Neumann, Klosterstraße 10.
Gust. Schulz, Nicolaistraße 24.
J. Thamm, Oberstraße 8.
H. Langenmayr, Ohlauerstr. 7.
J. Neumann, Ohlauerstr. 10/11.
Alex Maetzke, Ohlauerstr. 29.
Th. Frost, Ohlauerstraße 44.
H. Weissenberg, Ohlauerstr. 45.
Lindau & Winterfeld, Ohlauerstraße 55.
Albert Loeser, Ohlauerstr. 64.
J. Stillmann, Reuschestraße 52.
Alex Maetzke, Reuschestr. 56.
L. A. Schlesinger, Ring 10/11.
Jos. Husse, Ring 20.
Leopold Buckausch, Schmiedebrücke 17/18.
J. Neumann, Schmiedebrücke 48.
S. Münzer, Schweidnitzerstr. 8.
N. Pringsheim, Schweidnitzerstraße 13.
Gust. Ad. Schleh, Schweidnitzerstraße 28.
Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.

Natürliche Mineralbrunnen

von frischer 1888er Füllung,
Badesalze, Soolen, künstl. Mineralwässer
empfiehlt [7446]
Herrmann Enke's Nachf.,
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage,
Breslau, Tauentzienstraße 78.

Biliner Sauerbrunnen,

durch seinen bedeutenden Gehalt an kohlensaurem Natron vorzugsweise als diätetisches Tafelwasser zu benützen, halten wir stets frisch bereitet in ½-, ⅓- und ⅙-Flaschen vorräthig und empfehlen dasselbe geneigter Beachtung. [6849]
Breslau, Mai 1888.

Dr. Struve & Soltmann.

Harzer Sauerbrunn 6029

Grauhof bei Goslar.
Allgemein beliebtes diätetisches Erfrischungs- u. Tafelgetränk.
Versandt stets in frischester Füllung im
General-Depôt für Breslau, Schlesien & Posen
J. Löwy, Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 80.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch
Eau de Lys de LOHSE
radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist;
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind b. jed. Fläschchen i. d. Gebrauchsanw. angegeben.
Schutzmarke. (88 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In **Breslau** in den meisten Apotheken. — In **Konstadt** bei Apoth. **Hoffmann.** — In **Domslau** bei Apoth. **F. Lange.** — In **Leschnitz** bei Apoth. **Paul Fiebag.** [04]

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 65 Centner Roßhaaren zu den Matratzen für die hiesige städtische Irren-Anstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, denen Haarproben beizufügen sind, sind bis

Mittwoch, den 30. Mai cr., Nachmittag 5 Uhr,

frei an die Inspection des hiesigen Kranken-Hospitals zu Allerheiligen einzusenden, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Abschrift dieser Bedingungen wird gegen Einsendung von 60 Pf. Schreibgebühr übersandt.

In den Angeboten ist anzuzeigen, daß Unternehmer mit den Lieferungs-Bedingungen bekannt und einverstanden ist.

Breslau, den 16. Mai 1888. [6027]

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Submission auf Brennholz

in der Königlichen Oberförsterei Kupp.

Auf nachstehend aufgeführte fertig aufgearbeitete Brennhölzer, nämlich circa:

Loos Nr.	Schutzbezirk		Jagen	Rm.			
1	Schutzbezirk Brody,	Schlag Jagen	13:	112 Rm.	Kiefernscheit,	37 Rm.	desgl. Anbruch,
2	"	Finkenstein, Tot. I		166 "	"	51 "	" "
3	"	II		278 "	"	58 "	" "
4	"	" Schlag Jagen	47:	609 "	"		
5	"	" " "	47:			463 "	" "
6	"	" " "	47:	185 "	Fichtenscheit,		
7	"	" " "	47:	103 "	"	(Anbruch),	
8	"	" " "	106:	124 "	Kiefernscheit,	104 Rm.	desgl. Anbruch,
9	"	Massow " "	53:	280 "	"	86 "	" "
10	"	Neu-Kupp, Tot.		472 "	"	66 "	" "
11	"	" Schlag Jagen	103:	28 "	"	59 "	" "
12	"	" " "	124:	185 "	"	551 "	" "
13	"	Chroszütz Tot.		172 "	"	33 "	" "
14	"	" Schlag Jagen	195:	63 "	"	25 "	" "
15	"	" " "	195:	106 "	Fichtenscheit,		
16	"	" " "	195:	64 "	"	(Anbruch),	
17	"	" " "	197:	172 "	Kiefernscheit,	74 Rm.	desgl. Anbruch,
18	"	" Durchf. Jag.	192, 193:	80 "	"	2 "	"

werden versiegelte mit der Aufschrift „Holzsubmission" versehene Offerten bis zum **23. d. Mts.** entgegengenommen. [6020]

Die Gebote sind pro Raummeter auf jedes einzelne Loos besonders abzugeben, können auch nur berücksichtigt werden, wenn sie sich auf ein ganzes Loos beziehen.

Die Kaufbedingungen, welche im Wesentlichen mit den üblichen Holzverkaufsbedingungen übereinstimmen und denen sich die Submittenten durch Abgabe ihrer Gebote unterwerfen, können abschriftlich gegen Erstattung der Copialien von hier bezogen werden.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten und eventl. sofortige Zuschlagsertheilung findet am **24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** in der hiesigen Kanzlei statt.

Kupp, den 15. Mai 1888.

Der Oberförster.

von Hertell.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Fahrterleichterung und directe Zugverbindung zwischen Breslau und Goldberg mit **ermäßigten Fahrpreisen** am 1. und 2. Pfingstfesttage, den 20. und 21. Mai d. J. [6033]

Abfahrt in Breslau Märk. 6 Uhr 35 Min. Vorm. mit Personenzug 8 und Sonderzug.

Ankunft in Goldberg 9 Uhr 18 Min. Vorm.

Rückfahrt von Goldberg 8 Uhr 10 Min. Nachm. mit Sonderzug und Schnellzug 5.

Ankunft in Breslau Oberschlef. Bahnhof 10 Uhr 50 Min. Abends.

Zu beiden Fahrten werden auf Bahnhof Breslau Märk. besondere Retourbillets zum ermäßigten Preise von
6 Mark für II. Klasse
und 4 " " III. "
mit 1tägiger Giltigkeit ausgegeben. Das Nähere enthalten die auf hiesigem Märkischen Bahnhofe und an den Breslauer Anschlagstafeln ausgehängten Bekanntmachungen.

Breslau, im Mai 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Sommerfeld).

Schlesisch-süddeutscher Verband.

Von der diesseitigen Station Klettendorf treten nach mehreren baierischen Stationen für **raffinirten Zucker** in Wagenladungen von mindestens 10 000 kg ermäßigte Ausnahmesätze in Kraft, über deren Höhe die genannte Station sowie unser Verkehrs-Bureau Auskunft geben.

Breslau, den 16. Mai 1888. [2987]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Oeffentliche Ausschreibung der Lieferung von 354 cbm Basaltbruchsteinen für den Bezirk des unterzeichneten Eisenbahn-Betriebs-Amtes. Ausschreibungsverzeichnisse mit Bedingungen bei unserem technischen Bureau, Empfangs-Gebäude Oberthorbahnhof hierselbst, einzusehen, oder von unserer Kanzlei ebendort gegen Zahlung von 60 Pfennigen unfrankirt zu beziehen. **Angebote** bei uns bis zum 25. Mai d. J., Vorm. $11^{1}/_{2}$ Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit Verlesung der rechtzeitig eingegangenen Angebote in unserem technischen Bureau.

Zuschlagsfrist 14 Tage. [5645]

Breslau, den 4. Mai 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Tarnowitz).

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Personen-Sonderzug

von Breslau (Oberschl. Bahnhof) nach Berlin (Stadtbahn) mit ermäßigten Fahrpreisen am Pfingstsonnabend, den 19. Mai d. J., über Kohlfurt-Sommerfeld. [5640]

Abfahrt in Breslau O.-S. Bahnhof 12 Uhr 25 Min. Nachmittags.

Ankunft in Berlin (Stadtbahn) gegen $8^{3}/_{4}$ Uhr Abends.

Zu diesem Zuge werden auf allen Haltestationen desselben, sowie auch in Hirschberg, Greiffenberg und Lauban Retourbillets II. und III. Klasse mit ungefähr 40 Procent Ermäßigung und 8tägiger Gültigkeit **nach** Berlin Stadtbahn ausgegeben; das Nähere enthalten die auf den Stationen einige Tage vorher zum Aushang kommenden Bekanntmachungen.

Breslau, im Mai 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Sommerfeld).

Gerichtlicher Wein-Verkauf.

Aus dem **Knauth & Petterka**'schen Concurswaarenlager soll eine Partie Faßweine entweder **im Ganzen** oder auch **getheilt** verkauft werden. [5993]

Es sind dies 12 Faß und zwar:

3 Faß etwa 1000 Liter 1884er Loesnicher von J. W. Huesgen in Traben.

1 " "	503 "	1883er Briedeler	} von Rumpel & Co. in Traben.	
1 " "	261 "	1884er Oligsberger		
1 " "	47,1 "	1883er Steinberger Cabinet	} von Gebrüder Rippert in Mannheim.	
1 " "	307 "	1881er Forster Traminer		
1 " "	326 "	1883er Niersteiner		
2 " "	640 "	1884er Nackenheimer		
1 " "	315 "	1881er Hochheimer		
1 " "	326 "	1883er Oppenheimer Goldberg		

Sämmtliche Weine sind gut gelagert und vorschriftsmäßig alle 14 Tage aufgefüllt worden.

Die Besichtigung der Weine kann täglich in den Geschäftsstunden von 9 bis 3 Uhr, **Ring Nr. 51,** geschehen, woselbst auch die gerichtliche Taxe ausliegt.

Breslau, den 17. Mai 1888.

Der Concursverwalter

Johann Adolph Schmidt.

Bekanntmachung.

Das der unterzeichneten Innung gehörige Gasthaus „zum Schlachthofe" soll verpachtet werden. Zu dem Gasthause gehört Stallung für 60 Pferde, Garten mit Kegelbahn und ein Holz- und Kohlenhof zum besonderen Geschäftsbetriebe.

Zur Entgegennahme des Pachtgebots ist ein Termin [5475]

auf den 2. Juni c., Vormittags 11 Uhr, im Gasthause „zum Schlachthof" in Brieg,

anberaumt.

Jeder Bieter hat vor der Abgabe des Gebots dem Vorstande der Fleischer-Innung eine Caution von 1000 Mark zu erlegen.

Die Pachtbedingungen liegen beim Obermeister der Innung, Herrn Fleischermeister **Kube,** zur Einsicht aus.

Der Zuschlag an einen Bieter wird dem Vorstand der Innung vorbehalten und erfolgt spätestens in 8 Tagen nach dem Termine. Jeder Bieter ist 8 Tage lang vom 2. Juni ab an sein Gebot gebunden.

Brieg, den 28. April 1888.

Der Vorstand der Fleischer-Innung.

E. Kube. J. Winkler. H. Ruffert.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von den Rittergütern des Kreises Rybnik Band IIIc, Blatt des Rittergutes Pstrzonsna auf den Namen der Geschwister **Ernst** und **Carl Stein** zu Pstrzonsna eingetragene, daselbst belegene Grundstück

am 27. Juli 1888, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1829,07 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 235,20,84 Hektar zur Grundsteuer, mit 705 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV, Zimmer 55, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6014]

am 28. Juli 1888, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Rybnik, den 12. Mai 1888.

Königl. Amts-Gericht. Abth. III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 542 das Erlöschen der Firma

E. Böhm zu Dittmannsdorf

heut eingetragen worden. [2979]

Waldenburg, den 12. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 690 die Firma

Max Pohling

zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Pohling** zu Neisse heut eingetragen worden. [6012]

Neisse, den 12. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 25

„Consum- und Sparkassen-Verein zu Kopcziowitz, eingetragene Genossenschaft",

zufolge Verfügung vom 8. Mai cr. heute folgender Vermerk eingetragen worden: [6013]

Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. Januar 1888 aufgelöst. Liquidatoren sind die bisherigen Vorstandsmitglieder Häusler **Johann Henslok,** Häusler **Michael Gemballa,** Häusler **Johann Janitzek,** sämmtlich zu Kopcziowitz.

Myslowitz, den 11. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmen-Register unter laufende Nr. 6 eingetragene Firma **Wolf Lewin** zu Muskau ist in

W. Lewin

zu Muskau verändert und als deren Inhaber der Kaufmann **Wolf Lewin** zu Muskau heut unter Nr. 12 in unser Firmen-Register berichtigend eingetragen worden. [5951]

Muskau, den 9. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 650 die Firma: [5956]

A. Kupferberg's Wwe.

mit dem Sitze zu **Freiburg i. Schl.** und als deren Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Pauline Kupferberg,** geborene **Pasch,** zu Freiburg i. Schl.

Schweidnitz, den 7. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Als Procurist der im Firmenregister unter Nr. 649 eingetragenen Handelseinrichtung [5958]

Julius Hertel

in Schweidnitz ist in unser Procuren-Register unter Nr. 95 am 30. April 1888 der Kaufmann

Oskar Hertel

in Schweidnitz eingetragen worden.

Schweidnitz, den 30. April 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind heut nachstehende Eintragungen erfolgt:

Nr. 649 die Firma [5955]

Julius Hertel

mit dem Sitze zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann

Julius Hertel

zu **Breslau.**

Schweidnitz, den 30. April 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut unter Nr. 301 die Firma

Max Weigang,

als deren Inhaber der Kaufmann **Max Weigang** in Reichenstein und als Ort der Niederlassung Reichenstein eingetragen worden.

Frankenstein, den 11. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heut das Erlöschen der unter Nr. 256 eingetragenen Firma [5994]

Bruck's Kleidermagazin A. Bruck

in Frankenstein vermerkt worden.

Frankenstein, den 11. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heut bei Nr. 13 Colonne Bemerkungen die von der Frau Kaufmann **Pauline Bruck,** geb. **Herrnstadt,** zu Frankenstein, jetzt zu Breslau, für die Firma [5959]

Bruck's Kleider-Magazin, A. Bruck

in Frankenstein dem Procuristen **Hugo Bruck** zu Frankenstein, jetzt zu Breslau, ertheilte Procura gelöscht worden.

Frankenstein, den 11. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register wurde heut unter der laufenden Nr. 90 bei der Firma [5953]

L. Kaiser

zu Gleiwitz eingetragen, daß dem Kaufmann **Siegmund Hahn** zu Gleiwitz Procura ertheilt ist.

Gleiwitz, den 4. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register wurde heute unter laufende Nr. 117

der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft

in Col. 4 folgende Eintragung bewirkt: [5952]

In der außerordentlichen General-Versammlung vom 1. Februar 1888 ist die Erhöhung des Grundcapitals von 8 000 000 Mark um 1 Million Mark, eingetheilt in 1000 Actien à 1000 Mark, beschlossen worden.

Als neues Aufsichtsrathsmitglied ist zufolge Generalversammlungs-Beschlusses vom 7. April 1888 der Bankdirector **Carl Fürstenberg** aus Berlin eingetreten.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. Mai 1888 am 8. Mai 1888.

Gleiwitz, den 8. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 22 eingetragene Firma

August Schmidt

zu Striegau heut gelöscht worden.

Striegau, den 11. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 13 die Firma:

Theodor Trautwein

zu Muskau und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Trautwein** zu Muskau am 9. Mai 1888 eingetragen worden. [5950]

Muskau, den 9. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

☛ **800 Mille**
der hochfeinsten Havanna-Qualitäts-Cigarren pro 1000 von 45 bis 100 Mark, 300 Mille Cuba Brasil (Handarbeit) pro 1000 30 Mark, Sumatra-Havanna und Brasil-Java-Cuba, beste Qualitäten von 30—60 Mark, geringere Qualitäten von 18—27 Mark empfiehlt zum außergewöhnlich billigen Gelegenheits-Einkauf. Sämmtliche Sorten sind in hochleganter Verpackung und repräsentiren den doppelten und dreifachen Werth. Versandt in Originalkisten von 100 Stück ab gegen Baar oder Nachnahme. Bei größeren Posten 5 bis 10% Ermäßigung. [5821]
W. Schwartz, Berlin C., Sophienstr. 12.

Gelder zu verleihen geg. Accept an Offiziere, höhere Beamte, Gutsbesitzer. (Discretion.) [7455]
Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. M. 87.

1 Hypothek zur zweiten Stelle von 12000 Mk. ist zu 6% anderweitiger Unternehmen wegen sofort zu cediren. Offerten von Selbstreflectanten werden erbeten unter Chiffre St. 97 Exped. d. Bresl. Ztg.

2000 M. auf 1/2 J. von einem hies. Haus- u. ländl. Grundbes. geg. Sicherh. gesucht. Off. unt. M. H. 94 d. Bresl. Ztg.

Suche per bald **5000 Mk.,** jede erwünschte Sicherstellung wird gewährt. Gefl. Offerten nur v. Selbstdarleiher unter Chiffre L. W. 81 in die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Von **Berliner Cichorien-Fabrik** ein fleißiger, gut eingeführter **Vertreter** gesucht. Adr. unter O. 172 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für unsere Specialitäten der **Möbelbranche** (Bauerntische, Restaurationstische ec.) suchen wir geeignete [2978]
Vertreter.
Decker & Blau,
Stolp i. Pom.

Hoteliers und Oberkellner.
In einer Großstadt Oberschlesiens ist ein in bester Lage befindliches gutes **Reisehôtel u. Saalgeschäft zu verkaufen** und sofort zu übernehmen. Zur Uebernahme gehören 20,000 Mark. [5890]
Offerten unter A. B. 167 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein j. Kaufmann, der über 10000 M. zu verfügen hat, **sucht** irgend ein existenzfähiges Geschäft in **Eisen-, Kurz- oder Colonialwaaren zu pachten od. zu kaufen.** [7454]
Gefl. Offerten bitte an die Exped. der Bresl. Ztg. u. A. G. 100 zu richten.

Holzschleife!
Mit Turbine, 30 Morgen Areal, monatlicher Reingewinn 600 Mark, für 12000 Thlr. bei 4000 Thlr. Anzahlung **zu verkaufen** durch
E. Eckardt, Görlitz
[6000] Brunnenstraße 12.

Ein seit 14 Jahren bestehendes **Putz-, Weißwaaren- u. Posamenten-Geschäft** mit gut eingeführter Kundschaft, in einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens, in bester Lage, zu dessen Uebernahme nur wenig Mittel erforderlich sind, ist veränderungshalber **zu übernehmen.** [6009]
Offerten unter J. J. 173 Exped. der Bresl. Ztg.

A. Wecker's
Seifenpulver
höchst praktisch u. bill. z. Wäsche.
Dampf-Haus- u. Toiletteseifenfabr.
Ernst Wecker,
[4552] Klosterstraße 8.

Ein gebr. Pianino
zu verkaufen **Klosterstr. 15 I. Et.**

Mastvieh-Verkauf.
Am **Mittwoch, den 23. Mai, Vormittags 11 1/2 Uhr,** werden auf hiesigem Dominialhofe
26 Stück gemästete Ochsen u. ca. 14 Stück gebrackte Kühe
im Auctionswege gegen baare Bezahlung zum Verkauf gestellt werden.
Reflectanten finden auf Station **Groß-Gorzütz** um **10 3/4 Uhr** Vormittags Wagen zu ihrer Abholung bereit. [5995]
Dominium Klein-Gorzütz,
Kreis Ratibor.

Fette Hammel,
gut angefleischte Kalben und Ochsen verkauft
Dom. Lobetinz bei Leuthen.

Backschinken
jeden Donnerstag
Abends 6 Uhr empfiehlt
Max Cimbal,
Schweidnitzerstraße 5.

Frischen Lachs, Aal,
Hecht, Zand u. **Barse,** tägl. frische **Oberschles. Butter,** Pfd. 1 Mark, **Sonnenstr. 17. Burchard.**

Fette junge Gänse,
Puten,
Enten,
Poularden
empfiehlt [7431]
Jacob Sperber,
Graupenstraße 4/6.

Apfelwein,
selbst gekeltert, **vorzügl. Qualität,** garantirt rein, der Liter 30 Pfg., versendet in Fässern jeder Größe
[7077] M. Nix, Guben N./L.

Feinste Kieler
und pommersche **Bücklinge,** Prima neue **Stralsunder Brat-Heringe, Speck-Flundern, ff. Lachs, Aal** ec., **Sardellen** und **Salzheringe** bei
E. Neukirch, Nicolaistraße 71.

Weiße, große
Speisekartoffeln
hat noch abzugeben [6008]
Dom. Schmolz
bei Breslau.

Eine gebrauchte compl. stationäre
Locomobile
von 15 bis 20 Pferdekräften mit gut erhaltenem Kessel und guter Maschine **wird billigst zu kaufen gesucht.**
Gefl. Offerten unter V. F. 110 an den **„Invalidendank" Dresden** erbeten. [5898]

Wiandotti. 3971
Ein prachtv. gespr. Stamm Wiandotti's, Hahn und 2 Hühner, ist für 30 Mark zu verkaufen.
Offerten unter **H. 22372** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Zuckerrübensaamen,
Vilmorin blanche und **kl. Wanzleben** sowie gelbe **Klumpen** und **Leutewitzer** von letzter Ernte offerirt [7197]
Louis Starke,
Junkernstraße 29.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellen-Vermittel. kaufm. Personals.
Emil Danke, Hummerei 24.
Vacanzen vieler Branchen. Meld. bald.

☛ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Tücht. Verkäuferinnen,
ganz gleich welcher Branche, können sich per bald oder später mit Gehaltsansprüchen u. Angabe der bisherigen Thätigkeit melden sub Chif. W. W. 86 Exped. der Bresl. Ztg. [7420]

Gesucht
wird eine gebildete, junge Dame, welche firm in Wirthschaft und Handarbeit ist, als Stütze der Hausfrau. Antritt per 1. Juli dieses Jahres.
Meldungen **sub P. P. 125** postlagernd **Oppeln.** [2952]

Ein jüdisches Mädchen,
welches die Küche gründlich versteht u. in der Häuslichkeit bewandert ist, findet in meinem Hause sofort oder per 1. Juli Stellung. [2959]
Frau **Amalie Borinski,**
Zabrze.

Zum 1. Juli **suche** ein gebildetes evangelisches **Fräulein** zur **Unterstützung der Hausfrau,** die bereits eine ähnliche Stelle inne hatte. Dieselbe muß in der Küche bewandert und wirklich im Stande sein, diese Stellung auszufüllen. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche zu richten an Frau Rittergutsbesitzer **Scheller, Borganie** b. Mettkau.

Perfecte u. bürgerl. Köchin., Stubenmädchen, Kinderschleuß. u. Mädch. zu aller Arbeit erhalten bei Stadt- u. Landherrschaften per Johanni gute Stellen durch Fr. **Brier, Ring 2.**

Suche zum 1. Juli ein sauberes firmes [2985]
Stubenmädchen,
welches auch etwas schneidern kann.
Zeugnißabschriften und Lohnansprüche zu senden an
Frau Rittergutsbesitz. **Scheller, Borganie bei Mettkau.**

2 bürgerl. Köch. m. g. Zeugn. f. bald empf. P. Grossmann, Reußenohle 4.

Wirthsch.-Köch. empf. Gaber, Gartenstr. 9.

Für mein **Garn-, Band- und Tricotagen-Geschäft** suche ich
einen tüchtigen Reisenden,
der in **Niederschlesien und Sachsen** gut eingeführt ist.
[7442] **S. Zimmt, Junkernstr. 1.**

Ein Commis,
mit der **Eisenwaarenbranche** gründlich vertraut, gewandter **Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig, wird zu baldiger, dauernder Stellung **gesucht.** [2982]
Beuthen O./Schl. **Simon Nothmann.**

Ein gewandter, tüchtiger
Verkäufer und Decorateur
findet per 1. Juli cr. in meinem
Modewaaren- und Confections-Geschäft
bei **hohem Salair** dauerndes Engagement. [2973]
Heinrich Eylenburg, Waldenburg i. Schles.

1 Landwirthschafterin gesucht Karuthstr. 1, hochpart. [7422]

Zum 1. Juli a. c. **sucht** ein verheiratheter Kaufmann als [7439]
Buchhalter und Correspondent,
der franz. u. engl. Sprache mächtig, gestützt auf beste u. langjährige Zeugnisse, anderweitig **Stellung.**
Gefl. Offerten unter O. H. 96 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Commis,
der erst vor Kurzem seine Lehrzeit in einem **Materialwaarengeschäft** beendet, gute Schulbildung genossen hat und sich in den Comptoirarbeiten ausbilden will, wird von einem **Dünge- u. Futtermittel-Geschäft per 1. Juli a. c. gesucht.** [2970]
Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen sub **H. 22358** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

In meinem **Destillations-, Specerei- und Producten-Geschäft** ist am 1. Juli cr. eine [2972]
Commis-Stelle zu besetzen,
nur einer, der erstere beiden Branchen erlernt hat, wird angenommen.
Briefmarken verbeten.
Falkenberg OS., den 15. Mai 1888.
Moritz Cohn,
Inhaber der Handlung
Adolph Cohn's Wwe.

Ich suche per 1. Juli c.
einen Commis,
welcher durchaus tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein muß. [5982]
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sehe ich entgegen.
Marken verbeten.
J. Heilborn, Cosel OS.
Manufacturgeschäft en gros & en detail.

Für mein **Colonial- und Eisen-Waaren-Geschäft suche** ich per bald eventl. zum 1. Juli cr. einen **jungen Commis,** welcher mit den schriftlichen Arbeiten vertraut ist.
Offerten unter A. B. 169 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5914]

☛ **Commis-Gesuch.** ☚
Für mein Modewaaren-, Herren- und Damen-Confections-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft **suche** ich einen **tüchtigen Verkäufer,** gewandt im Decoriren. Poln. Sprache Bedingung.
Tarnowitz, den 14. Mai 1888.
Joseph Pinkus.

Für mein **Leder-Geschäft suche** ich per 1. Juli cr. einen tüchtigen **Commis,** der den Ausschnitt vollständig versteht. [5981]
Waldenburg Schl., d. 15. Mai 1888.
Heinrich Boss.
Marken verbeten.

Ein tüchtiger Commis,
Specerist, wird zur Buchführung in eine Brauerei per 1. Juli gesucht. Anfänglicher Gehalt 360 M. und Station. Off. unt. **H. 22371** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für ein hiesiges **Weißwaaren- u. Posamenten-Engros-Geschäft wird** zum sofortigen Antritt **ein Commis** für Comptoir und Lager **gesucht.** Offerten unter F. W. 95 Exped. der Bresl. Ztg. [7440]

Für mein **Modewaaren-Geschäft suche ich** per 1. Juni oder Juli einen [5980]
tüchtigen Verkäufer.
Offerten mit Photographie, Gehaltsansprüchen u. Zeugnißabschriften erbeten.
William Bick,
Bunzlau, Schles.

Für mein **Manufactur-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche** zum 1. Juli c. einen
tüchtigen Verkäufer.
H. Biram, [2974]
Großenhain in Sachsen.

Ein gewandter [6011]
Verkäufer,
der mit Decoriren der Fenster vertraut ist, findet in meinem **Manufactur- u. Confections-Geschäft** per 1. Juli dauernde Stellung.
Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter Beifügung der Zeugnisse erbittet
Louis Zobel, Ohlau.

Für mein **Putz-, Posament.- und Wollwaaren-Geschäft** en gros & detail **suche** per 1. Juli einen tüchtigen **Verkäufer.** [6001]
Eduard Doctor, Liegnitz.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich zum 1. Juli a. c. einen **durchaus tüchtigen Verkäufer,** welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. [6034]
Julius Gurassa,
Oppeln.

Ein tüchtiger **Destillateur,** der ebenso tüchtig auf der Reise sein muß findet per ersten Juli d. J. dauernde Stellung. [5999]
Sagan, 15. Mai 1888.
Leop. Loewe's Nachfolger
J. Neumann.

Ein tücht. Destillateur
findet per 1. Juli cr. in meinem **Destillationsgeschäft** en gros & en détail Stellung. Gleichzeitig suche ich einen Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling. 6003
D. Cohn's Nachfolger,
Landeshut i. Schl.

1 junger Mann,
christl. Relig., der schon als Verkäufer thätig war und zu correspondiren versteht, **wird** per bald od. 1. Juli **gesucht.** Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche sub Chiffre G. G. 85 Exped. d. Bresl. Ztg.

Modewaaren und Confection.
Ein j. Mann, 6 1/2 Jahr in der Branche, der Mode und Confection firm, sucht, gestützt auf Pa.-Referenzen, per 1. Juli Stellung.
Gefl. Offerten T. S. 100 postlag. Neisse. [7453]

Ein junger Mann,
welcher seine Lehrzeit in einem Manufactur- u. Modewaaren-Gesch. bestanden und nach dieser Zeit ein halbes Jahr als Commis conditionirte, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort als Verkäufer Stellung. Offerten unter **R. D. 10 postlagernd Königshütte O/S.** [2981]

Für die **Colonial- u. Eisenwaaren-Branche** meines Geschäftes suche ich per 1. Juli cr. einen tüchtigen, **jungen Mann** als Expedienten, welcher der poln. Sprache mächtig ist und eine gute Handschrift besitzt.
B. Schleier,
[6007] **Kreuzburg OS.**

Ein junger Mann, mit dem Leder-Ausschnitt und Contorarbeiten vertraut, **sucht** per 1. Juli cr. anderweitig dauerndes **Engagement.**
Gefl. Offerten unter H. B. 10 postlagernd Ratibor erbeten. [7426]

Für mein **Getreidegeschäft suche** per ersten Juli cr. bei freier Station einen [2980]
jungen Mann,
welcher die doppelte Buchführung versteht und bis jetzt in dieser Branche thätig war.
Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Abschrift der Zeugnisse erbeten.
Joseph Wohlauer, Wohlau.

Für meine **Colonial- und Eisenwaaren-Handlung** als Destillation **suche** einen tüchtigen **jungen Mann,** der polnisch spricht. [5990]
A. Heilborn,
Leschnitz.

50 Maurer
finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit. Logis frei. [6004]
H. Meyer,
Maurermeister,
Hadmersleben bei Magdeburg.

Ein verheiratheter Portier,
der auch in der **Bedienung** u. im **Aufräumen der Zimmer gewandt** ist u. gute Zeugnisse besitzt, **kann sich melden.** Offerten sub **H. 78** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2983]

1 Volontair f. Colonialwaaren-Engrosgesch. bald od. später **ges.** Offerten W. N. 98 Exped. d. Bresl. Ztg.

Zwei tüchtige und solide **Ofensetzer finden** sofort dauernde **Beschäftigung** bei [7339]
Kabin, Brloh & Korzenlowski,
Ofenfabrik,
Lemberg
Waleryan-Lukasinskistraße.

Ein Lehrling,
Sohn ordentlicher Eltern, findet in meinem **Manufactur- und Confections-Geschäft** bei freier Station sofort Stellung. [6011]
Louis Zobel, Ohlau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Schweidnitzerstraße 50
ist die 2. Etage, im **Ganzen** oder getheilt, zu vermiethen.
Näheres Tauentzienplatz 2 im Comptoir zu erfragen. [08]

Palmstraße 34
ist der 1. Stock: Salon, 5 Zimmer, Küche, Badecabinet, Mädchenzimmer, Beigelaß und Gartenbenutzung, für den 1. October cr. zu vermiethen.

Nicolaistr. 18|19
ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Beigelaß, im ersten Stock **zu vermiethen** und **sofort** zu beziehen. [018]

Hübsches Hochpart. **Fischerstr. 13,** 3 Zimmer, Küche und Zubeh., sowie **Gartenbenutzung,** für Juli. [7456]

Zwei
herrschaftl. Wohnungen
in der **ersten** und **zweiten** Etage mit allem Comfort sind **Kaiser Wilhelmstraße** per sofort od. später zu vermiethen durch **S. Münzer, Schweidnitzerstraße 8.** [2924]

1 Wohnung, **1. Stock, 5 Stuben, Friedrich-Wilhelmstraße 71** zu vermiethen. [7361]

Trinitasstr. 12
f. Wohn. zu verm. part., 1., 3. Et., neu renov., 4 Zimm., Cabinet, Beigelaß.

Eine schöne Garçon-Wohnung, 2 bis 3 Zimmer und Küche im Hochparterre p. October c. **gesucht.**
Off. mit genauer Preisangabe sub M. 88 Briefk. der Bresl. Zeitung.

Riemerzeile 14
ist ein vollständig umgebautes
Geschäftslocal
im Ganzen oder getheilt sofort zu vermiethen. Näheres durch **Rudolf Mosse,** Ohlauerstraße 85.

Zobten a|Berge,
Peter Wlast, Sommerwohnungen, sehr schön gelegen, von 6—15 Mark.
Näh. b. **P. R. Gühmann** in Zobten und **Theodor Gühmann,** Breslau.

Zwei Läden in Bad Landeck, am Kreuzungspunkte der belebtesten Straßen und in der Mitte des Kurortes gelegen, sind zu vermiethen durch
Dr. Karl Wehse II.

Ohlauerstadtgraben 21,
Ecke Klosterstraße,
ist die erste Etage mit Gartenbenutzung vom 1. Juli dieses Jahres ab zu vermiethen. [2493]

Gräbschnerstr. 1, Sonnenplatz
ist die
hochelegante erste Etage,
bestehend aus 8 Zimmern nebst Cabinet, Mädchen- und Bade-Zimmer, per ersten October **zu vermiethen.** [6024]

☛ **Matthiasplatz 20** ☚
sind 2 **hochherrschaftliche Wohnungen** von je 5 Zimmern im Hochparterre und 3. Etage per 1. Juli und 1. October **zu vermiethen.**
Näheres daselbst, **1. Etage** links. [7171]

Ein Geschäftslocal
mit hellen Nebenräumen
in frequentester Geschäftsgegend (parterre oder erste Etage), **wird** zum ersten October oder früher **zu miethen gesucht.**
Gefällige Offerten **baldigst** unter **A. R. 99** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [7435]

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	745	8	SO 5	bedeckt.	
Aberdeen	752	8	SSW 1	bedeckt.	
Christiansund	755	6	SW 4	wolkig.	
Kopenhagen	760	8	SO 2	wolkenlos.	
Stockholm	757	9	SW 2	wolkenlos.	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	759	6	WSW 2	wolkenlos.	
Moskau	760	10	WNW 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	744	9	SSO 1	Regen.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	754	12	OSO 1	h. bedeckt.	
Sylt	756	8	SO 3	wolkenlos.	
Hamburg	756	11	OSO 3	heiter.	
Swinemünde	760	11	SO 2	heiter.	
Neufahrwasser	762	11	SSW 1	wolkenlos.	
Memel	763	9	SSW 3	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	755	13	S 2	bedeckt.	Dunst.
Karlsruhe	758	17	SW 3	h. bedeckt.	
Wiesbaden	757	15	SO 1	heiter.	Abds. und Nachts etwas Regen.
München	760	16	SO 3	heiter.	
Chemnitz	758	16	SO 2	wolkig.	
Berlin	759	12	OSO 2	bedeckt.	
Wien	761	11	still	Nebel.	
Breslau	760	12	SO 2	bedeckt.	Dunst.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Das barometrische Minimum im Westen hat sich südwärts fortgepflanzt, so dass über dem westlichen Mittel-Europa südliche und südöstliche Winde vorherrschend geworden sind. Das Wetter ist über Deutschland ruhig, wärmer, meist heiter und trocken, im Süden ist vielfach etwas Regen gefallen. Die Temperatur liegt im deutschen Binnenlande fast überall über der normalen, in München um 3, in Friedrichshafen und Chemnitz um 5 Grad. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland aus West.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Secklos; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.